BOER VERLAG

Neuerscheinungen

2020

William M. Thackeray Jahrmarkt der Eitelkeit

Roman ohne Helden Band 1

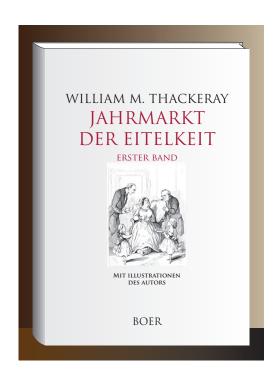
Mit 58 Illustrationen des Autors Aus dem Englischen übersetzt von Christoph Friedrich Grieb 508 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 39,80 [D] ISBN 978-3-96662-133-5

Zum Text

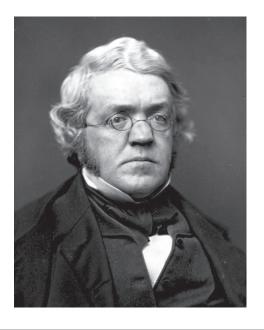
Thackerays Roman ist zeitlich im vorviktorianischen und vorindustriellen England angesiedelt, den äußeren Bezugsrahmen der Handlung bilden die Befreiungskriege der europäischen Staaten gegen Frankreich und seinen Herrscher Napoleon sowie die sich daran anschließenden zwei Jahrzehnte. Der Sieg der Koalitionsarmeen über Napoleon in der Schlacht bei Waterloo 1815 ist der zentrale Wendepunkt des epischen Werks. Mit einiger Berechtigung könnte man den »Jahrmarkt der Eitelkeit« auch als historischen Roman bezeichnen, da jedoch das Augenmerk des Erzählers stets auf die satirische Durchleuchtung typischer Gesellschaftsmechanismen und das Spiel der Figuren um Geld, Prestige, Vergnügen und Liebe gerichtet bleibt und geschichtliche Einzelheiten - von der einen historischen Schlacht abgesehen - kaum erwähnt werden und auch keinerlei relevante Bedeutung für das Gesamtkonzept haben, muss eine solche Klassifizierung fraglich erscheinen. Auf Kritik an den vorherrschenden viktorianischen Gesellschaftsstrukturen verweist auch der Romantitel, welcher sich auf John Bunyans Werk Pilgerreise zur seligen Ewigkeit von 1678 bezieht. Dort ist der Markt der Eitelkeiten ein von Sünde durchzogener Ort. Der konkrete Zeitpunkt der Handlung wird erstmals evident, als der Börsenmakler Sedley im Zuge der Rückkehr Napoleons aus Elba sein Vermögen verliert, dieser Zeitpunkt wird im Roman konkret mit dem März 1815 benannt. Ab dort wird der Zeitpunkt der Handlung, die sich bis ins Jahr 1830 (mit der Julirevolution in Frankreich) hinzieht, recht exakt fixiert.

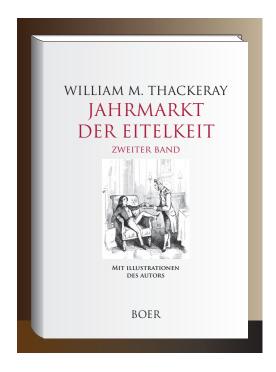
Der Autor

William Makepeace Thackeray (1811–1863), britischer Schriftsteller, gilt neben Charles Dickens und George Eliot als bedeutendster englischsprachiger Romancier des Viktorianischen Zeitalters. Thackeray wurde als Sohn eines Kolonialbeamten in Indien geboren. Thackeray wurde 1817 zum Schulbesuch auf Internate nach England geschickt. 1829/30 studiert er am Trinity College in



Cambridge, verließ es aber ohne Abschluss und ging nach London. Im Jahr darauf unternahm er eine Reise auf den europäischen Kontinent und besuchte dabei neben Frankreich und Italien auch Deutschland, wo er unter anderen Johann Wolfgang von Goethe in Weimar kennenlernte. 1831/32 studierte er Rechtswissenschaft in London. 1833 verlor er sein geerbtes Vermögen und ging nach Paris, um Kunst zu studieren. 1836 erschien Thackerays erster Artikel in der von seinem Stiefvater begründeten Zeitung »The Constitutional«, einem Blatt von liberaler Haltung, das jedoch schon nach einem Jahr wieder einging. 1837 kehrte er nach London zurück und begann als Journalist zu arbei-





ten. 1840 erschien sein erstes Buch in England. 1844 unternahm er eine Reise ans Mittelmeer und in den Nahen Osten. Das Erscheinen seines literarischen Meisterwerks »Vanity Fair« (deutsch: Jahrmarkt der Eitelkeit) 1847/48 machte ihn endgültig zu einem angesehenen Autor und verschaffte ihm auch materiellen Wohlstand. Sein hohes soziales Ansehen kam auch in seiner Mitgliedschaft in gleich vier der renommiertesten britischen Clubs zum Ausdruck, nämlich im Athenaeum, im Travellers, im Garrick und im Reform Club.



William M. Thackeray Jahrmarkt der Eitelkeit

Roman ohne Helden Band 2

Mit 53 Illustrationen des Autors Aus dem Englischen übersetzt von Christoph Friedrich Grieb 472 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-134-2

Textauszug

»Was soll der Direktor des Puppentheaters noch sagen? - Er muß für die freundliche Aufnahme danken, die das Stück bei den achtbaren Leitern der öffentlichen Presse, beim hohen und niederen Adel und bei dem verehrungswürdigen Publikum überhaupt gefunden hat, als er mit seinem Theater in allen bedeutenden Städten Englands herumkam. Der Gedanke, daß seine Puppen den Beifall der besten Gesellschaft des Königreiches gefunden haben, macht ihn stolz. Von der berühmten kleinen Marionette Becky wurde gesagt, sie sei ungemein gelenkig und bewege sich sehr lebhaft am Draht. Die Puppe Amelia hat der Künstler ebenfalls mit größter Sorgfalt geschnitzt und angezogen, dennoch hat sie nur einen kleineren Kreis von Bewunderern gehabt. Die Figur Dobbin tanzt sehr drollig und natürlich, wenn es auch etwas unbeholfen wirkt. Dem Tanz der kleinen Jungen haben einige gern zugesehen; und man achte bitte auf die reich gekleidete Figur des schurkischen Adligen, bei dem keine Kosten gescheut wurden und den der Teufel am Ende dieser Sondervorstellung holen wird.« [Der Autor im Vorspann]

Zum Text

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Stuttgart 1851, erschienen im Brockhaus Verlag. Die Illustrationen sind entnommen der englischen Ausgabe in zwei Bänden, London 1867.

Jacques Henri Bernardin de Saint-Pierre Paul und Virginie

Aus dem Französischen übersetzt von Karl Eitner Mit Illustrationen von Tony Johannot und anderen zeitgenössischen Malern und Illustratoren

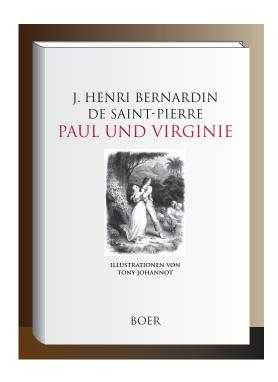
172 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 43 Abbildungen Euro 28,00 [D] ISBN 978-3-96662-135-9

Zum Text

Der Roman thematisiert, in der Nachfolge von Rousseaus »Julie oder Die neue Heloise«, die Schwierigkeiten, die eine ständische Gesellschaft Liebesehen zwischen ungleichen Partnern in den Weg zu legen pflegt. Er erzählt die Geschichte zweier Halbwaisen, die zusammen mit ihren Müttern in der Naturidylle der Insel Mauritius unbeschwert von Klassengegensätzen miteinander aufwachsen, bis eine adelige Großtante Virginies diese nach Frankreich holt und so die sich inzwischen liebenden jungen Leute trennt - für immer; denn Virginie, die sich nicht standesgemäß verheiraten lassen will, sondern Paul treu bleibt, wird auf der Rückreise Opfer eines Schiffbruchs, und Paul wird durch die desillusionierenden Vorträge, die ihm ein befreundeter alter Mann über die starre Klassengesellschaft im Frankreich des Ancien Régime hält, so frustriert, daß er nach Virginies Tod den Lebensmut verliert und stirbt.

Der Autor

Jacques H. Bernardin de Saint-Pierre (1737–1814), französischer Schriftsteller, studierte Straßen- und Brückenbau. Anschließend trat er als Ingenieur in die französische Armee ein. 1762 mußte er seinen Abschied nehmen. Danach führte er ein unstetes Leben mit Reisen und längeren Aufenthalten in Russland und Deutschland. 1768 reiste er mit einem Auftrag als Planungsingenieur auf die damals französische Insel Mauritius. 1771 ließ sich Saint-Pierre mittellos in Paris nieder und begann zu schriftstellern. Sein erstes Werk »Voyage à l'Isle de France« blieb unbeachtet. Ein Erfolg dagegen wurden die dreibändigen »Études de la nature« (1784). Der dritten Neuausgabe der Études (1788) hängte Saint-Pierre zaghaft als vierten Band den kleinen Roman »Paul et Virginie« an, der überraschend gut einschlug. Er erlebte ab 1789, in der Regel separat gedruckt, eine Neuauflage nach der anderen. 1794 wurde Saint-Pierre als Professor für Moral an die neu gegründete Pariser Lehrerbildungsstätte



(die spätere École normale supérieure) berufen. 1795 wurde er Mitglied des Institut de France. Sein hohes soziales Ansehen kam auch in seiner Mitgliedschaft in gleich vier der renommiertesten britischen Clubs zum Ausdruck, nämlich im Athenaeum, im Travellers, im Garrick und im Reform Club.

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Hildburghausen 1866, erschienen im Verlag des Bibliographischen Instituts. Die Illustrationen sind entnommen der französischen Ausgabe Paris 1838, erschienen im Verlag L. Curmer.





Heinrich von Kleist Erzählungen

Michael Kohlhaas, Die Marquise von O..., Das Erdbeben in Chili, Die Verlobung in St. Domingo, Das Bettelweib von Locarno, Geistererscheinung, Der Findling, Der Zweikampf, Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik

340 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 34,00 [D] ISBN 978-3-96662-131-1

Zum Autor

Heinrich von Kleist (1777–1811) war ein Meister in der Kunst der Erzählung. »Michael Kohlhaas« gilt als eine der wichtigsten deutschsprachigen Erzählungen ihrer Zeit. Darin gibt der berühmte Brandenburger Pferdehändler Kohlhase aus Luthers Tagen seine Familie, die gesellschaftliche Position und sein sonstiges Hab und Gut auf, verletzt schließlich sogar selbst die Rechtsnormen, nur um in einem relativ geringfügigen Streitfall, bei dem ihm ein klares Unrecht zugefügt worden ist, Recht zu erhalten; ihm wird in der Erzählung ein ambivalentes Denkmal gesetzt. Bedeutend sind weiterhin die Erzählungen Das Erdbeben in Chili, Die Marquise von O...., Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik.

Das literarische Schaffen von Heinrich von Kleist hat auf seine Zeitgenossen und auf spätere Leser eine nachhaltige Wirkung ausgeübt. Im Laufe der widersprüchlichen Rezeptionsgeschichte wurde Kleist von weltanschaulich konträren Gruppierungen für sich in Anspruch genommen. Er wurde gleichermaßen als verkannter Vorbote der literarischen Moderne wie auch als bedeutender Streiter im Sinne der nationalistischen und chauvinistischen Strömungen des Deutschen Kaiserreichs gedeutet.

Michael Kohlhaas: Die Erzählung spielt in der Mitte des 16. Jahrhunderts und handelt vom Pferdehändler Michael Kohlhaas, der gegen ein Unrecht, das man ihm angetan hat, zur Selbstjustiz greift und dabei nach der Devise handelt: »Es soll Gerechtigkeit geschehen, und gehe auch die Welt daran zugrunde!« Historisches Vorbild der Figur war Hans Kohlhase. Dieser lebte im 16. Jahrhundert als Kaufmann im brandenburgischen Cölln an der Spree. Am 1. Oktober des Jahres 1532 begab er sich auf eine Reise zur Leipziger Messe. Auf dem Weg dorthin wurden ihm jedoch auf Geheiß des Junkers Günther von Zaschwitz zwei seiner Pferde abgenommen mit der Begründung, er habe sie gestohlen. Kohlhase versuchte, juristisch dagegen vorzugehen. Vergleichsverhandlungen fanden am 13. Mai 1533 auf der Burg Düben statt, führten jedoch zu keiner friedlichen Beilegung des Konfliktes. Ein Grund bestand vor allem darin, daß der Ritter von Zaschwitz inzwischen verstorben war und seine Erben eine angemessene Entschädigungszahlung verweigerten. Aus diesem Grund erklärte Kohlhase 1534 die Fehde und es wird berichtet, daß er Häuser in Wittenberg niederbrannte. Er beging weitere Verbrechen. Schließlich wurde er ergriffen und am 22. März 1540 in Berlin öffentlich hingerichtet.



Arthur Conan Doyle Das Congoverbrechen

Aus dem Englischen übersetzt von C. Abel-Musgrave

Mit 1 Abbildung 192 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 28,00 [D] ISBN 978-3-96662-130-4

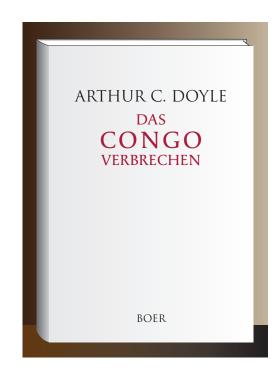
Bei Arthur Conan Doyle denkt jeder sofort an Sherlock Holmes, doch daß dieser Autor sich politisch engagierte und dabei half, einen der größten Skandale der europäischen Kolonialgeschichte zu publizierten, wissen wohl die wenigsten.

Zum Autor

Arthur Conan Doyle (1859-1930) wurde bekannt durch die Abenteuer von Sherlock Holmes und dessen Freund Dr. Watson. Doyle studierte Medizin an der Universität von Edinburgh. 1880 reiste Doyle als Schiffsarzt auf dem Walfänger Hope in die Arktis, ein Jahr später auf der Mayumba nach Westafrika. 1887 veröffentlichte er die erste Geschichte des Detektivs Sherlock Holmes und seines Freundes Dr. Watson. Im Jahr 1899 ging Doyle nach Südafrika, um im Zweiten Burenkrieg ärztlichen Dienst zu tun und als Berichterstatter für verschiedene Zeitungen zu arbeiten. Doyle hatte die Bekanntschaft des britisch-irischen Diplomaten Roger Casement gemacht, dessen Bericht über die katastrophalen Zustände im Kongo-Freistaat des belgischen Königs Leopold II. 1904 publiziert worden war. Nachdem sich die Zustände trotz Übergabe der königlichen Privatkolonie an den belgischen Staat nicht verbessert hatten, verfaßte Doyle eine viel beachtete Streitschrift über Das Congoverbrechen, in der er den König als Hauptverantwortlichen bezeich-

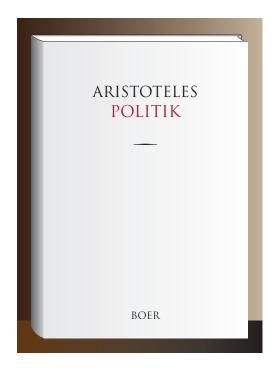
Kurzinformation

Es gibt viele von uns in England, die das Verbrechen, das König Leopold von Belgien und seine Anhänger im Congo begangen haben, als das größte betrachten, das jemals in der Menschheitsgeschichte begangen wurde. Ich selber bin ebenfalls von dieser Ansicht zutiefst überzeugt. Es gab früher großen Landraub wie den durch die Normannen in England oder den der Engländer in Irland. Es gab Massaker an der Bevölkerung wie den durch die Spanier an den Südamerikanern oder den der Türken an den unterworfenen Völkern. Aber noch nie zuvor gab es Landraub und Massaker, die unter dem Deckmantel der Philanthropie und aus niedrigsten kommerziellen Motiven durchgeführt



wurden. Es sind diese Grausamkeit und diese abgrundtiefe Heuchelei, die dieses Verbrechen so entsetzlich und beispiellos machen. Die Zeugen des Verbrechens kommen aus allen Herrenländern, so daß ein Irrtum bezüglich der Fakten unmöglich ist. ... Schließlich gibt es die unbestechlichen Beweise der Photographie. Eine Prüfung all dieser Informationsquellen wird zeigen, daß der menschliche Einfallsreichtum keine groteskere, obszönere oder grausamere Folter erfinden kann als die, welche gegen diese harmlosen und hilflosen Menschen angewendet wurde.





Aristoteles Politik

Ins Deutsche übertragen und mit erklärenden Zusätzen von Jacob Bernays 128 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 28,00 [D] ISBN 978-3-96662-132-8

Zum Text

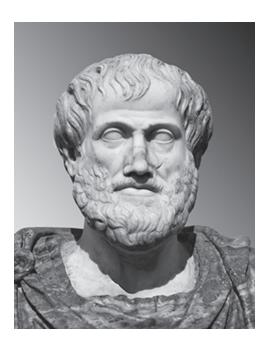
»Der folgende Versuch beabsichtigt, den ersten Hauptteil der von Aristoteles für seine politischen Lehrvorträge gemachten Aufzeichnungen in einer die Treue mit der Faßlichkeit verbindenden Übertragung den politisch und geschichtlich gebildeten Deutschen vorzulegen. Um Faßlichkeit zu erreichen, schien es in einigen Fällen zweckmäßig, dem schon im späteren Altertum von Themistius für andere aristotelische Werke gegebenen Beispiel nachzustreben und. den Fortschritt der Gedankenentwicklung dadurch deutlich und gleichmäßig zu machen, daß die von Aristoteles unterdrückten Mittelglieder der Schlußbildung und überleitenden Wendungen in einer frei gewählten, möglichst kurzen Fassung ergänzt werden. Diese über den griechischen Wortlaut hinausgehenden Zusätze sind durch kursiven Druck kenntlich gemacht.« [Vorwort des Übersetzers]

Zum Autor

Weit empor ragt über alle seine Genossen in der Akademie **Aristoteles von Stageira** (384–322). Als Sohn des makedonischen Leibarztes Nikomachos brachte er aus der heimatlichen Schule Neigung für medizinisches und naturwissenschaftliches Wissen mit, als er achtzehnjährig in die Akademie eintrat. Erst nach Platons Tode trennte er sich äußerlich von der Akademie. Nach einem, wie es scheint, vorübergehenden Aufenthalte in Athen und in Mytilene übernahm er 344 auf Wunsch Philipps von Makedonien die Erziehung von dessen Sohn Alexander, welche er etwa drei Jahre mit größtem Erfolg leitete. Nachher lebte er einige Jahre in seiner Vaterstadt den wissenschaftlichen Studien mit seinem Freunde Theophrastos und gründete dann 335 mit diesem zusammen in Athen seine eigene Schule, die ihren Sitz im Lyceum hatte und (vermutlich nach dessen schattigen Laubgängen) die peripatetische genannt worden ist. Nach zwölfjähriger großartigster Wirksamkeit verließ er infolge politischer Wirren, makedonisch-monarchischer Gesinnung verdächtigt, Athen und ging nach Chalkis, wo er bereits im folgenden Jahre an einem Magenleiden starb. [Nach Windelband, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie]

Zitat

»Viel eher ... müßte für das Kinderzeugen eine feste Grenze bestehen, so daß Niemand über eine gewisse Zahl hinaus zeugen dürfte; und bei dieser Bestimmung der Kindermenge wäre Rücksicht zu nehmen auf die gewöhnlichen Zufälle, wenn es sich z. B. träfe, daß nicht alle geborenen Kinder am Leben bleiben, und auf Kinderlosigkeit anderer Bürger. Es aber ganz unbeschränkt zu lassen, wie es jetzt in den meisten Staaten ist, daraus muß notwendig Armut der Bürger entspringen, und Armut wiederum erzeugt Aufruhr und Verbrechen.«



Robert von Pöhlmann Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt

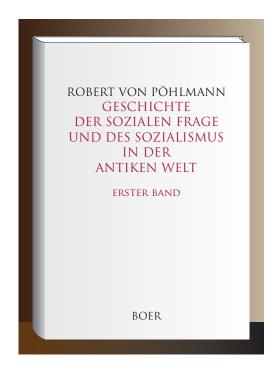
Erster Band

Mit 1 Abbildung 528 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 48,00 [D] ISBN 978-3-96662-046-8

Zum Text

[Vorwort zur zweiten Auslage]

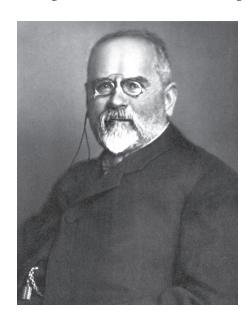
Die Kritik hat in Bezug auf die erste unter dem Titel »Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus« erschienene Auflage dieses Werkes mit Recht bemerkt, daß sich dem Verfasser die Geschichte des Sozialismus mit einer gewissen inneren Notwendigkeit zu einer Geschichte der sozialen Frage geweitet hat. Daher wurde für die neue Auflage eine Bezeichnung gewählt, die dem tatsächlichen Inhalt mehr entspricht. Auch der Aufbau des Ganzen ist ein anderer geworden und zugleich als wesentliche Ergänzung ein neues Kapitel über den Sozialismus im antiken Christentum hinzugetreten. So möge denn das Buch auch in der neuen Gestalt an seinem Teile bezeugen, was für die Gegenwart gerade die Antike zu bedeuten hat: eine Entwicklungsphase der Kulturmenschheit, für die recht eigentlich das Wort Dahlmanns von den »bevorzugten« Epochen der Geschichte gilt, die für alle künftigen Geschlechter eine Fülle von Mahnung, Warnung und Lehre enthalten. Hier liegt der Prozeß abgeschlossen vor uns, der in dem antiken »Staat des gleichen Stimmrechts« nicht nur zur Überwindung eines staatswidrigen Aristokratismus und Plutokratismus, sondern sehr oft auch zur systematischen Ausbeutung, politischen Mundtotmachung und bis zur Expropriation der Besitzenden fortschreitenden Vergewaltigung der Minderheit durch die Massenmehrheit geführt hat. Ein typischer Entwicklungsprozeß, der die ideologischen Täuschungen der Gegenwart über die »politische Kultur« des »durchgeführten Demokratismus« und über die innere Wandlungsfähigkeit des sozialdemokratischen Radikalismus und einer frivolen und skrupellosen Demagogie in ihrer Nichtigkeit klar erkennen läßt. Hier könnten unsere politischen Doktrinäre mit Händen greifen, zu welchen Konsequenzen ochlokratische Verwilderung und eine »den Wünschen der Massen entsprechende« Politik notwendig führen muß, was auf der politischen Bühne das entfesselte »Ungetüm« das nun auch wieder im 20. Jahrhundert »mit der großen Schwere des gleichförmigen Mas-



senkörpers herangekrochen kommt an die Tore der Zukunft«, für Staat und Gesellschaft, für Eigentum, Freiheit und Persönlichkeit zu bedeuten hat.

Der Autor

Robert von Pöhlmann (1852–1914) war ein bedeutender deutscher Althistoriker. Er studierte in München, in Göttingen und in Leipzig u.a. bei Waitz und Roscher Geschichte. Bei Waitz in Göttingen promovierte er 1875. Überraschend wechselte er, nach einer vielbeachteten Arbeit zur italienischen Renaissance, mit seiner Habilitation ins althistorische Fach. Die an der Universität Erlangen vorgelegte Schrift gilt auch heute noch als sehr originell.





1884 wurde er in Erlangen außerordentlicher Professor auf dem neu geschaffenen Lehrstuhl für Alte Geschichte, 1886 schließlich ordentlicher Professor. 1901 wechselte er als Ordinarius für Alte Geschichte nach München auf einen dort ebenfalls neu eingerichteten Lehrstuhl. 1913 übernahm Pöhlmann von Iwan von Müller die Herausgeberschaft des Handbuches der Altertumswissenschaft, eine Tätigkeit, die ein Jahr später durch seinen Tod ein frühes Ende fand. Pöhlmann war seit 1887 korrespondierendes, ab 1901 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dort ab 1907 Sekretär der historischen Klasse. 1909 wurde er geadelt. Seine Forschungsbereiche und Fragestellungen lassen Pöhlmann als einmalige Figur der deutschen Althistorie erscheinen. Pöhlmann beschäftigte sich intensiv mit Platon und anderen antiken Autoren wie Ephoros, hippokratischen Schriften und Strabon. Charakteristisch war die Auseinandersetzung nicht nur mit historischer, sondern auch mit geografischer und philosophischer Literatur. Er beschäftigte sich mit der Demografie antiker Städte, römischer Wirtschaftsgeschichte und Gesellschaftsstruktur der Römer und ganz besonders mit dem römischen Kapitalismus. Hier setzte er sich vor allem mit den Theorien von Karl Marx auseinander. Ein weiteres Feld, auf dem er sich betätigte, war die Erforschung antiker Utopien. Auch auf dem Gebiet der italienischen Wirtschaftsgeschichte der Renaissance insbesondere von Florenz beschritt Pöhlmann seinerzeit Neuland.

Robert von Pöhlmann Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt

Zweiter Band

Mit 1 Abbildung 548 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 48,00 [D] ISBN 978-3-96662-047-5

Der Text des Neusatzes folgt der zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage, München 1912, erschienen in der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung.

Inhalt des ersten Bandes

Erstes Buch: Hellas

Erstes Kapitel: Der Kommunismus älterer Gesellschaftsstufen. Wahrheit und Dichtung Zweites Kapitel: Die soziale Demokratie

Drittes Kapitel: Die Reaktion der philosophischen

Staats- und Gesellschaftstheorie.

- 1. Der Kampf der Sozialphilosophie gegen den extremen Individualismus
- 2. Die platonische Kritik der geschichtlichen Staats- und Gesellschaftsordnung
- 3. Angriffe der Sozialphilosophie auf die Grundlagen der wirtschaftlichen Rechtsordnung

Inhalt des zweiten Bandes

Viertes Kapitel: Organisationspläne zum Aufbau einer neuen Staats- und Gesellschaftsordnung

- 1. Allgemeine Voraussetzungen
- 2. Das Staatsideal des Phaleas von Chalcedon
- 3. Der Vernunftstaat Platos
- 4. Der »zweitbeste« Staat Platos
- 5. Das Fragment des aristotelischen Staatsideals **Fünftes Kapitel:** Der soziale Weltstaat des Stifters der Stoa

Sechstes Kapitel: Der Staatsroman

Zweites Buch: Rom und das römische Reich

Erstes Kapitel: Die Anfänge des Staates und der agrarische Kommunismus

Zweites Kapitel: Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung

Drittes Kapitel: Die Soziale Bewegung im Lichte herrschender Parteianschauungen

Viertes Kapitel: Das Erwachen der Armut zum sozialen Selbstbewusstsein

Fünftes Kapitel: Die Kritik der Gesellschaft Sechstes Kapitel: Demokratischer Sozialismus und Romantischer Utopismus

Siebentes Kapitel: Das Christentum

Robert von Pöhlmann Sokrates und sein Volk

Mit 1 Abbildung 132 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 29,80 [D] ISBN 978-3-96662-137-3

Zum Text

»Die Verurteilung des Sokrates ist eben nur eine der zahllosen Äußerungen jener hemmenden, niederzwingenden, vernichtenden Gewalt, mit der die niedere Schicht menschlichen Seelenlebens überall der vollen Entfaltung des inneren, geistigen Gehaltes der Kultur, der Vernunft und Sittlichkeit entgegenwirkt. Die Tragödie, die sich hier abspielt, wiederholt sich durch die ganze Geschichte der Menschheit hindurch bis auf den heutigen Tag ...« [Pöhlmann]

Inhalt

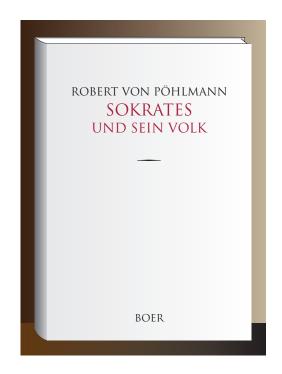
- 1. Individualität und Massengeist in der Epoche der Vollkultur
- 2. Der hellenische »Volksgeist« und die »auflösende« Reflexion
- 3. Sokrates und der Staat, im Lichte einer Psychologie der Volksherrschaft
- 4. Sokrates als typischer Repräsentant der Vollkultur und der Konflikt mit dem Massengeist
- 5. Der Richterspruch der »Polis«
- 6. Der hellenische Kulturstaat und die Denkfreiheit

Robert von Pöhlmann Die Weltanschauung des Tacitus

Mit 1 Abbildung 84 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 24,00 [D] ISBN 978-3-96662-048-2

Zum Text

Als Virtuose der psychologischen Interpretation des geschichtlichen Lebens, als Meister der Motivenforschung gehört Tacitus von vornherein in die Reihe der kausal erklärenden Historiker. Und er hat ja auch selbst in seinem ersten großen Geschichtswerk eine umfassende Erklärung der Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt der Kausalität in Aussicht gestellt – durchaus im Sinne des Polybios. Wie dieser, so verlangt auch Tacitus, daß die Historie vor allem Klarheit darüber schaffe, was er echt polybianisch die ratio rerum und ihre Verursachung nennt. Freilich sieht auch er sich als-





bald zu dem schmerzlichen Bekenntnis gedrängt, daß jenem Gebiete des Rationalen in der Geschichte und damit dem eigentlich wissenschaftlichen Begreifen enge Grenzen gesteckt sind, daß ihm ein weites Reich des für uns Irrationalen gegenübersteht. [Pöhlmann]

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe, erschienen in den »Sitzungsberichten der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften«, Philosophisch-philologische und historische Klasse, Jahrgang 1910.



Leonardo Bruni Über die Staatsverfassung der Florentiner

Griechisch - Deutsch

Deutsche Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen von Carl Friedrich Neumann Hardcover mit Schutzumschlag 64 Seiten Euro 24,00 [D] ISBN 978-3-96662-136-6

»Als Leonardo aus dem Leben schied, trauerte die Geschichtsschreibung, die Beredsamkeit verstummte, und griechische wie lateinische Musen, sagt man, konnten sich der Tränen nicht erwehren.« [Inschrift am Grab Leonardo Brunis in der Kirche Santa Croce von Florenz]

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe Frankfurt am Main 1822. Die Orthographie wurde nach der Alten deutschen Rechtschreibung behutsam modernisiert.

Zum Text

Die Handschrift, woraus ich des Aretinus Beschreibung genommen habe, ist aus dem Nachlasse des Petrus Viktorius, und die 48te bei Hard. (Cat. Manusc. graec. t. I. p. 246.) Eine ausführliche Notiz hierüber, findet man in des Morelli Bibliotheca regia divi Marci manuscripta, graeca et latina t. I. p. 274. und S. LI. in der Ausgabe der aretinischen Briefe, durch den gelehrten Mehus, Florentiae

1741. 2 Vol. Über die Reinheit des Stils dieser Abhandlung, wird sich keiner wundern, der aus der Beschreibung der Geschichten seiner Zeit weiß, wie eifrig Aretinus unter Chrysoloras, dem Griechischen oblag; und dem seine trefflichen Übersetzungen, der schwersten und verdorbensten Werke, aus dem Altertume nicht unbekannt geblieben sind. - Ich wollte übrigens nicht eine freie, sondern eine, sich bloß an den Text anschmiegende und ihn erläuternde Übersetzung liefern. [Aus dem Vorwort des Herausgebers]

»Da du wünschest die Verfassung unseres Staates zu kennen, welcher Gattung und wie sie zusammengesetzt sei, will ich versuchen so deutlich als möglich, sie zu beschreiben.« [Leonardo Bruni]

Der Autor

Leonardo Bruni (ca. 1369-1444), nach seiner Heimatstadt auch Aretino genannt, war ein italienischer Humanist und Staatskanzler von Florenz. Er ging in jungen Jahren nach Florenz und wurde dort Schüler des griechischen Gelehrten Manuel Chrysoloras. Durch seine frühe Beherrschung vor allem der griechischen Sprache trat er für die Wiederbelebung der antiken literarischen Traditionen ein und wurde so zu einem der Hauptvertreter der Renaissanceliteratur. 1405 erhielt er das Amt eines päpstlichen Sekretärs und diente in dieser Funktion unter den Päpsten Innozenz VII., Gregor XII., Alexander V. und Johannes XXIII., den er auf das Konzil in Konstanz begleitete. Nach Florenz zurückgekehrt widmete er sich vor allem seinen literarischen Arbeiten, insbesondere der Darstellung der florentinischen Geschichte. Seit 1427 war er als Nachfolger von Coluccio Salutati Staatssekretär der Republik Florenz, wo er 1444 starb. [Wikipedia]





Fjodor M. Dostojewski, Werke

Die deutschen Übersetzungen von Röhl und Eliasberg neu gesetzt und kontrolliert

Einzeln beziehbar

Die berühmtesten Romane in einer neuen Hardcoverausgabe

Dostojewski (1821-1881) gilt als einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller. Seine schriftstellerische Laufbahn begann 1844; die Hauptwerke, darunter Schuld und Sühne, Der Idiot, Die Dämonen und Die Brüder Karamasow, entstanden jedoch erst in den 1860er und 1870er Jahren. Das literarische Werk beschreibt die politischen, sozialen und spirituellen Verhältnisse zur Zeit des Russischen Kaiserreiches, das sich im 19. Jahrhundert fundamental im Umbruch befand. Zentraler Gegenstand seiner Werke war die menschliche Seele, deren Regungen, Zwängen und Befreiungen er mit den Mitteln der Literatur nachgespürt hat; Dostojewski gilt als einer der herausragenden Psychologen der Weltliteratur. Fast sein gesamtes Romanwerk erschien in Form von Feuilletonromanen und weist darum die für dieses Genre typischen kurzen Spannungsbögen auf, wodurch es trotz seiner Vielschichtigkeit und Komplexität selbst für unerfahrene Leser leicht zugänglich ist. In der zweiten Hälfte der 1840er Jahre stand Dostojewski dem Frühsozialismus nahe und nahm an Treffen

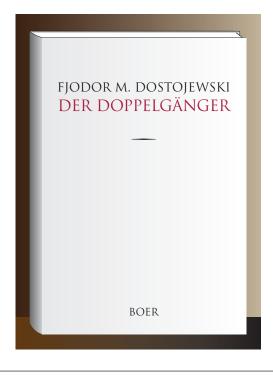
des revolutionären Petraschewski-Zirkels teil. Dies führte 1849 zu seiner Festnahme, Verurteilung, zu Haft und anschließendem Militärdienst in Sibirien. Nach der Entlassung 1859 begann er zunächst mit kleineren Arbeiten und dann mit den Aufzeichnungen aus einem Totenhaus seine Reputation als Schriftsteller wiederherzustellen. Mit seinem Bruder Michail gründete er zwei Zeitschriften (Wremja und Epocha). Die erste wurde verboten; der Ruin der zweiten zwang ihn zur Flucht vor den Gläubigern ins Ausland, wo er drei Jahre lang bleiben sollte. Dostojewski litt an Epilepsie und war einige Jahre der Spielsucht verfallen. Während seine Zeitgenossen Lew Tolstoi, Iwan Turgenew und Iwan Gontscharow unter Bedingungen materieller Sorglosigkeit schreiben konnten, waren die äußeren Umstände von Dostojewskis Schreibtätigkeit fast zeitlebens von finanzieller Not geprägt. In den letzten zehn Jahren seines Lebens lebte er in finanziell geordneten Verhältnissen und genoß Anerkennung im ganzen Land. [Aus Wikipedia]

Der Doppelgänger

Aus dem Russischen übersetzt von Hermann Röhl 192 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 24,00 [D] ISBN 978-3-96662-120-5

Der Protagonist der Erzählung ist der schüchterne Beamte Jakow Goljadkin in Sankt Petersburg, der durch einen plötzlich auftauchenden Doppelgänger aus seinen Positionen verdrängt und am Ende seiner zwischen Realität und Einbildung oszillierenden Krankheitsgeschichte in eine Psychiatrie eingeliefert wird. Seinem Ebenbild gelingt dagegen der vom Original erträumte private und berufliche Aufstieg. [Wikipedia]

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Leipzig 1923, erschienen im Insel Verlag.



Fjodor M. Dostojewski Die Dämonen

Aus dem Russischen übersetzt von Hermann Röhl

Erster Band

472 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 39,80 [D] ISBN 978-3-96662-118-2

Zweiter Band

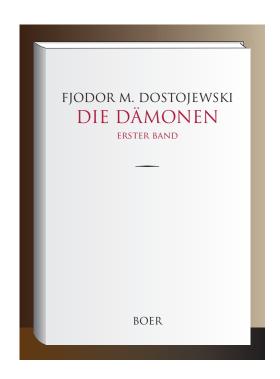
400 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-119-9

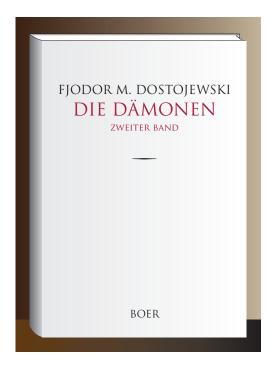
Das Buch beschreibt das politische und soziale Leben im vorrevolutionären Rußland des späten 19. Jahrhunderts, als unter zunehmender Labilität der zaristischen Herrschaft und traditionellen Wertesysteme verschiedene Ideologien (Nihilismus, Sozialismus, Liberalismus, Konservatismus) aufeinanderprallten, die von Dostojewski jeweils in einem Protagonisten dargestellt werden. Der Roman ist in drei Teile untergliedert. Der erste stellt die Charaktere vor, vor allem den gebildeten, an klassischen Idealen orientierten Schöngeist Stepan Trofimowitsch Werchowenskij, der als ehemaliger Hauslehrer ihres Sohnes und Freund bei der vermögenden Witwe Warwara Petrowna Stawrogina lebt. Im zweiten Teil werden die Konflikte zwischen den Protagonisten entwickelt, die im dritten schließlich zum Ausbruch kommen. Die Handlung spielt in einer namentlich nicht genannten Provinz nahe Sankt Petersburg und wird von dem Beamten Anton Lawrentjewitsch, einem Freund Stepans, erzählt, der einige Ereignisse und Gespräche selbst mitverfolgt hat, meist aber über die Vorgänge indirekt, durch Augenzeugenberichte, informiert wurde. [Wikipedia]

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Leipzig 1920, erschienen im Insel Verlag.

Der Übersetzer

Hermann Röhl (1851-1923), deutscher Übersetzer. Er übersetzte eine Vielzahl meist klassischer russischer Werke. Röhls Übersetzungen zeichnen sich nicht nur durch den hohen wissenschaftlichen Standard aus, sondern auch durch umfangreiches Hintergrundwissen, da beispielsweise häufig alte russische (Militär-)Begriffe bzw. heute nicht mehr bekannte Gegenstände beschrieben werden.





Fjodor M. Dostojewski Der Idiot

Aus dem Russischen übersetzt von Hermann Röhl

Erster Band

432 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-122-9

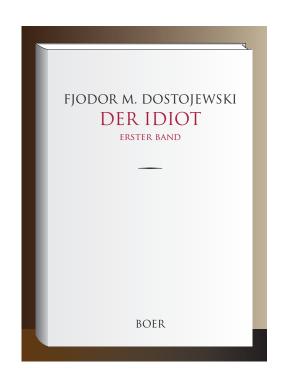
Zweiter Band

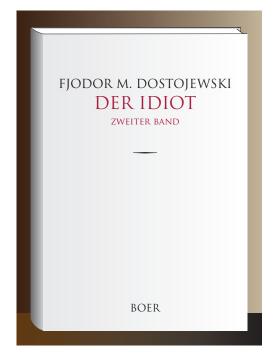
392 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-123-6

»Der Idiot« gehört zu den bekanntesten Romanen Fjodor Dostojewskis. Er erschien erstmals von Januar 1868 bis Februar 1869 in der Zeitschrift Russki Westnik. Die deutsche Erstausgabe erschien 1889 im S. Fischer Verlag in der Übersetzung von August Scholz. Die Geschichte des Fürsten Myschkin, der für ungefähr ein halbes Jahr sein Schweizer Refugium verlässt und in die Petersburger Gesellschaft gerät, zählt zu den Werken der Weltliteratur. In seiner naiven, unkonventionellen Art erblickt der Protagonist die Menschen in ihren persönlichen und sozialen Spannungen und Widersprüchen und ihrem daraus resultierenden Leid. Er scheitert in seinen Bemühungen, ihnen zu helfen, und versinkt wieder in seinen Krankheitszustand der geistigen Isolation. Myschkin kehrt nach einem fünfjährigen Aufenthalt in einem Schweizer Sanatorium an einem Novembermorgen nach Rußland zurück, um in Sankt Petersburg nach dem Tod eines Verwandten eine Erbschaftsangelegenheit zu klären. Obwohl seine Epilepsie erfolgreich behandelt wurde, haben sich durch seine Isolation kindlichnaive Verhaltensweisen erhalten, und er wird von der Gesellschaft als »Idiot«, in der Bedeutung eines weltfremden Sonderlings, belächelt. [Wikipedia] Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Berlin 1958, erschienen im Aufbau Verlag.

Der Übersetzer

Hermann Röhl (1851-1923), deutscher Übersetzer. Er übersetzte eine Vielzahl meist klassischer russischer Werke. Röhls Übersetzungen zeichnen sich nicht nur durch den hohen wissenschaftlichen Standard aus, sondern auch durch umfangreiches Hintergrundwissen, da beispielsweise häufig alte russische (Militär-)Begriffe bzw. heute nicht mehr bekannte Gegenstände beschrieben werden.





Fjodor M. Dostojewski Der Jüngling

Aus dem Russischen übersetzt von Hermann Röhl

Erster Band

456 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 39,80 [D] ISBN 978-3-96662-124-3

Zweiter Band

292 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 32,00 [D] ISBN 978-3-96662-125-0

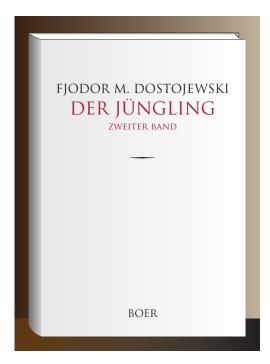
Wie in anderen Romanen (Die Brüder Karamasow, Die Dämonen) thematisiert Dostojewski auch in »Der Jüngling« den Vater-Sohn-Konflikt und die Frage nach den wahren und den falschen Vätern. Neben »Schuld und Sühne«, »Der Idiot«, »Die Dämonen« und »Die Brüder Karamasow« zählt die Arbeit zu den fünf großen Romanen, die im Zentrum von Dostojewskis literarischem Werk stehen. Die zeitgenössische Gesellschaft befindet sich in einem Zustand fundamentaler Unordnung und des Verfalls, und der Roman zeigt, wie die junge Generation in den Wirbel des Chaos gezogen wird. Sämtliche sozialen Bindungen lösen sich auf, am augenfälligsten die Institution der Familie: Arkadij hat einen biologischen und einen juristischen, aber keinen sozialen Vater; Vater (Wersilow) und Sohn (Arkadij) werben um dieselbe Frau (Katharina); Wersilows Tochter möchte Katharinas Vater heiraten und würde dadurch potenziell zur Schwiegermutter ihres eigenen Vaters. Alle Figuren der Handlung sind isoliert. [Wikipedia]

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Berlin 1971, erschienen im Aufbau Verlag.

Der Übersetzer

Hermann Röhl (1851-1923), deutscher Übersetzer. Er übersetzte eine Vielzahl meist klassischer russischer Werke. Röhls Übersetzungen zeichnen sich nicht nur durch den hohen wissenschaftlichen Standard aus, sondern auch durch umfangreiches Hintergrundwissen, da beispielsweise häufig alte russische (Militär-)Begriffe bzw. heute nicht mehr bekannte Gegenstände beschrieben werden.





Fjodor M. Dostojewski Die Brüder Karamasow

Aus dem Russischen übersetzt von Hermann Röhl

Erster Band

460 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 39,80 [D] ISBN 978-3-96662-126-7

Zweiter Band

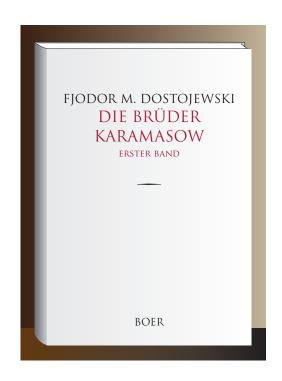
636 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 48,00 [D] ISBN 978-3-96662-127-4

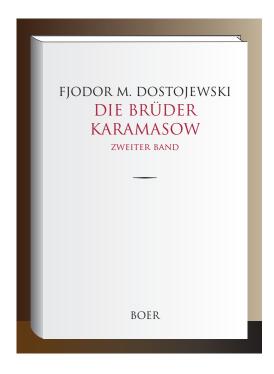
Der Roman hat einen ähnlichen Aufbau wie eine Kriminalgeschichte: Konfliktsituation in einer Familie, Mord, Recherchen und Verhaftung des Verdächtigen, Gerichtsverhandlung mit Zeugenaussagen, Plädoyers und Urteil. Der Leser verfolgt diese Abläufe, erfährt gegen Ende, wer der Täter ist, und erlebt die Entwicklung eines Justizirrtums mit. Die Bedeutung des Romans besteht allerdings in der Verbindung dieser Spannungselemente mit einer Darstellung der gesellschaftlichen Struktur und der politischphilosophischen Diskussionen im damaligen Russland. Ein Abbild dieser Situation ist die Familie Karamasow mit Kindern aus verschiedenen legalen und illegalen Beziehungen, der Dienerschaft und den Liebesbeziehungen zu sozial unterschiedlich bewerteten Frauen. Der Roman endet für die Beteiligten mit einer Katastrophe: Sie sind entweder körperlich oder seelisch krank oder müssen in die Verbannung bzw. aus Russland fliehen. Dostojewskis Hoffnungsträger für eine neue moralische Gesellschaft ist der am Schluß von den Jugendlichen umjubelte Alexej. Sigmund Freud bezeichnete Die Brüder Karamasow als einen der gewaltigsten Romane der Weltliteratur und der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki wertete den Roman als den besten Roman der Welt. [Wikipedial

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Leipzig 1924, erschienen im Reclam Verlag.

Der Übersetzer

Hermann Röhl (1851-1923), deutscher Übersetzer. Er übersetzte eine Vielzahl meist klassischer russischer Werke. Röhls Übersetzungen zeichnen sich nicht nur durch den hohen wissenschaftlichen





Standard aus, sondern auch durch umfangreiches Hintergrundwissen, da beispielsweise häufig alte russische (Militär-)Begriffe bzw. heute nicht mehr bekannte Gegenstände beschrieben werden.

Fjodor M. Dostojewski Der Spieler

Aus dem Russischen übersetzt von Hermann Röhl

184 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 24,00 [D] ISBN 978-3-96662-128-1

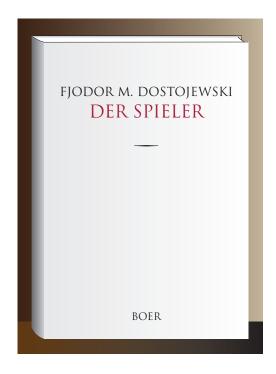
Der Roman trägt autobiographische Züge. So ließe sich bei Roulettenburg an Wiesbaden denken, wo Dostojewski selbst erstmals Roulette spielte, oder an Bad Homburg - diese beiden Städte nehmen für sich in Anspruch, Dostojewskis Roulettenburg zu sein. Eingebettet in eine burleske, gelegentlich grotesk komische Geschichte um eine Gruppe von Menschen, die, kurz vor dem finanziellen Ruin stehend, im fiktiven Kurort Roulettenburg auf den Geldsegen einer umfangreichen, alle erlösenden Erbschaft wartet, finden sich präzise und detaillierte Beschreibungen der Spielsucht, die Dostojewski aus eigener Erfahrung kannte. »Der Spieler« erschien 1867 kurz nach »Schuld und Sühne« in der ersten Gesamtausgabe der Werke Dostojewskis. [Wikipedia]

Fjodor M. Dostojewski Verbrechen und Strafe

Aus dem Russischen übersetzt von Alexander Eliasberg

340 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-96662-129-8

Der Roman ist bekannter unter dem Titel »Schuld und Sühne«, eine Übersetzung, die heute eher kritisch gesehen wird. Schauplatz des Romans ist Sankt Petersburg um 1860. Protagonist ist der arme, aber überdurchschnittlich begabte Jurastudent Rodion Romanowitsch Raskolnikow. Unter dem Eindruck eines von ihm zufällig belauschten Wirtshausgesprächs entwickelt er die Idee eines »erlaubten Mordes«. Er selbst sieht sich als Privilegierten, der auch in der Situation eines »erlaubten Verbrechens« Ruhe und Übersicht zu wahren weiß. Diesem Selbstanspruch stehen die bedrückenden, beengten äußeren Umstände entgegen. Die prekäre finanzielle Situation zwingt ihn, sich an jene alte wucherische Pfandleiherin Aljona Iwanowna zu wenden, der sein Mordplan längst gilt. Diese ist für ihn nur eine geizige und herzlose Alte, die allein dafür lebt, ein immer größeres Vermögen





zusammenzuraffen, um es für ihr Seelenheil zu verwenden. Für Raskolnikow ist sie der Inbegriff einer einer wertlosen Person, über deren Leben die wirklich großen Menschen hinweggehen dürfen. Doch nach dem Mord findet er keine Ruhe mehr. In die Enge getrieben, stellt er sich und wird verurteilt. Im Epilog wird die achtjährige Haft Raskolnikows in einem sibirischen Arbeitslager als eine Art Befreiung von der Vergangenheit in Petersburg entworfen. Am Ende des Romans entdeckt er seine Liebe zu Sofja. [Wikipedia]

Franz Werfel Der veruntreute Himmel

Die Geschichte einer Magd

376 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-947618-21-7

Zum Text

Der Roman schildert die Lebensgeschichte einer streng katholischen Magd und Haushälterin, die ihre ganze Arbeitskraft für die Ausbildung ihres einzigen männlichen Verwandten zum Priester einsetzt und diesen vorbehaltlos finanziell unterstützt. Der jedoch täuscht sein Priesterstudium nur vor und vergeudet die vom Munde abgesparten Geldbeträge seiner Tante für seinen verschwenderischen Lebensstil. Ein späterer Besuch bei ihm in Prag öffnet der Tante die Augen. Um ihren Seelenfrieden wieder zu erlangen, nimmt sie an einer Pilgerfahrt nach Rom teil. Während der Reise freundet sie sich mit dem jungen Kaplan Seydel an und erzählt ihm ihre Lebensgeschichte. Dabei bekennt sie sich dazu, dass ihr berechnendes Handeln eine Sünde war. Die Papst-Audienz im Petersdom erfüllt sie mit tiefer Freude. Doch nach dem Niederknien vor dem Heiligen Vater versagen ihr die Kräfte. Sie wird in das Krankenhaus auf der Tiberinsel gebracht, wo sie mit Gott versöhnt stirbt. Der Roman wurde in den 50er Jahre verfilmt und erlangte dadurch große Popularität.

Der Text folgt der Ausgabe 1948, erschienen im Bermann-Fischer Verlag, Stockholm.

Zum Autor

Franz Werfel (1890-1945), österreichischer Schriftsteller jüdisch-deutschböhmischer Herkunft, ging während der nationalsozialistischen Herrschaft ins Exil und wurde 1941 US-amerikanischer Staatsbürger. Er war ein Wortführer des lyrischen Expressionismus. In den 1920er und 1930er Jahren waren seine Bücher Bestseller. Seine Popularität beruht vor allem auf seinen erzählenden Werken und Theaterstücken. Besonders bekannt wurden sein zweibändiger historischer Roman »Die vierzig Tage des Musa Dagh« und »Das Lied von Bernadette«. Nach dem Abitur 1909 ging Werfel als Volontär in einer Speditionsfirma nach Hamburg, Nach einjährigem Militärdienst wurde er 1912 Lektor beim Kurt Wolff Verlag in Leipzig. Im Ersten Weltkrieg diente er an der galizischen Front. 1929 heiratete er Alma Mahler, die 1920 von Gropius geschieden worden war. Nach dem »Anschluss« Österreichs, 1938, ließ sich Werfel mit Alma in Sanary-sur-Mer in Südfrankreich nieder. 1940, als die Wehrmacht große Teile Frankreichs besetzte, fand er Zuflucht in



Lourdes und Werfel gelobte, falls er gerettet würde, ein Buch über die heilige Bernadette zu schreiben. Zu Fuß überquerte er mit seiner Frau Alma sowie Heinrich, Nelly und Golo Mann die Pyrenäen nach Spanien. Das Ehepaar erreichte von dort Portugal und emigrierte im Oktober 1940 in die USA. Werfel erhielt 1941 die amerikanische Staatsbürgerschaft. Er starb 1945 an einem Herzinfarkt. [Wikipedia]



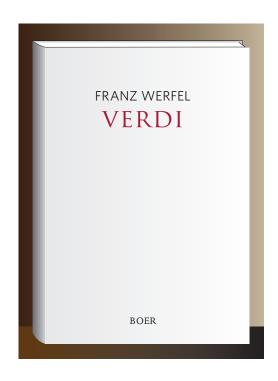
Franz Werfel Verdi

Roman der Oper

516 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 39,80 [D] ISBN 978-3-96662-115-1

Vorbericht von Franz Werfel

»Vor zwölf Jahren schon ist der Plan dieses Buches entworfen worden. Immer wieder wurde die Niederschrift vertagt. Künstlerische Bedenken wirkten lähmend. Bedenken, die der historischen Erzählung im allgemeinen gelten. Sie spielt ja auf zwei Ebenen, auf der dichterischen und auf der geschichtlichen, in einer erfabelten Welt und in der Welt erforschbarer Wirklichkeit. Dadurch schon kann ein Mißklang entstehn. Dieser Mißklang verstärkt sich, je näher uns die Zeit liegt, in der die Erzählung verläuft. Für das Gestern gar, das so viele noch miterlebt haben, herrscht ein tiefes Feingefühl, das dem Wahrheits-Takt des Autors große Verantwortung auferlegt. Am schwersten aber ist dieser Mißklang zu überwinden, wenn es sich um einen sogenannten Künstlerroman handelt. Die Darstellung in sich gekehrter Menschen, berühmter Geister, schöpferischer Vorgänge verführt leicht zu Fälschung, Übertreibung, Phrase. Viel ist hierin gesündigt worden. Niemals aber können rein ästhetische Gefahren schrecken. Es gilt nur durch die Tat zu beweisen, daß sie keine sind. Darum auch liegt der Grund des langen Zagens viel tiefer. Er liegt im Helden der Erzählung selbst. Er, der vor der Öffentlichkeit Schauder empfand, der die Zeitungen die Geißel unserer Epoche nannte, der die Publikation nachgelassener Briefe als Unrecht brandmarkte, der (nach Rossinis Ausspruch) sich in Paris alle Chancen verdarb, weil er es verabscheute Visiten zu machen, der Mann, der unnahbar auf seinem Hof lebte, - er sollte sich nicht wehren, als Hauptperson in einem Roman zu figurieren? Die Liebe, die Begeisterung, die ungetrübte Leidenschaft für seine Musik, ein Nicht-Loskommen von ihr, die Vertiefung in sein Werk, sein Leben, seine Menschlichkeit, all dies hat ihn schließlich überwunden. Nicht ohne Bedingung freilich wollte er sich ergeben. Wie in alten Büchern die Nachsicht des Lesers, mußte während dieser Arbeit die Nachsicht des strengen Helden angerufen werden, der nicht die geringste Verletzung seiner Wahrheit dulden wollte. Allerdings, das genaueste biographische Material eines Lebens, alle Tatsachen und Widersprüche, Deutungen und Analvsen sind diese Wahrheit noch nicht. Wir müssen sie aus ihnen gewinnen, ja sie erst erschaffen die



reinere eigentliche mythische Wahrheit, die Sage von einem Menschen. Der Maestro selbst bekennt sich zu ihr, wenn er in einem Brief das Geheimnis der Kunst in folgende herrliche Formel faßt: »Die Wahrheit nachbilden mag gut sein, aber die Wahrheit erfinden ist besser, viel besser ...«

Der Text folgt der Ausgabe 1930, erschienen im Paul Zsolnay Verlag Verlag.

Inhalt

- 1 Ein Konzert im Teatro la Fenice
- 2 Der Hundertjährige und seine Sammlung
- 3 König Lear im Koffer
- 4 Der Gesang des Krüppels
- 5 Den Ghibellinen Guelfe, den Guelfen Ghibelline
- 6 Mathias Fischböck
- 7 Der Augenblick
- 8 Die Verbrennung des Karnevals
- 9 Die Macht des Schicksals
- 10 Der Ausbruch der Melodie

Nachspiel

Ludwig Feuerbach Das Wesen des Christentums

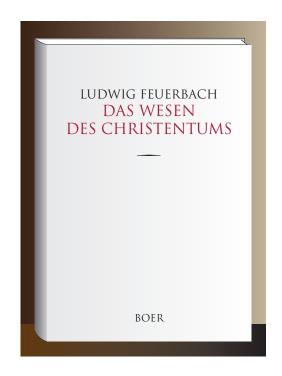
492 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 48,00 [D] ISBN 978-3-96662-113-7

Zum Text

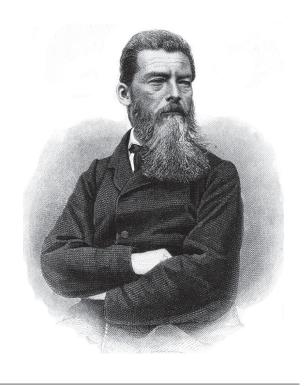
»Erinnern muß ich auch noch, daß meine Schrift ganz wider meine Absicht und Erwartung in das allgemeine Publikum gekommen ist. Zwar habe ich von jeher nicht den Gelehrten, nicht den abstrakten und partikulären Fakultätsphilosophen, sondern den universellen Menschen mir zum Maßstab der wahren Lehr- und Schreibart genommen, überhaupt den Menschen - nicht diesen oder jenen Philosophen - als das Kriterium der Wahrheit betrachtet, von jeher die höchste Virtuosität des Philosophen in die Selbstverleugnung des Philosophen - dareingesetzt, daß er weder als Mensch noch als Schriftsteller den Philosophen zur Schau trägt, d.h. nur dem Wesen, aber nicht der Form nach, nur ein stiller, aber nicht lauter oder gar vorlauter Philosoph ist, und mir daher bei allen meinen Schriften, so auch bei dieser, die höchste Klarheit, Einfachheit und Bestimmtheit, die nur immer der Gegenstand erlaubt, zum Gesetz gemacht, so daß sie eigentlich jeder gebildete und denkende Mensch, wenigstens der Hauptsache nach, verstehen kann.« [Feuerbach in der Vorrede] Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Auflage von 1849, erschienen im Verlag Otto Wigand, Leipzig.

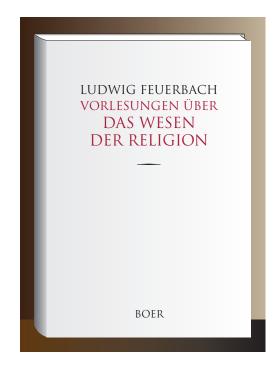
Zum Autor

Ludwig Feuerbach (1804-1872), Philosoph und Anthropologe, dessen Religions- und Idealismuskritik grundlegend geworden ist für die modernen Humanwissenschaften. Nach seiner Gymnasialzeit begann Ludwig Feuerbach 1823 in Heidelberg ein protestantisches Theologiestudium. 1824 ging er nach Berlin. Nach einem Jahr privater Studien in Philologie, Literatur und Geschichte belegte er in Erlangen Botanik, Anatomie und Physiologie. Im Juni 1828 promovierte er in Philosophie; am Ende desselben Jahres folgte die Habilitation. Die akademische Karriere verbaute sich Feuerbach durch die anonyme Erstlingsschrift »Gedanken über Tod und Unsterblichkeit« (1830). Im Wintersemester 1835/36 hielt Feuerbach Vorlesungen in Erlangen, dann nahm er endgültig Abschied vom universitären Lehrbetrieb. Die völlige Freiheit von allen akademischen Rücksichten wurde zum »archimedischen Punkt« in seinem philosophischen



Entwicklungsgang. In Bruckberg trieb Feuerbach zunächst ausgiebig naturkundliche Studien und schrieb einen zweiten Band seiner »Geschichte der neueren Philosophie«. Ab 1837 war Feuerbach Mitarbeiter der Hallischen Jahrbücher. Die Zeitung bot Feuerbach ein willkommenes Forum, um in die geistig-ideologischen Auseinandersetzungen der Restaurationszeit einzugreifen. Von 1839 bis 1841 arbeitete er am Hauptwerk »Das Wesen des Christentums«. Das Buch erschien im Frühjahr 1841 und machte Feuerbach schlagartig berühmt.





1843 hatte er sich intensiv mit Luther beschäftigt und daraufhin »Das Wesen des Glaubens« im Sinne Luthers geschrieben. Zwei Jahre lang arbeitete er dann an seiner Schrift »Das Wesen der Religion«. In ihr fließen Religionskritik und weltanschaulicher Materialismus erstmals explizit zusammen. Durch seine in breiten Kreisen als befreiend empfundene Religions- und Idealismuskritik wurde Feuerbach zur intellektuellen Leitfigur der Dissidentenbewegungen des Vormärz. Im Frühjahr 1849 zog sich Feuerbach wieder nach Bruckberg zurück, von wo aus er voller Bitterkeit den endgültigen Zusammenbruch der Revolution in Europa verfolgte. 1859 verloren Feuerbach und seine Frau durch den Bankrott der Bruckberger Porzellanfabrik alle Ersparnisse und auch ihr Wohnrecht. Ein Haus auf dem Rechenberg wurde ihre neue Bleibe. Der preußisch-österreichische Krieg 1866 erschütterte Feuerbach zutiefst. Bismarcks Einigungspolitik lehnte er entschieden ab, weil sie auf Gewalt gestützt war und in seinen Augen keine Freiheit brachte; hingegen studierte er den ersten Band von Marx' Kapital kurz nach dessen Erscheinen und begeisterte sich für die in Amerika aufkommende Frauenbewegung. Am 13. September 1872 erlag er einer Lungenentzündung. [Wikipedia]

Ludwig Feuerbach Vorlesungen über das Wesen der Religion

476 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 48,00 [D] ISBN 978-3-96662-117-5

Zum Text

Den Vorlesungen liegt die 1845 in Wigands Zeitschrift »Die Epigonen« zuerst erschienene und das Jahr darauf unter die Erläuterungen und Ergänzungen zum Wesen des Christentums aufgenommene größere Abhandlung über das Wesen der Religion zugrunde. Im Anschluß an das Hauptwerk, welches die Religion von ihrer dem Menschen als solchem zugewandten Seite allein zum Gegenstande hat, berücksichtigt die Abhandlung, wie bei deren Einführung im unmittelbar voraufgehenden Bande zu erwähnen war, vorwiegend die religiöse Verehrung der Natur; denn bei der entschiedenen Abkehr des Christentums von der unmittelbaren Wirklichkeit kommt die als Schauplatz der Sünde und des Todes verabscheute Natur nur betreffs der auf die Weltschöpfung bezüglichen Vorstellungen in Betracht. Was die beiden Schriften gesondert enthalten, bringen die Vorlesungen in einheitlichem Zusammenhange, und das in einer Darstellung, die sich von herkömmlichen Argumenten und Formeln durchaus fernhält. Anschauungen und Voraussetzungen der Hegelschen Philosophie, von denen der Autor bei seinem Wesen des Christentums noch vielfach behindert gewesen, hat er hier vollständig überwunden, und daher gehören die Vorlesungen, wie es freilich bei ihrer Bestimmung für eine größere Zuhörerschaft selbstverständlich, zum Schlichtesten und Einleuchtendsten, was seiner Feder entstammt. [Aus dem Vorwort des Herausgebers]

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Ausgabe »Ludwig Feuerbachs sämtliche Werke«, 1903–1911. Die Orthographie wurde entsprechend den Regeln der Alten deutschen Rechtschreibung behutsam modernisiert.

Ludwig Feuerbach Tod und Unsterblichkeit

296 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 34,00 [D] ISBN 978-3-96662-114-4

Zum Text

Mit dem Problem, welches die Überschrift dieses Bandes ausspricht, hat sich Feuerbach vom Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit an bis zum Schluß beschäftigt. Alle Arbeiten, welche Feuerbach diesem Gegenstande gewidmet hat, sind hier zusammengestellt. Die erste Veröffentlichung nach seiner Doktor-Dissertation vom Jahre 1828, mit welcher er sich an das größere Publikum wendet, waren die »Todesgedanken« vom Jahre 1830 ein geistiges Denkmal der Zeit, in welcher sich bei Feuerbach unter dem übermächtigen Einflusse Hegels die Wendung von der Theologie zur Philosophie vollzog. ... »Die Unsterblichkeitsfrage vom Standpunkt der Anthropologie« will die Verneinung des Todes, den Gedanken der Unsterblichkeit, in allen Formen, populären wie scheinwissenschaftlichen, aus seinen psychologischen Wurzeln erklären. Hier wie in den Schriften zur Religionsphilosophie ist die psychologisch-genetische Erklärung zugleich die Kritik der religiösen Vorstellungen selbst, weil sie dasjenige, was sich als objektiver Tatbestand und als Erkenntnis gibt, als ein Erzeugnis unseres psychischen Mechanismus aufzeigt und namentlich seine Wurzeln in Gefühl, Willen und Phantasie bloßlegt. [Der Herausgeber im Vorwort]

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Ausgabe »Ludwig Feuerbachs sämtliche Werke«, 3. Auflage, 1876, erschienen im Verlag Otto Wigand, Leipzig. Die originale Rechtschreibung wurde zum größten Teil entsprechend den Regeln der Alten Deutschen Rechtschreibung behutsam modernisiert.

Der Herausgeber

Friedrich Jodl (1849-1914), deutscher Philosoph und Psychologe begann 1867 in München das Studium der Geschichte und Kunstgeschichte, vor allem aber der Philosophie. Er promovierte 1872 mit einer Arbeit über David Hume. Anschließend war Jodl Dozent an der Bayerischen Kriegsakademie in München. Nach der Habilitierung folgte er 1885 einem Ruf an die Deutsche Universität Prag. 1896 übernahm er eine Lehrkanzel für Philosophie an der Universität Wien und lehrte außerdem Ästhetik an der Technischen Hochschule Wien. Neben seiner akademischen Tätigkeit wirkte Jodl als Lei-



ter des Wiener Volksbildungsvereins. Als Vertreter eines an Ludwig Feuerbach anschließenden Positivismus bekämpfte er den in Österreich damals sehr einflußreichen Ultramontanismus, setzte sich für die Freiheit der Wissenschaft und gegen den Einfluß der Konfessionen im öffentlichen Schulwesen ein. Nachdem er Feuerbachs Ethik als bisher »so gut wie gar nicht behandelt« fand, widmete er ihr in seiner Geschichte der Ethik ein ausführliches Kapitel. Das Ergebnis war die Herausgabe einer 10-bändigen Ausgabe der Werke Feuerbachs war, deren erster Band im Feuerbach-Jahr 1904 erschien.

Inhalt

Vorwort | Todesgedanken 1830 | Einleitung | Die ethische Bedeutung des Todes | Der spekulative oder metaphysische Grund des Todes | Der physische Grund des Todes | Der geistige oder psychologische Grund des Todes | Die Nichtigkeit von Tod und Unsterblichkeit | Die Unsterblichkeitsfrage vom Standpunkt der Anthropologie 1846 und 1866 Der allgemeine Unsterblichkeitsglaube | Die subjektive Notwendigkeit des Unsterblichkeitsglaubens | Der kritische Unsterblichkeitsglaube | Der rationalistische oder ungläubige Unsterblichkeitsglaube | Über meine »Gedanken über Tod und Unsterblichkeit« | Kritik der gewöhnlichen Erklärungen von den, insbesondere volks- und altertümlichen Unsterblichkeitsvorstellungen Anmerkungen und Belegstellen | Nachträgliche Bemerkungen und Beleg | Belegstellen aus Lichtenberg

Edmund Husserl Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie

Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie

448 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 42,00 [D] ISBN 978-3-96662-121-2

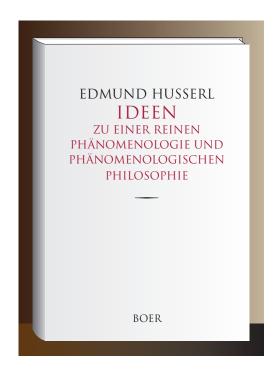
Zum Text

Es ist nicht ein Schulsystem, das die Herausgeber [des Jahrbuchs für Philosophie und phänomenologische Forschung] verbindet, und das gar bei allen künftigen Mitarbeitern vorausgesetzt werden soll; was sie vereint, ist vielmehr die gemeinsame Überzeugung, daß nur durch Rückgang auf die originären Quellen der Anschauung und auf die aus ihr zu schöpfenden Wesenseinsichten die großen Traditionen der Philosophie nach Begriffen und Problemen auszuwerten sind, daß nur auf diesem Wege die Begriffe intuitiv geklärt, die Probleme auf intuitivem Grunde neu gestellt und dann auch prinzipiell gelöst werden können. Sie sind der gemeinsamen Überzeugung, daß der Phänomenologie ein unbegrenztes Feld streng wissenschaftlicher und höchst folgenreicher Forschung eigentümlich ist, das, wie für die Philosophie selbst, für alle anderen Wissenschaften, fruchtbar gemacht werden muß - wo immer Prinzipielles in ihnen in Frage steht. [Aus dem Vorwort der Herausgeber, zu denen Edmund Husserl gehörte]

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Ausgabe im »Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung«, 1913, erschienen im Verlag Max Niemeyer. Sie wurde verglichen mit der Edition in der Husserliana Bd. III-1.

Zum Autor

Edmund Husserl (1859-1938) studierte in Leipzig Mathematik bei Karl Weierstraß und Leo Koenigsberger sowie Philosophie bei Franz Brentano und Carl Stumpf. Ab 1887 unterrichtete er in Halle Philosophie als Privatdozent. Von 1901 an lehrte er zunächst in Göttingen, später als Professor in Freiburg. 1928 wurde er emeritiert, was seinem philosophischen Schaffen jedoch keinen Abbruch tat. 1938 erkrankte er und starb im selben Jahr in Freiburg. Während seine frühen Schriften eine psychologische Grundlegung der Mathematik anstrebten, legte Husserl mit seinen 1900 und 1901 erschienenen Logischen Untersuchungen eine umfassende Kritik des zu dieser Zeit vorherrschenden Psycho-



logismus vor, der die Gesetze der Logik als Ausdruck bloßer psychischer Gegebenheiten sah. Er stellte darüber hinaus weitreichende Betrachtungen zur reinen Logik vor. Um 1907 stellte Husserl die von ihm entwickelte Methode der »phänomenologischen Reduktion« vor. Diese würde fortan nicht nur sein weiteres Schaffen maßgeblich beeinflussen, sondern in seinen folgenden Werken zum philosophischen Ansatz eines transzendentalen Idealismus führen. Husserls Denken prägte die Philosophie des 20. Jahrhunderts besonders in Deutschland und Frankreich und ist bis in die Gegenwart von großer Wirkung. Zu Husserls Schülerinnen und Schülern zählen u. a. Martin Heidegger, Eugen Fink, Edith Stein und Günther Anders. Max Scheler, Alfred Schütz, Jean-Paul Sartre, Maurice Merleau-Ponty, Emmanuel Levinas und viele mehr wurden von seinem Denken maßgeblich beeinflußt. [Wikipedia]



Artemidor Traumdeutung

Übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Friedrich S. Krauss

300 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-96662-116-8

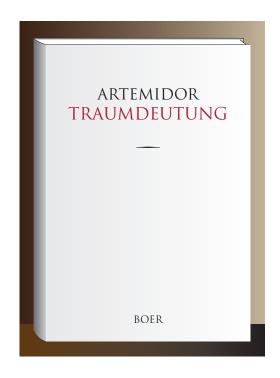
Zum Text

Die »Traumdeutung« besteht aus fünf Büchern. Die ersten drei Bücher sind einem gewissen Cassius Maximus (vermutlich Maximos von Tyros) gewidmet und waren wohl für ein breiteres Publikum bestimmt. Die Bücher 4 und 5 dagegen schrieb Artemidor angeblich ausschließlich für seinen Sohn, der ebenfalls Traumdeuter war. Das vierte Buch ist dabei eine Verteidigung der Traumdeutung gegen Kritiker und enthält darüber hinaus praktische Ratschläge für den Traumdeuter und Erörterungen theoretischer Probleme der Traumdeutung. Im fünften Buch versucht Artemidor, konkrete Träume und ihre Bedeutung für das wirkliche Leben zu erklären. Träume und Traumsymbole werden als Omina mit günstiger oder ungünstiger Vorbedeutung für den Träumenden ausgelegt. Das Werk des Artemidor ist ein früher Versuch, das scheinbar Chaotische, Sinnlose und Rätselhafte der Träume zu systematisieren und daraus eine gleichsam empirisch gestützte Technik der Deutung zu entwickeln. Darüber hinaus ist das Traumbuch eine wertvolle historische Quelle für das damalige Lebensgefühl, die Sozialgeschichte und die Vorstellungswelt des antiken Menschen in der hohen Kaiserzeit. Bis weit ins 18. Jahrhundert war das Traumbuch ein sehr beliebtes und oft zitiertes Werk; in der Aufklärung verlor es an Popularität und geriet weitgehend in Vergessenheit. Erst Sigmund Freud entdeckte es wieder und zitiert es in seinem Werk »Die Traumdeutung«.

Der Neusatz des Textes folgt der Ausgabe Wien 1881, die unter dem Titel »Symbolik der Träume« im A. Hartleben's Verlag erschienen ist. Die Orthographie wurde entsprechend den Regeln der Alten deutschen Rechtschreibung behutsam modernisiert. Die wenigen Auslassungen wurden vom Verlag inhaltlich ergänzt.

Der Autor

Artemidor aus Daldis (erste Hälfte 2. Jh.) stammte zwar aus der griechischen Stadt Ephesos in Westkleinasien, benannte sich aber selbst nach der Heimatstadt seiner Mutter, Daldis in Lydien. Seine Lebenszeit fällt wohl in die Jahre nach dem Tod



Domitians (96 n. Chr.) bis in die Herrschaft des Antoninus Pius (138 bis 161), der ebenso wie Hadrian im Werk namentlich erwähnt wird. Artemidor unternahm nach eigener Auskunft mehrere Bildungsreisen durch Kleinasien und auf die großen Inseln der Ägäis; er besuchte das griechische Mutterland und Italien. Er übte das Traumdeuten und Wahrsagen, ein zu seiner Zeit übliches Gewerbe, beruflich aus. Artemidor konsultierte auf seinen Reisen auch Wahrsager, die auf Märkten den Leuten ihre Träume deuteten, um auf diese Weise mehr über alte Traumgesichte und deren Erfüllungen zu erfahren. Gebildet und vertraut mit der klassischen griechischen Literatur, rühmt sich Artemidor, dass es kein Buch über Traumdeutung gebe, das er nicht erworben und studiert habe. Artemidor hatte einerseits das Bestreben, die Traumdeutung unter dem Einfluß der Empirischen Schule auf einer empirischen Methode (Beobachtung, Überlieferung, Analogieschluß) zu begründen, andererseits gibt er an, der Gott Apollon selbst habe ihn in Träumen zum Verfassen seines Traumbuchs inspiriert. [Wikipedia]

Der Übersetzer und Herausgeber

Friedrich Salomon Krauss (1859-1938) österreichischer Ethnologe, Sexualforscher und Slawist stammte aus einer jüdischen Kleinhändlerfamilie. Er studierte von 1877 bis 1881 Klassische Philologie und Geschichte bei Theodor Gomperz an der Universität Wien, wo er 1882 promovierte. Zu seinen ersten Veröffentlichungen zählt die Übersetzung Artemidors »Oneirokritika« (Traumdeutung),

auf die sich Sigmund Freud in seiner Traumdeutung bezieht. Im Auftrag des Kronprinzen Rudolf und der Anthropologischen Gesellschaft in Wien führte Krauss eine Forschungsreise in Bosnien, Herzegowina, Slowenien, Kroatien und Dalmatien durch. Von 1891 bis 1901 war Krauss als Sekretär der Israelitischen Allianz in Wien tätig. Er war Herausgeber der »Anthropophyteia«. Von 1914 bis 1919 lehrte er an der Kriegsinvalidenschule. 1908 unterstützte Krauss redaktionell die Gründung der Zeitschrift für Sexualwissenschaft, die Magnus Hirschfeld jedoch nur ein Jahr lang im Leipziger Verlag Georg H. Wigand herausgeben konnte. 1930 beteiligte er sich in Wien am 4. Kongress der Weltliga für Sexualreform. [Wikipedia]

Aus dem Vorwort

Der Übersetzung eines alten Schriftstellers pflegt gewöhnlich an erster Stelle eine Lebensbeschreibung desselben voranzugehen. Bei Artemidoros, dem Verfasser des ältesten uns erhaltenen Traumbuches, scheint es mir aber notwendig, zuvor eine kleine Abschweifung zu machen, um dem Leser den Gesichtspunkt klarzulegen, von welchem aus er das Werk betrachten soll. Hierbei müssen zwei Momente berücksichtigt werden: 1. die Frage, inwieweit eine Symbolik der Träume gerechtfertigt sei, und 2. die besondere Art der Behandlung einer solchen. Nach beiden Richtungen hin will ich mich auf das Urteil zweier bedeutender Philosophen unserer Zeit stützen.

Arthur Schopenhauer, gewiß eine der hervorragendsten Erscheinungen unseres Jahrhunderts, sagt: »Nicht Schuberts bekanntes Buch, an welchem nichts taugt als der bloße Titel, sondern der alte Artemidoros ist es, aus dem man wirklich eine Symbolik der Träume kennen lernen kann, zumal aus seinen letzten zwei Büchern, wo er an Hunderten von Beispielen uns die Art und Weise, die Methode und den Humor faßlich macht, deren unsere träumende Allwissenheit sich bedient, um womöglich unserer wachenden Unwissenheit einiges beizubringen.«

Schon mit diesen wenigen Worten sind die beiden obigen Fragen beantwortet, denn es geht aus ihnen hervor, daß man ans Träumen etwas lernen kann, und daß Artemidoros der richtige Mann sei, der uns den nötigen Aufschluß darüber zu geben vermag. Dieser Anschauung schließt sich ein Geistesverwandter Schopenhauers an, der weit über die Marken unseres Landes rühmlichst bekannte Verfasser der »Vorurteile«, Lazar B. Hellenbach, in seinem jüngsten Werke, in dem er sich folgendermaßen darüber ausspricht: »Keine Wirkung ohne Ursache! Träume sind Wirkungen und müssen ihre Ursachen haben; dadurch aber sind wir berechtigt, von den Wirkungen auch auf die Ursa-

chen zu schließen. Es muß nicht nur einen Grund haben, warum wir überhaupt träumen, sondern selbst die Verschiedenheit des Inhaltes unserer Träume muß eine Ursache haben - damit ist aber die »Symbolik der Träume« im Prinzipe schon gerechtfertigt! Es existiert also eine Symbolik der Träume, sie muß sogar notwendig existieren, doch für jede Individualität eine andere; nur bei analogen Naturen mögen auch einzelne analoge Träume bei gleichen somatischen Einwirkungen Vorkommen.« Auch er empfiehlt den alten Artemidoros mit besonderem Nachdruck und unterzieht überhaupt die Symbolik der Träume einer ebenso gründlichen, als allgemein faßlichen Betrachtung. Was also die Wichtigkeit des Gegenstandes anbelangt, verweise ich die Leser auf die genannten Schriften, was hingegen bei unserem Werke den Leser besonders anzieht, das ist die Originalität der Darstellung, die unglaubliche Fülle des gesammelten Stoffes, der Frucht einer ausgebreiteten Belesenheit auf allen Gebieten der Dichtung und Prosa und langjähriger Reisen in Asien, Griechenland und Italien, der eigentümliche Reiz der Antike und die lebenswarme Naivität, welche das ganze Werk durchzieht. Die kecke Konsequenz, womit er, ohne seine Meinung erst hinter konventionellen Worten und Formeln zu verbergen, direkt auf sein Ziel lossteuert und ohne Umschweife ausspricht, was er für wahr hält, zeigt uns wie durch ein Glas jenes merkwürdige Zeitalter der Antonine mit allen seinen Sonderbarkeiten und Entwicklungsphasen, wo neben der höchsten Aufklärung in Kunst und Wissenschaft der krasseste Aberglaube üppige Zweige schoß und führt uns recht anschaulich in die Licht- und Schattenseiten der sozialen Zustände jener Zeit hinein; dies geschieht um so deutlicher und vollständiger, je mehr wir uns in Artemidoros hineinlesen; er ist der einzige unter den Traumdeutern, welcher die Symbolik der Träume durch Gründe zu rechtfertigen sucht. Er behandelt über dreitausend Träume, in ununterbrochener Folge immer Neues und Frisches bietend, so daß mit Recht bei diesem Werke Goethes Worte Anwendung finden:

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen In dieser Stunde mehr gewinnen, Als in des Jahres einerlei!

Ferdinand Gregorovius Wanderjahre in Italien

Herausgegeben von Fritz Schillmann

Band 1

552 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 40 Abbildung Euro 39,80 [D] ISBN 978-3-96662-106-9

Band 2

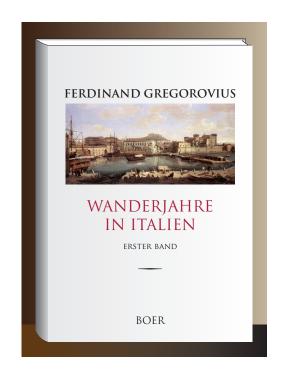
524 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 29 Abbildung Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-107-6

Die vollständige Ausgabe mit einem reichhaltigen Bildmaterial

Zum Text

»Die Ausgabe ist eine vollständige. Sie enthält die Aufsätze aus den fünf Bänden der »Wanderjahre in Italien« mit Ausnahme derjenigen, die nur rein zeitgeschichtlichen Wert haben. Fortgelassen sind daher: »Toskanische Melodien«, »Die römischen Poeten der Gegenwart«, der Italien nicht berührende Aufsatz »Avignon«, »Die sizilianischen Volkslieder«, »Neapel und Sizilien von 1830 bis 1852« und »Der Krieg der Freischaren um Rom«. Sie haben mit den »Wanderjahren« an sich nichts zu tun, sind teils Buchbesprechungen, teils Aufsätze über Zeitereignisse, die Gregorovius damals nur aufnahm, weil er zum erstenmal eine Sammlung seiner Aufsätze herausgab. An ihrer Stelle hat der Herausgeber die in den Rahmen der »Wanderjahre« fallenden Aufsätze über »Die öffentlichen Monumente in Florenz«, »Die Villa Malta in Rom«, »Das



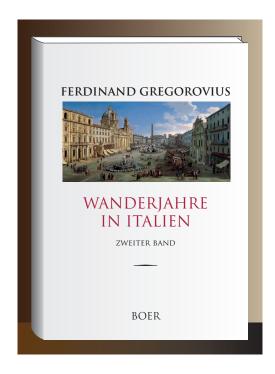


Bourbonenschloß Caserta« und »Segesta, Selinunt und der Mons Eryx« aufgenommen. Er fühlte sich dazu um so eher berechtigt, als Gregorovius selbst in den verschiedenen Auflagen der »Wanderjahre« Änderungen in der Zusammensetzung vorgenommen hatte. Eingefügt wurden auch die auf seinen Wanderungen und unter dem unmittelbaren Eindruck des Geschauten entstandenen Gedichte. So enthält diese Ausgabe in der Tat den gesamten literarischen Niederschlag der italienischen Wanderjahre und gibt uns ein geschlossenes Bild des »Wanderers« Gregorovius als Mensch, als Künstler, als Gelehrter. Auch hier dürfte Ferdinand Gregorovius selbst seine Zustimmung gegeben haben.« [Aus der Einleitung]

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1925, erschienen im Wolfgang Jess Verlag, Dresden. Die Abbildungen sind eine Auswahl zeitgenössischer Stiche aus der Ausgabe von 1925; der größte Teil dieser Abbildungen aus »L'Italie, la Sicile etc.«, 5 Bde., Torino 1836 ff. und aus Carl Frommels »Pittoreskes Italien«, Leipzig 1840.

Der Autor

Ferdinand Gregorovius (1821–1891), deutscher Schriftsteller und Historiker, machte das Abitur an der Friedrichsschule Gumbinnen und studierte Theologie, Philosophie, Philologie und Geschichte an der Universität Königsberg. Er promovierte mit einer Arbeit über Plotin und die Neuplatoniker. 1841 verließ er die Universität. 1852 ging er nach Italien, das ihm eine zweite Heimat wurde. Das Resultat seines ungeheuren Fleißes und Quellenstudiums ist die »Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter«, ein Werk, für das ihn die Stadt Stadt



1876 zum Ehrenbürger machte. Daneben sind seine Beiträge zum Zeitalter der Renaissance und des Humanismus wie etwa die Biographien der Lukrezia Borgia und Papst Alexander VI. von Bedeutung. Gregorovius gilt neben Jacob Burckhardt, Georg Voigt, Ludwig von Pastor und Alfred von Reumont als die Autorität der deutschen Renaissanceforschung des 19. Jahrhunderts. Bis zu seinem Tode war er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Accademia Nazionale dei Lincei in Rom. [Quelle: Wikipedia]

Der Herausgeber

Fritz Schillmann, Kritiker, Publizist, geboren: 30.05.1884, gestorben: März 1948.

Inhalt des ersten Bandes

Einleitung | Ravenna | Die öffentlichen Monumente von Florenz | San Marco in Florenz | Die Insel Elba | Streifzug durch die Sabina und Umbrien | Das Schloß der Orsini in Bracciano | Römische Figuren | Der Ghetto und die Juden in Rom | Klagegesang der Kinder Juda in Rom | Die Villa Malta in Rom und ihre deutschen Erinnerungen | Aus der Campagna von Rom | Campagna-Abend | Subiaco, das älteste Benediktinerkloster des Abendlandes | Aus den Bergen der Herniker | Aus den Bergen der Volsker | Ninfa | Eine Pfingstwoche in den Abruzzen | Von den Ufern des Liris | Anmerkungen

Inhalt des zweiten Bandes

Idyllen vom Lateinischen Ufer | Nettuno | Der Turm Astura | Das Kap der Circe | Circe | Das Bourbonenschloß Caserta | Neapel | Die Insel Capri | Benevent | Lucera, die Sarazenenkolonie der Hohenstaufen in Apulien | Manfredonia | Der Erzengel auf dem Berge Garganus | Andria | Castel del Monte, Schloß der Hohenstaufen in Apulien | Lecce | Tarent | Palermo | Die arabische Periode | Die normannische Periode | Der Dom von Monreale | Die Kathedrale und andere Kirchen Palermos | Agrigent | Helios | Segesta, Selinunt und der Mons Eryx | Syrakus | Ortygia | Achradina | Neapolis | Tycha und Epipolä | Der Anapus und das Olympion | Anmerkungen



Rudolf Zabel Durch die Manschurei und Sibirien

Reisen und Studien

320 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 137 Abbildung großes Format: 17×22 cm Euro 48,00 [D] ISBN 978-3-96662-108-3

Einmalige Einblicke in Geschichte, Kultur und Landschaft fernöstlicher Länder zur Zeit der Jahrhundertwende

Zum Text

»Der Entschluß, die Mandschurei in ihrem südlichen Teile zu durchqueren, verdankt seine Entstehung einer spontanen Eingebung, die mir erst in Peking zum Bewußtsein kam, als ich nach Abschluß des Präliminarfriedens zu Beginn des Jahres 1901 mich am Ende meiner Tätigkeit als Vertreter der »Vossischen Zeitung« auf dem chinesischen Kriegsschauplatz sah, während meine Unternehmungslust sich noch nicht befriedigt fühlte. Entschluß und Beginn der Ausführung lagen nur wenige Tage auseinander. Unter diesen Umständen konnte natürlich von einer wissenschaftlichen Vorbereitung über diejenigen Kenntnisse hinaus, die ich während meiner ostasiatischen Aufenthalte von den zu bereisenden Gegenden gesammelt hatte, nicht die Rede sein, und ich halte zur richtigen Beurteilung der nachfolgenden Kapitel das Geständnis für notwendig, daß mir die Aufgabe, die mir bei meiner Abreise von Peking vorschwebte,





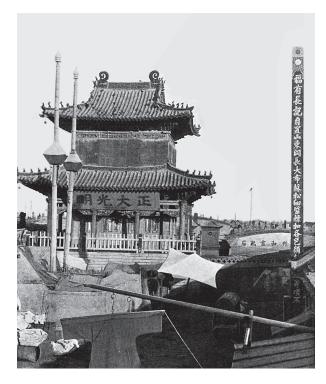
zunächst als eine rein journalistische erschien. ... Ich brauche wohl nicht besonders zu bekräftigen, daß ich mich, sobald die Umstände es erlaubten, auch theoretisch sehr eingehend mit den hier behandelten Fragen beschäftigt habe, und daß die Tagebuchform nur ihrer Form, ihrem Tatsachengerippe und ihren Daten nach meinen auf der Reise geführten Tagebüchern entspricht, während die Ausarbeitung selbst das Werk des letzten Jahres war.« [Der Autor im Vorwort]

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe 1902, erschienen im Verlag Georg Wigand, Leipzig.

Inhalt

1. Buch: Durch die Mandschurei | I. Von Peking nach dem östlichen Ende der großen Mauer | 1. Von Peking nach Tongku | 2. Eine vielumstrittene Bahnstrecke | 3. Die Tore sind verschlossen | II. Im Lande der Chungchutsen | 1. Jenseits der großen Mauer | 2. Auf der Draisine | 3. Ein Scharmützel mit Chungchutsen | 4. Auf der Chinesenkarre bis Yingkou (Niutschwang) | III. Rußland in der Mandschurei | 1. Wie die Mandschurei russisch wurde | 2. Niutschwang, das natürliche Tor der Mandschurei | 3. In Audienz beim russischen Höchstkommandierenden | IV. Durch die Liaotung-Halbinsel | 1. Mit der Mandschureibahn nach Port Arthur | 2. Port Arthur | 3. Dalny, das ostastatische San Francisco | V. Rußland und die Mandschurei

2. Buch: Durch Sibirien | I. Zu Schiff nach Wladiwostok | 1. Ein Abstecher nach Süd-China | 2. Von Hongkong nach Nagasaki | 3. Von Japan nach Sibirien | II. Zwing-Ost | 1. Leben und Treiben am

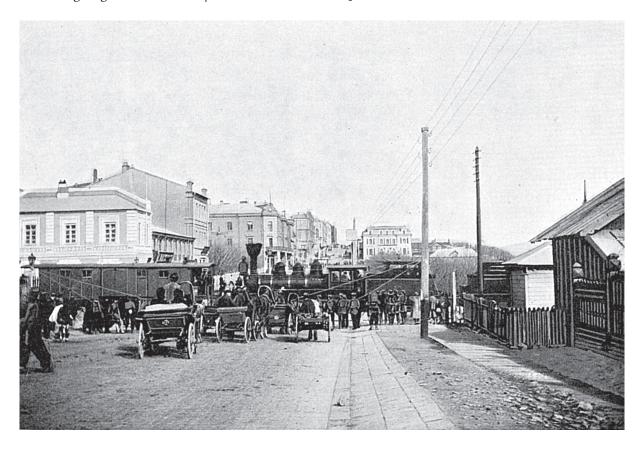


Goldenen Horn | 2. Eine Walfischjagd in den sibirischen Gewässern | 3. Abschied vom Stillen Ozean | III. Rußlands Vordringen vom Ural zum Stillen Ozean | 1. Der Gürtel der Welt | 2. Regesten zur sibirischen Geschichte vom Tode Jermaks bis zum Auftreten 2. Muravioffs | 3. Wie das Amurbecken endgültig russisch wurde | IV. Durch die Pri-

morskaja | 1. »Da, wo einstmals Tschingis herrschte« | 2. Im Ussurital | 3. Chabaroffsk | V. Über 2000 Kilometer den Amur aufwärts | 1. Auf dem Schwarzen Drachenfluß | 2. Eine Ruinenstadt am Amur | 3. Blagoweschtschensk | 4. Auf dem oberen Amur | 5. Das Amurland | 6. Auf der Schilka bis Stretensk | VI. Durch Transbaikalien | 1. Zum Baikalsee | 2. Der Baikal | VII. Im »train de luxe« | 1. Irkutsk, die Hauptstadt Ostsibirien | 2. Durch Urwald und Steppe | 3. Ural-Wolga-Moskau-Petersburg-Berlin | Nachweis einiger Werke über Sibirien

Der Autor

Rudolf Zabel (1876-1939) war ein deutscher Journalist, Schriftsteller und Forschungsreisender. Er besuchte das Gymnasium in Eisenach und studierte anschließend an den Universitäten Marburg und Leipzig Jura, Volkswirtschaft, Ethnographie. Während seines Studiums in Leipzig war er 1896 Herausgeber der Akademischen Rundschau. Nach seinem Abschluß war er in der Redaktion des ostasiatischen Lloyd in Shanghai tätig. Danach reiste er als Journalist und Reiseschriftsteller in die Länder China, Mandschurei, Sibirien, Japan, Korea, Marokkos, Turkestans, Türkei und Mexiko. Unter anderem schrieb er für die Vossische Zeitung. Bekannt wurde Rudolf Zabel durch seine Bücher und seine Vorträge mit Lichtbildern über diese Länder zum Zwecke der Volksaufklärung. [Quelle Wikipe-



Egon Erwin Kisch China geheim

256 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 32,00 [D] ISBN 978-3-96662-105-2

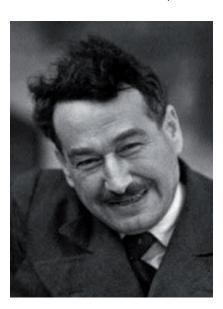
Textauzug

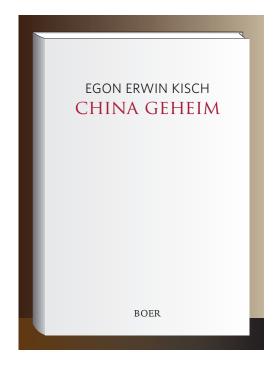
»Am Tage merkte man im Settlement fast nichts davon, daß nebenan Greuel auf Greuel sich begab. Schiffe, Straßenbahnen, Rikschas fuhren ihre Bahn, Kinos spielten, Firmen handelten, Zollbehörden amtierten, Zeitungen erschienen, dieweil am Firmament Granaten einander kreuzten, dieweil Straßenzüge brannten, dieweil Kinder von zusammenkrachenden Häusern begraben wurden, dieweil Familien flüchteten und dieweil immer wieder, immer wieder Menschen getroffen zu Boden sanken.«

Der Text des Neusatzes folgt der Erstausgabe von 1933, erschienen im Erich Reiß verlag, Berlin.

Inhalt

Auf den Ruinen von Wusung | Es gilt, einen Verbrecher zu bestatten | Spekulationen mit dem Geld | Der Inder auf dem Verkehrsturm | Yoshiwara am Kriegergrab | Die Hinrichtung | »Rikscha!« »Rikscha!« | Kapitalistische Romanze von den Bagdad-Juden | Zufälliger Besuch bei Eunuchen | Kurzer Prozeß | Kinder als Textilarbeiter | Pyrenäisches Zwischenspiel | Schlamm, fortgeschwemmt durch eine Revolution | Schattenspiel | Waffen sind das große Geschäft | Das Irrenhaus | Anglosächsische Miniaturen | Tempel der Züchtigungen | Godown | Nanking und die Roten | Straße wie wunderlich ... | Parallel zum chinesischen Theater | Der Dachgarten





Der Autor

Egon Erwin Kisch (1885–1948) gilt als einer der bedeutendsten Reporter in der Geschichte des Journalismus. Nach dem Titel eines seiner Reportagebände ist er als »der rasende Reporter« bekannt. Spätestens seit den 1990er Jahren entstand zu Kischs Person ein differenzierteres Bild, das ihn als sozial engagierten Kosmopoliten zeigt – sozialisiert inmitten der kulturellen Vielfalt, der sozialen Konflikte und Widersprüche der Habsburgermonarchie, traumatisiert von den Schrecken des Ersten Weltkriegs, die seine Entwicklung zum engagierten Reporter und Internationalisten mitbedingt haben. Kisch selbst betrachtete sich spätestens ab den 1930er Jahren als »Weltbürger«. [Wikipedia]

Kurt Tucholsky über Kisch [Weltbühne 1925]:

»Es gibt keinen Menschen, der nicht einen Standpunkt hätte. Auch Kisch hat einen. Manchmal - leider - den des Schriftstellers, dann ist das, was er schreibt, nicht immer gut. Sehr oft den des Mannes, der einfach berichtet: dann ist er ganz ausgezeichnet, sauber, interessant [...] Reportage ist eine sehr ernste, sehr schwierige, ungemein anstrengende Arbeit, die einen ganzen Kerl erfordert. Kisch ist so einer. Er hat Talent, was gleichgültig ist, und er hat Witterung, Energie, Menschenkenntnis und Findigkeit, die unerläßlich sind. [...] Aber wie >sachlich man auch oder wie weit weg vom Thema man auch schreiben mag: es hilft alles nichts. Jeder noch so unpersönliche Bericht enthüllt immer zunächst den Schreiber, und in Tropennächten, Schiffskabinen, pariser Tandelmärkten und londoner Elendsquartieren, die man alle durch tausend Brillen sehen kann – auch wenn man keine aufhat -, schreibt man ja immer nur sich selbst.«

Giorgio Vasari Lebensbeschreibungen

der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Architekten der Renaissance

Herausgegeben von Ernst Jaffé

340 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag Mit 45 Abbildungen 36,00 [D] ISBN 978-3-96662-110-6

Zum Text

»Dieser Ausgabe ist die Übersetzung von Schorn und Förster zugrunde gelegt, weil sie meistens den Sinn richtig trifft und durch ihre etwas altertümliche Sprache dem Geiste des Originals näher kommt, als es eine neue Übersetzung vermöchte. Sie ist natürlich genau durchgesehen und mit dem italienischen Original verglichen worden. Von Anmerkungen ist gänzlich abgesehen worden, da es sich ja um ein Lesebuch, nicht um ein Lehrbuch handelt.« [Der Herausgeber]

Der Autor

Giorgio Vasari (1511-1574), italienischer Architekt und Hofmaler der Medici, gilt durch seine Schriften über das Leben und Werk zeitgenössischer Meister als einer der ersten Kunsthistoriker. Neben seinen literarischen Fähigkeiten erweiterte Vasari sein Wissen über die Malerei in den Werkstätten Andrea del Sartos und Baccio Bandinellis. Mit dem republikanischen Umsturz von 1527 floh Vasari aus Florenz in seine Heimatstadt Arezzo. Ab 1535 arbeitete er wieder in Florenz im Auftrag der Medici. 1538 übersiedelte er nach Rom. Erst 1554 kehrte er nach Florenz zurück. 1544/45 war er in Neapel. Zwischen 1545 und 1547 schrieb er die erste Fas-





sung seiner Vite, angeregt durch den Intellektuellen- und Künstlerkreis um Alessandro Farnese. Die Vite vereinigen über einen Zeitraum von drei Jahrhunderten insgesamt 318 Künstlerbiographien, chronologisch von Giovanni Cimabue bis zu Vasari selbst. Obwohl die historischen Angaben unzuverlässig, fehlerhaft oder sogar erfunden sind, gelten die Vite nach wie vor als wichtiges Referenzwerk über die Malerei der italienischen Renaissance. Cosimo I. berief ihn 1554 wieder nach Florenz, in den Folgejahren Zentrum seiner künstlerischen Tätigkeit. Nach dem großen Arno-Hochwasser im Jahre 1557 arbeitete er an der Wiederherstellung und am Neubau vieler Gebäude. Neben der Tätigkeit als Hofarchitekt führte er weitere Aufträge aus: Modernisierung der Pieve Santa Maria in Arezzo, in der sich heute sein Grab befindet; der Kirchen Santa Maria Novella und Santa Croce in Florenz. An den riesigen Fresken der Domkuppel von Santa Maria del Fiore arbeitete er bis in sein Todesjahr, vollendet hat sie erst Federico Zuccari.

Inhalt

Giovanni Cimabue | Niccolo und Giovanni aus Pisa | Giotto | Buonamico Buffalmacco | Jacopo della Quercia | Luca della Robbia | Lorenzo Ghiberti | Masaccio | Filippo Brunelleschi | Donatello | Frate Giovanni da Fiesole | Antonello da Messina | Fra Filippo Lippi | Jacopo, Giovanni und Gentile Bellini | Domenico Ghirlandajo | Sandro Botticelli | Andrea del Verrocchio | Andrea Mantegrta | Lionardo da Vinci | Giorgione da Castel Franco | Antonio da Correggio | Fra Bartolommeo di San Marco | Raffael von Urbino | Sebastiano del Piombo | Michelagnolo Buonarroti | Tizian von Cadore | Nachwort

Sigmund Freud Jenseits des Lustprinzips

Massenpsychologie und Ich-Analyse Das Ich und das Es

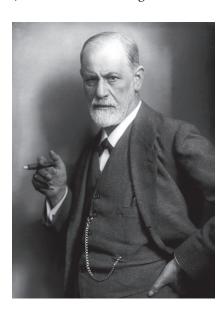
224 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildungen Euro 32,00 [D] ISBN 978-3-96662-111-3

Der Text folgt den Ausgaben 1920/21/23; er wurde mit der Ausgabe der »Gesammelten Werke« verglichen, korrigiert und neu gesetzt.

Der Text

Jenseits des Lustprinzips (1920). Ausgehend von einer Analyse des Wiederholungszwangs entwirft Freud eine Konzeption der Verdrängung und des Triebes. Die Abhandlung gilt als Wende in Freuds theoretischer Entwicklung. Die Arbeit enthält drei theoretische Neuerungen: Die Beziehung zwischen dem psychischen System, das die Verdrängung ausübt, und dem Verdrängten wird neu gefaßt. Als verdrängende Instanz gilt Freud jetzt nicht mehr, wie in seinen früheren Arbeiten, das Bewußtsein, sondern ein Ich, das in seinem Kern unbewußt ist. Die Triebe werden keineswegs nur vom Lustprinzip beherrscht, also dem Streben, Lust zu gewinnen und Unlust zu vermeiden, wie er früher annahm. Primär ist vielmehr für einen Trieb der Drang, einen früheren Zustand wiederherzustellen.

Massenpsychologie und Ich-Analyse (1921). In dem Essay stellt Freud dar, welche psychischen Mechanismen innerhalb von Massenbewegungen wirksam sind. Eine Masse ist nach Freud ein »provisorisches Wesen, das aus heterogenen Elementen besteht, die sich für einen Augenblick miteinander





verbunden haben.« Freud unterscheidet zwei Arten von Massen. Zum einen gibt es die der kurzlebigen Art, die von einem rasch vorübergehenden Interesse geprägt sind (z. B. Trends), sowie jene dauerhaften Massen, die hochorganisiert sind, wie z. B. die Kirche oder das Militär. Grundsätzlich laufen in beiden Arten aber dieselben psychischen Vorgänge ab. Freud greift auf seine Ergebnisse der Trieblehre zurück und ist der Ansicht, daß Massen durch libidinöse Bindungen zusammengehalten werden.

Das Ich und das Es (1923). Freud entwickelte darin ein Modell der Psyche und ihrer Funktionsweise. Das Seelenleben wird demnach durch die Beziehungen zwischen drei Instanzen bestimmt, die schrittweise auseinander hervorgehen: dem Es, dem Ich und dem Über-Ich. Dieses genetische Strukturmodell der Psyche wird meist als zweite Topik bezeichnet, also als zweites räumliches Modell, im Unterschied zur ersten Topik, die Freud in der Traumdeutung von 1900 vorgelegt hatte. Die Verdrängung oder Abwehr vollzieht sich nicht, wie Freud früher angenommen hatte, zwischen dem Bewußtsein als der verdrängenden Instanz und dem Unbewußten als dem Verdrängten. Die Instanzen, die die Verdrängung vollziehen, sind vielmehr das Ich und das Über-Ich; beide Instanzen sind teilweise unbewußt. Freud hat dieses Modell in zwei Schriften weiter ausgearbeitet: in der Neuen Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse von 1933 und im Abriß der Psychoanalyse von 1939/40. Das entstandene Drei-Instanzen-Modell hat bis heute, trotz aller Weiterentwicklung und Kritik, große Bedeutung für die psychoanalytische Theoriebildung. [Wikipedia]

Emil Ludwig Der entzauberte Freud

192 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 29,80 [D] ISBN 978-3-96662-109-0

Ludwig nimmt den damaligen Hype um Freud unter die Lupe und kommt zu einem ernüchternden Ergebnis über Sinn und Zweck der Freudschen Psychoanalyse.

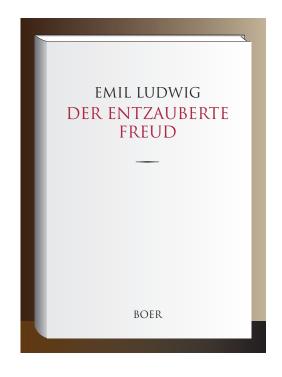
Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe Zürich 1946, erschienen im Carl Posen Verlag.

Inhalt

Erster Teil: Die lebenden Opfer | 1. Verdienst und Übertreibung | 2. Die Anklage | 3. Der Arzt gibt sich auf | 4. Sechzig sexuelle Symbole | 5. Die Träume | 6. Traumdeutungen | 7. Kinder und Kannibalen | 8. Ödipus | 9. Ödipus en miniature | 10. Übergang zu den Damen | 11. Der Professor über die Frauen | 12. Methoden | 13. Gaukler | 14. Spielereien | 15. Neue Worte | 16. Was ist neu? | 17. Kritiker | 18. Praktische Anwendungen | 19. Warum Amerika? | Zweiter Teil: Die vergangenen Opfer | 20. Historische Patienten | 21. Napoleon | 22. Bismarck | 23. Lionardo da Vinci | 24. Goethe | 25. Frauen um Goethe | 26. Homer | 27. Hamlet | 28. Eine Statue | 29. Mythologisches | 30. Könige und Kannibalen | 31. Moses | 32. Ausflüge in die Kunst | 33. Vom Ursprung der Kultur | Dritter Teil: Der Opferpriester | 34. Ein Besuch | 35. Bildnis | 36. Träume des Traumdeuters | 37. Entdeckungen | 38. Zu Hause | 39. In der Arbeit | 40. Grundzüge | 41. Elemente des Seelenforschers

Der Autor

Emil Ludwig (1881-1948), ein Schriftsteller, der sich auf psychologisch deutende Biografien weltgeschichtlich hervorragender Persönlichkeiten spezialisierte und damit Welterfolge erzielte. Emil Ludwig konvertierte 1902 vom Judentum zum Christentum. Er studierte Rechtswissenschaft und wurde zum Dr. iur. promoviert, entschied sich jedoch für eine journalistische und schriftstellerische Laufbahn. In Berlin gehörte er zum Choriner Freundeskreis. 1906 siedelte er in die Schweiz über. 1914 wurde er Journalist in London und war während des Ersten Weltkriegs als Korrespondent für das Berliner Tageblatt in Wien und Istanbul. Ludwig gab 1922 nach der Ermordung Walther Rathenaus öffentlich das Christentum auf. Er zog 1922 wieder in die Schweiz und lebte als freier Schriftsteller in Ascona. 1932 erwarb er das Schweizer Bürgerrecht. 1940 zog er in die USA, lebte in Südkalifornien und publizierte in Zusammenarbeit mit der US-Regierung antifaschistische Tex-



te. Nach dem Kriegsende kehrte er in die Schweiz zurück. Emil Ludwigs Bücher waren bereits in den 1920er Jahren vielfach ins Englische übersetzt worden, weswegen er auch in seinem US-Exil von eigenem Einkommen leben konnte. Seine Bücher wurden 1933 von den Nationalsozialisten verbrannt. Spätestens 1930 war er Hitler ein Dorn im Auge, als er in der englischen Sunday Times einen Artikel veröffentlichte, in dem er sich die Nazis an die Macht wünschte, weil sie dann offen ihre Unfähigkeit zu regieren bloßlegen würden. Besonders bekannt wurde sein in viele Sprachen übersetztes Buch »Mord in Davos« über die Erschießung des Nationalsozialisten und NS-Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff in dessen Wohnhaus im schweizerischen Davos durch den aus Deutschland emigrierten David Frankfurter. [Wikipedia]





Immanuel Kant, Werke

Texte nach den Erstausgaben. Die Orthographie wurde in Anlehnung an die von Wilhelm Weischedel herausgegebene Werkausgabe modernisiert.

Einzeln beziehbar

»Autonomie ist also der Grund der Würde der menschlichen und jeder vernünftigen Natur.« [Kant]

Immanuel Kant (1724–1804) war ein deutscher Philosoph der Aufklärung. Kant zählt zu den bedeutendsten Vertretern der abendländischen Philosophie. Sein Werk Kritik der reinen Vernunft kennzeichnet einen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie. Kant schuf eine neue, umfassende Perspektive in der Philosophie, welche die Diskussion bis ins 21. Jahrhundert maßgeblich be-

einflusst. Dazu gehört nicht nur sein Einfluss auf die Erkenntnistheorie mit der Kritik der reinen Vernunft, sondern auch auf die Ethik mit der Kritik der praktischen Vernunft und die Ästhetik mit der Kritik der Urteilskraft. Zudem verfasste Kant bedeutende Schriften zur Religions-, Rechts- und Geschichtsphilosophie sowie Beiträge zu Astronomie und Geowissenschaften. [Wikipedia]

Anthropologie in pragmatischer Hinsicht

Mit 1 Abbildung 280 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-081-9 Euro 36,00 [D]

Zum Text

Der erste Teil, die anthropologische Didaktik, handelt von der generellen Menschenkenntnis. Dieser Teil ist entsprechend den menschlichen Grundvermögen (Erkenntnisvermögen, Begehrungsvermögen und Gefühl der Lust und Unlust) untergliedert. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der anthropologischen Charakteristik, in Kants Verständnis eine Analyse unterscheidender Eigenschaften von Individuen (oder Personen), Geschlechter, Nationen, Rassen und der Menschheit als ganzer. Dabei liegt das Augenmerk bei letzterer Einheit auf der Frage, was den Menschen als animal rationabile ausmacht. Grundlage der populär gehaltenen Schrift bildeten Kants Vorlesungen über Anthropologie, die er über die mehr als zwanzig Jahre seiner akademischen Lehrtätigkeit an der Albertina hielt, in jedem Wintersemester von 1772/73 bis 1795/96. Die Vorlesung war an den Studentenzahlen gemessen die erfolgreichste unter seinen Lehrveranstaltungen. [Wikipedia]



Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der ersten Auflage Königsberg 1798. Die Orthographie wurde behutsam entsprechenden der Regeln der alten deutschen Rechtschreibung und in Anlehnung an die von Wilhelm Weischedel herausgegebene Werkausgabe modernisiert.

Kritik der praktischen Vernunft

Mit 1 Abbildung 216 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-079-6 Euro 32,00 [D]

Zum Text

Kant leitet die Prinzipien der Moral direkt aus der menschlichen Vernunft ab, statt aus einer göttlichen Vorschrift. Kernstück der Kritik der praktischen Vernunft ist die Lehre vom kategorischen Imperativ, der als Kennzeichen von Moralität die strikte Verallgemeinerbarkeit von persönlichen Handlungsgrundsätzen (Maxime) verkörpert. Der kategorische Imperativ wird von Kant auch als Sittengesetz oder moralisches Gesetz bezeichnet, in der Kritik der praktischen Vernunft nennt er ihn »Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft« und formuliert: »Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.« Moralisch gutes Handeln ist laut Kant Handeln nach dem kategorischen Imperativ. Der Mensch ist als Vernunftwesen frei und kann nach Grundsätzen der Vernunft handeln. Diese Fähigkeit vermag das instinkt- und lustgeleitete Handeln ebenso zu überwinden, wie ein Handeln aus pragmatischen oder taktischen Motiven. [Wikipedia]

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der ersten Auflage Riga 1788.

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

Mit 1 Abbildung 108 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-080-2 Euro 24,00 [D]

Zum Text

»Die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten« ist die erste grundlegende Schrift Kants zur Ethik, die er im schon recht hohen Alter von 61 Jahren veröffentlichte, nachdem er zuvor seine theoretische Philosophie mit der Kritik der reinen Vernunft formuliert hatte. In diesem Text verfolgt Kant das Ziel, eine Moralphilosophie zu entwerfen, die allein auf Überlegungen der reinen Vernunft beruht und deren Prinzipien weder aus einem metaphysischen Weltbild noch aus der von zufälligen Einflüssen bestimmten Erfahrung abgeleitet sind. Die reine praktische Vernunft ist nach Kant das Vermögen, aus Gründen zu handeln, die nicht auf interessegeleiteten Motiven beruhen und ohne Bezug auf die Erfahrung erhoben werden. Aus den Grundbegrif-





fen des guten Willens und der Pflicht entwickelt Kant die Konzepte des Kategorischen Imperativs mit seinen verschiedenen Formeln, der Achtung für das Sittengesetz und der Würde des Menschen als autonome Person. Die der Vernunft folgende Moralität beruht nicht auf einem höchsten Wert, sondern folgt einem Verfahren, die Gründe des menschlichen Handelns als gut oder richtig zu bestimmen. [Wikipedia]

Die Metaphysik der Sitten

Mit 1 Abbildung 368 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-098-7 Euro 38,00 [D]

Zum Text

Die Metaphysik der Sitten ist die 1797 veröffentlichte Schrift Kants zur Rechts- und Tugendlehre. Sie ist die Ausarbeitung der praktischen Philosophie auf der Grundlage der Theorie der Moral, die Kant in der »Grundlegung zur Metaphysik der Sitten« und der »Kritik der praktischen Vernunft« entwickelt hatte, deren Kern die Begründung des kategorischen Imperativs ist. Das Werk enthält zwei Teile: die Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre sowie die Metaphysischen Anfangsgründe der Tugendlehre. In der Rechtslehre behandelt Kant das moralisch gebotene Handeln der äußeren Beziehungen der Menschen untereinander, die sich im positiven Recht niederschlagen. In der Tugendlehre befasst er sich hingegen mit den inneren, bloß subjektiven Maßstäben, die das moralische Handeln kennzeichnen. Hier gelten nur die Zwecke, die der Mensch sich selbst setzt, während in der äußeren Beziehung auch das Interesse anderer Menschen zu berücksichtigen ist. Die Tugendpflicht beruht auf einem inneren Zwang, die Rechtspflicht auf einem äußeren Zwang. Indem Kant das Gesamtwerk sowie die beiden Hauptteile jeweils als metaphysisch bezeichnet, bringt er zum Ausdruck, dass er Prinzipien ausarbeitet, die allein aus der Vernunft abgeleitet sind. [Wikipedia]

Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft

Mit 1 Abbildung 236 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-099-4 Euro 32,00 [D]

Zum Text

Kant entwickelt in dieser Schrift eine philosophische Religionslehre auf der Basis der Vernunft. Daß die Idee der Freiheit, die Idee der Unsterblichkeit der Seele und die Idee Gottes unbeweisbare, aber notwendige Postulate der Vernunft sind, wie Kant in der Kritik der praktischen Vernunft behauptet, wird hier vorausgesetzt. Die im Christentum überlieferte Lehre dient als Ausgangspunkt, um weitere Anknüpfungspunkte zwischen Moral und Religion aufzufinden: Die Erbsündenlehre thematisiert das Problem, dass im Menschen eine





Anlage zum Guten einem Hang zum Bösen ausgesetzt ist; die Figur Christus dient als Sinnbild eines moralisch vollkommenen Menschen; und die Idee der Kirche wird als »ethisches Gemeinwesen« verstanden. Die Religionsschrift gilt als eines der bekanntesten Werke Kants. Kants Schrift stieß auf erheblichen Widerstand durch die preußischen Behörden. Nach dem Religionsedikt von 1788 wurden kirchen- und religionskritische Schriften besonderen Zensurmaßnahmen ausgesetzt. Einem Teil von Kants Religionsschrift wurde die Druckgenehmigung verweigert, so daß dieser erst 1794 gegen erhebliche Widerstände erscheinen konnte. [Wikipedia]

Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft

Mit 1 Abbildung 144 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-100-7 Euro 28,00 [D]

Zum Text

Das Buch ist die Anwendung der in der »Kritik der reinen Vernunft« erarbeiteten Prinzipien über die menschliche Erkenntnis auf den Bereich der Physik. Bereits in der »Kritik der reinen Vernunft« hatte Kant gesagt, daß es sich bei dieser nicht um ein philosophisches System handele, sondern um einen »Traktat von der Methode«. Die »Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft« sind eine Anwendung dieser Methode. Sie zeigen, wie die Grundsätze der Erkenntnis a priori als Bedingungen der Möglichkeit der Erkenntnis der Natur gültig sind. Kant ging dabei davon aus, daß die von Isaac Newton formulierten Gesetze eine tatsächliche Beschreibung der Natur darstellen. Entsprechend der Unterteilung der Kategorien suchte Kant nach den Prinzipien, die der Physik a priori zugrunde liegen. Die zugrunde liegende Prämisse besagt, Bewegung sei die Grundbestimmung von sinnlich wahrnehmbaren Gegenständen. Daher müsse der Begriff der Materie in Hinblick auf die darin enthaltenen vier Kategorienbereiche [Phoronomie, Dynamik, Mechanik, Phänomenologie] untersucht werden. [Wikipedia]

schon erschienen sind:

Zum ewigen Frieden

Was ist Aufklärung? Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht

104 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-946619-74-1 Euro 24,00 [D]

Der Streit der Fakultäten

140 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-011-6 Euro 28,00 [D]

Zum Text

Zum ewigen Frieden gehört zu den bekanntesten Werken des deutschen Philosophen Immanuel Kant. Moderne Bedeutungen des Begriffs Frieden gehen entscheidend auf die hier vorgestellte Theorie zurück. In Form eines Friedensvertrages wendet Kant seine Moralphilosophie auf die Politik an, um die Frage zu beantworten, ob und wie dauer-





hafter Frieden zwischen den Staaten möglich wäre. Dazu müssen von der Vernunft geleitete Maximen eingehalten werden, die aus den zugrundeliegenden Begriffen entwickelt werden. Für Kant ist Frieden kein natürlicher Zustand zwischen Menschen, er muss deshalb gestiftet und abgesichert werden.

Der Streit der Fakultäten ist neben der gleichzeitig veröffentlichten Vorlesung »Anthropologie in pragmatischer Hinsicht« das letzte von Kant selbst herausgegebene Werk. Kant gründet das Werk auf dem Gedanken, dass es bei den Wissenschaften nicht auf Nützlichkeit, sondern auf Wahrheit ankommen sollte.



Ricarda Huch, Werke

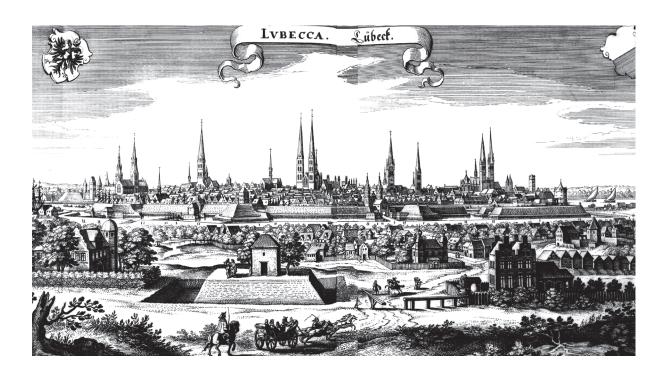
Neu erschienen im Rahmen der Werke in Einzelausgaben sind die drei Bände »im Alten Reich«, in denen Ricarda Huch ihr historisches und literarisches Wissen zu einer Vielzahl von deutschen Städten ausbreitet.

Einzeln beziehbar

»Ich möchte ein Buch schreiben, das ein Bild von Deutschland gäbe, die Schönheit seiner Städte, seiner Dörfer, seiner Landschaft, daran anknüpfend geschichtliche Erinnerungen, sagenhafte Anklänge.« (Richarda Huch)

Ricarda Huch (1864-1947) entstammte einer Kaufmannsfamilie und wuchs in Braunschweig auf. 1886 ging sie nach Zürich, wo sie das Abitur nachholte und Geschichte, Philologie sowie Philosophie studierte. 1892 wurde sie als eine der ersten deutschen Frauen überhaupt an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich promoviert. Huch arbeitete zunächst als Bibliothekarin und als Lehrerin in Zürich und Bremen. Ab 1897 lebte sie in Wien, wo sie 1898 den Zahnarzt Ermanno Ceconi heiratete. Ihm folgte sie 1898-1900 in seine Heimatstadt Triest, die damals zu Österreich-Ungarn gehörte. In dieser Zeit erarbeitete sie die Geschichte der italienischen Einigung (Risorgimento) unter der Führung von Giuseppe Garibaldi. Lange lebte sie (1912-1916, 1918-1927) in München, wo viele wichtige Bücher entstanden, wie etwa die

Biographie »Michael Bakunin« und die Anarchie (1923). Die Zeit von 1935 bis 1947, in der sie mit ihrer Tochter und ihrem zweiten Ehemann Franz Böhm in Jena lebte, lässt sich bis zum Kriegsende als innere Emigration beschreiben. Ricarda Huch widmete sich seit den 1910er Jahren der italienischen, deutschen und russischen Geschichte. Ihre monumentale deutsche Geschichte entstand zwischen 1934 und 1947 und umfasst sowohl das Mittelalter als auch die Frühe Neuzeit. Huch nahm an den vielfältigen Reformbewegungen der Weimarer Republik Anteil und publizierte unter anderem in der Zeitschrift »Die Neue Generation«. 1924 wurde sie Ehrenbürgerin Münchens; 1931 erhielt sie den Goethepreis der Stadt Frankfurt, 1944 den Wilhelm-Raabe-Preis und 1946 die Ehrendoktorwürde der Universität Jena.



Im Alten Reich Lebensbilder deutscher Städte Band 1: Der Norden

312 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 67 Abbildung Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-96662-102-1

Zum Text

Das Buch wurde reichlich mit Bildmaterial ausgestattet: Viele Städtebilder werden eingeleitet von den alten Stichen der »Topographia Provinciarum« von Matthaeus Merian (in mehreren Bänden 1647 ff.). Im laufenden Text zeigen alte Fotografien, Stahlstiche oder Lithographien den Zustand der abgebildeten Objekte vor der Zerstörung durch die Weltkriege. So z. B. die Fotos von Kurt Hielscher sowie gemeinfreie Zeichnungen und Lithographien aus der Wikipedia. Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von Leipzig 1927 mit drei Ergänzungen aus späteren Auflagen.

Inhalt

Xanten | Dortmund | Osnabrück | Lemgo | Braunschweig | Neu-Brandenburg | Prenzlau | Stendal | Tangermünde | Stralsund | Wismar | Lübeck | Lüneburg | Hildesheim | Goslar | Quedlinburg | Halberstadt | Hameln | Enger in Westfalen | Münster | Soest | Paderborn | Güstrow | Ratzeburg | Rostock

Im Alten Reich Lebensbilder deutscher Städte Band 2 : Die Mitte des Reiches

256 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 58 Abbildung Euro 34,00 [D] ISBN 978-3-96662-103-8

Inhalt

Köln | Aachen | Trier | Manderscheid | Oberwesel | Bacharach | Limburg | Mainz | Oppenheim | Frankfurt am Main | Gelnhausen | Friedberg in Hessen | Marburg | Hersfeld | Fritzlar | Hannoversch-Münden | Erfurt | Halle | Zerbst | Bautzen | Görlitz | Breslau

Zum Text

Das Buch wurde reichlich mit Bildmaterial ausgestattet: Viele Städtebilder werden eingeleitet von den alten Stichen der »Topographia Provinciarum« von Matthaeus Merian (in mehreren Bänden





1647 ff.). Im laufenden Text zeigen alte Fotografien, Stahlstiche oder Lithographien den Zustand der abgebildeten Objekte vor der Zerstörung durch die Weltkriege. So z. B. die Fotos von Kurt Hielscher sowie gemeinfreie Zeichnungen und Lithographien aus der Wikipedia. Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von Leipzig 1927.

Ricarda Huch Im Alten Reich Lebensbilder deutscher Städte Band 3: Der Süden

224 Seiten Hardcover mit Schutzumschlag Mit 56 Abbildungen ISBN 978-3-96662-104-5 Euro 32,00 [D]

Zum Text

Das Buch wurde reichlich mit Bildmaterial ausgestattet: Viele Städtebilder werden eingeleitet von den alten Stichen der »Topographia Provinciarum« von Matthaeus Merian (in mehreren Bänden 1647 ff.). Im laufenden Text zeigen alte Fotografien, Stahlstiche oder Lithographien den Zustand der abgebildeten Objekte vor der Zerstörung durch die Weltkriege. So z. B. die Fotos von Kurt Hielscher sowie gemeinfreie Zeichnungen und Lithographien aus der Wikipedia. Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von Leipzig 1927.

Inhalt

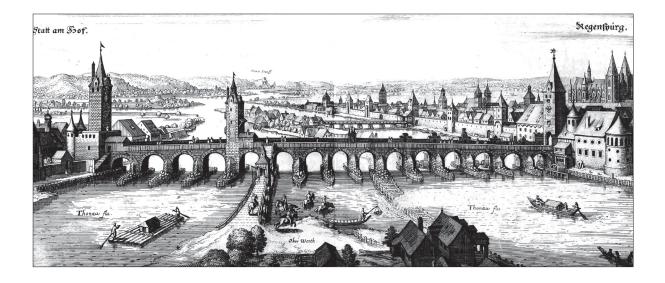
Würzburg | Wetzlar | Schwäbisch-Hall | Schwäbisch-Gmünd | Nördlingen | Regensburg | Ochsenfurt | Wertheim | Eßlingen | Maulbronn | Rottweil | Freiburg im Breisgau | Überlingen | Die Reichenau | Innsbruck | Hall in Tirol | Straubing | Amberg | Dinkelsbühl

Auszug:

»Herzog Albrecht der Freudige hatte die warme, quellende Natur vielleicht von seiner Mutter, die eine Visconti von Mailand war. Sein Herz stand dem Leben und seinen Gaben offen, er rechnete



und zauderte nicht, wenn er fühlte, er liebte das ritterliche Spiel und den Kampf, vor allem aber die Musik. Am Hofe seiner Tante Sophie, die mit dem römischen König Wenzel verheiratet war, wurde er erzogen, bis sein Vater, Herzog Ernst von Bayern-München, der vielleicht die Empfänglichkeit des Sohnes kannte, ihn aus Sorge vor hussitischem Einfluß zurücknahm. Mit einundzwanzig Jahren zeichnete er sich durch sein Ungestüm in der Schlacht bei Alling aus, die gegen seinen Vetter von Ingolstadt, Ludwig den Gebarteten, geführt wurde. Es begab sich, daß er im Gemenge von feindlichen Reitern umringt wurde und erschlagen worden wäre, wenn ihm nicht sein Vater, der die Not des einzigen Sohnes sah, zu Hilfe gekommen wäre und ihn glücklich herausgehauen hätte.«



Bertha von Suttner Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte

424 Seiten 1 Abbildung, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-112-0 Euro 38,00 [D]

Dieses Buch wurde Bertha von Suttners größter literarischer Erfolg.

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe 1892.

Bertha von Suttner (1843-1914), berühmte österreichische Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin, wurde 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Sie stammte aus einer böhmischen Adelsfamilie. Nachdem das ererbte Vermögen ihres Vaters weitgehend aufgebraucht war, nahm Bertha 1873 eine Stelle als Gouvernante bei dem Industriellen Karl Freiherr von Suttner in Wien an. In dieser Zeit verliebte sie sich in Arthur, den jüngsten Sohn der Suttners. 1876 reiste sie nach Paris, wo sie für knappe zwei Wochen die Privatsekretärin von Alfred Nobel war. Nobel wurde aber bald vom schwedischen König in seine Heimat berufen. Bertha kehrte nach Wien zurück und heiratete heimlich Arthur gegen den Willen seiner Eltern. Daraufhin wurde Arthur Suttner enterbt, und das Ehepaar zog für mehr als acht Jahre in den Kaukasus nach Georgien. Dort lebten die beiden unter schwierigen finanziellen Umständen. Bertha schrieb für österreichische Zeitungen Kurzgeschichten und Essays, ihr Mann Kriegsbe-





richte und Reisegeschichten. 1885 kehrten sie gemeinsam nach Wien zurück, söhnten sich mit der Familie aus. Im Herbst des Jahres 1889, mit 46 Jahren, veröffentlichte sie den pazifistischen Roman »Die Waffen nieder!«, der großes Aufsehen erregte und Bertha von Suttner zu einer der prominentesten Vertreterinnen der Friedensbewegung machte. 1891 forderte Bertha von Suttner in einem Zeitungsartikel die Gründung einer »Österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde«. Der Erfolg dieses Aufrufs war überwältigend. Bertha von Suttner wurde zur ersten Präsidentin der neu geründeten Gesellschaft ernannt. Im November 1891 wurde sie anlässlich des Weltfriedenskongresses in Rom zur Vizepräsidentin des Internationalen Friedensbüros gewählt und gründete 1892 die »Deutsche Friedensgesellschaft«. 1898 wandte sich Bertha von Suttner mit einer programmatischen Schrift entschieden gegen Tierversuche. 1899 war sie an den Vorbereitungen zur Ersten Haager Friedenskonferenz in Den Haag beteiligt, auf der Regierungsvertreter Fragen der nationalen wie internationalen Sicherheit, des Abrüstens und zur Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts behandelten. Bertha von Suttner gehörte im Juni 1904 zu den bedeutendsten Teilnehmerinnen der »Internationalen Frauenkonferenz« des Internationalen Frauenrates in Berlin. Im selben Jahr bereiste sie die Vereinigten Staaten von Amerika. Am 10. Dezember 1905 erhielt Bertha von Suttner den von ihr angeregten Friedensnobelpreis. 1908 machte sie mit einer sehr weitsichtigen und folgerichtigen Analyse auf die Gefahr eines internationalen Vernichtungskrieges aufmerksam. 1914, wenige Wochen vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs, vor dem sie wiederholt gewarnt hatte, erlag Bertha von Suttner einem Krebsleiden.

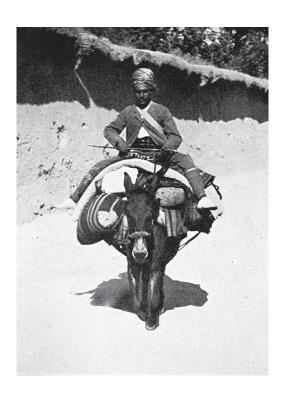
Lamec Saad Sechzehn Jahre als Quarantänearzt in der Türkei

Mit 19 Abbildungen 366 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-101-4

Einblicke ins Leben im Grenzgebiet des Osmanischen Reichs um die Jahrhundertwende Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe Berlin 1913, erschienen im Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

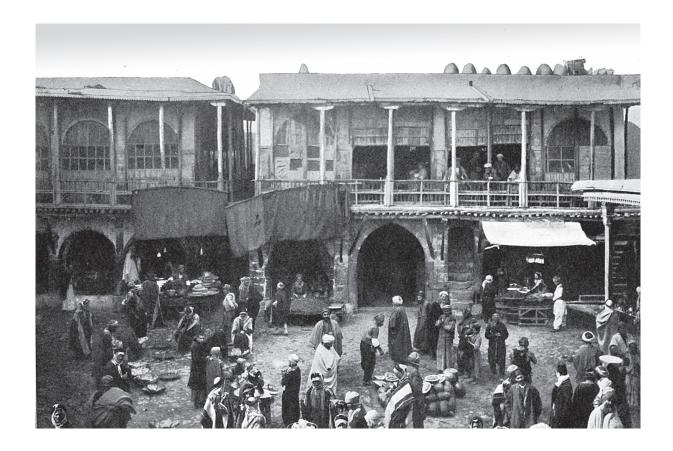
Zum Autor

Lamec Saad (1852-1931). In der zweiter Häfte des 19. Jahrhundert kam es im Libanon zu schweren Massakern an der maronitischen Bevölkerung. Viele Kinder wurden zu Waisen - darunter auch Lamec Saad. Während einer Studienreise im Libanon nahm sich der Orientalist Laurenz Reinke (1829-1896) zweier Waisenkinder an, einer davon war der zehnjährigen Lamec Saad. Er nahm beide mit nach Deutschland, wo sie Unterkunft, eingehenden Deutschunterricht sowie vier Jahre lang eine normale Schulbildung erhielten. Lamec Saad machte das Abitur auf eine Privatschule in Telgte. Nach Gründung des Deutschen Reches 1871 begann in Istanbul der Bau der Bagdadbahn. Lamec Saad bewarb sich 1872 erfolgreich um eine Anstellung beim türkischen Eisenbahndienst. Aber schon





nach drei Jahren mußte das Projekt wegen fehlender Finanzmittel eingestellt werden. Saad kehrte deshalb nach Deutschland zurück, wo er an der Universität Würzburg Medizin studierte und 1880 promovierte. Im selben Jahr arbeitet er in Istanbul kurzzeitig als Assistenzarzt im deutschen Hospital, um danach bei der Internationalen Sanitätsverwaltung die Stelle des Quarantänearztes in der Kleinstadt Khanekin wahrzunehmen. Khanekin hatte als Durchgangsstation für die schiitischen Pilger aus Persien eine besondere Bedeutung, da südlich von Bagdad der für Schiiten heilige Wallfahrtsort Kerbela liegt. Nach vier Jahren wurde Saad in die Stadt Burgas am Schwarzen Meer versetzt. 1888 heiratete er die Deutsche Dora Brüning. Gemeinsam gingen sie nach Trapezunt, Erzerum und Jaffa. In der neunziger Jahren arbeitete er in Istanbul, wo beide Augenzeugen eines Massakers an den Armeniern wurden. Ab 1896 bis zu seiner Pensionierung lebte und arbeitete er in Jaffa. Anschließend kehrte die Familie Saad nach Deutschland zurück und ließ sich in Berlin nieder. Während es Ersten Weltkriegs mußte Saad, da sein Pensionsgehalt aus der Türkei ausblieb, mit seinen Publikationen ein Zubrot verdienen. In dieser Zeit lernte er den orientbegeisterten Schriftsteller Armin T. Wegner (1886-1978) kennen, der in seinem 1930 veröffentlichten Reisebericht »Am Kreuzweg der Welten« Saad wie folgt charakterisierte: »[...] Obwohl er weder Wissenschaftler noch Künstler ist, hat er in langjähriger Berührung mit dem Volke eine Erfahrung gesammelt, mit der keine wissenschaftliche Beobachtung oder künstlerische Einfühlung an Tiefe zu wetteifern vermag.« [Die Informationen



zu Lamec Saad basieren auf dem verdienstvollen Artikel von Peter Sieve in der Zeitschrift Kulturland Oldenburg, Nr. 147.]

Inhalt

Vorwort | 1. Nach Konstantinopel | 2. Von Konstantinopel nach Khanekin | 3. Meine amtliche Stellung | 4. Das Leben an der türkisch-persischen Grenze | 5. Die Pilger nach Kerbela und Nedschef | 6. Jagdvergnügen und Abendunterhaltung | 7. Vier Monate unter Pestkranken | 8. Landwirtschaft und Industrie an der türkisch-persischen Grenze | 9. Ärztliche Praxis und Krankheiten | 10. Das Räuberunwesen an der türkisch-persischen Grenze | 11. Versetzung nach Burgas, Urlaub und Reise nach Trapezunt | 12. In Trapezunt | 15. In Erzerum | 14. In Jafa | 15. In Tschataldscha | 16. Mission nach dem Vilajet Konia | 17. Mission Jalova-Engure | 18. Im Parloir Galata (Konstantinopel)

Kurzdarstellung

Es ist ein an Beschwerden und Abenteuern reiches Leben, das sich in diesem Buch entrollt. Der Verfasser, ein deutscher Arzt, war als Beamter des internationalen Sanitätsconseils nacheinander in dem Städtchen Khanekin im Irak an der türkisch persischen Grenze, in Trapezunt und Burgas am Schwarzen Meer, in Erzerum, dem Mittelpunkt der armenischen Unruhen, in und bei Konstantinopel

und schließlich in Jaffa im Quarantänedienst angestellt. Viele Jahre lebte er ganz unter Orientalen, nur ausnahmsweise kam er mit durchreisenden Europäern zusammen. So oft im Innern des Landes die Cholera ausbrach oder von Persien her die dort endemische Beulenpest eingeschleppt wurde, mußte er unter fast ständiger Lebensgefahr auf langwierigen Reisen den Herd des Übels aufspüren, die widerspenstigen Provinzialbehörden zu den nötigen sanitären Maßnahmen zwingen, Cordons einrichten und inspizieren und sich mit den in Quarantäne zurückgehaltenen eingeborenen Pilgern und Reisenden jeder Art herumschlagen. Als ein menschliches Dokument ist das Buch voller Interesse, aber auch von anderen Gesichtspunkten aus wird es sich außerordentlich lehrreich erweisen. Es gewährt einen tiefen Einblick in die Zustände der Türkei vor dem Umsturz, in die grenzenlose Verwahrlosung des Verwaltungsdienstes, die Armut und Hilflosigkeit der Bevölkerung, das Räuberunwesen und die Verkehrsschwierigkeiten, den Fanatismus und Aberglauben selbst der besseren Stände. Ohne jeden literarischen Aufputz, mit einer Einfachheit, die ans Nüchterne grenzt und eben darum überzeugend wirkt, sind alle diese Verhältnisse geschildert und bilden so einen wertvollen Beitrag zur Erkenntnis und zum Verständnis der gegenwärtigen Lage im Balkan. [Aus der Verlagsanzeige von 1913]



Theodor Fontane, Werke

Texte nach den besten Ausgaben neu gesetzt und kontrolliert

Einzeln beziehbar

Beim Lesen seiner Texte glaubt man, direkt unter den Menschen zu sein, die er beschreibt.

Theodor Fontane (1819-1898) gilt als der herausragende Vertreter des poetischen Realismus in Deutschland. In seinen Romanen, die großenteils erst nach seinem 60. Lebensjahr entstanden, charakterisiert er die Figuren, indem er ihre Erscheinung, ihre Umgebung und vor allem ihre Redeweise aus einer kritisch-liebevollen Distanz genau beschreibt. Typisch ist die Darstellung einer gepflegten Konversation in einem abgeschlossenen Zirkel. Die Personen folgen gesellschaftlichen Konventionen und enthüllen doch ihre wahren Interessen, häufig gegen ihren Willen. Dabei kommt Fontane von einer Kritik an Einzelpersonen oft zu einer impliziten Gesellschaftskritik. Die Eltern Fontanes waren hugenottischer Herkunft. Von 1832 bis 1833 besuchte Fontane das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppin, anschließend trat er in die Gewerbeschule von Karl Friedrich Klöden in Berlin ein. Im Jahre 1836 brach er die Ausbildung an der Gewerbeschule ab und begann eine Ausbildung zum Apotheker. Nach dem Abschluss seiner Lehre im Dezember 1839 trat Fontane im Herbst 1840 eine Stelle als Apothekergehilfe in Burg (bei Magdeburg) an. 1844/45 leistete er seinen Militärdienst. Im Laufe des Jahres 1845 ging Fontane nach Berlin an die Polnische Apotheke. Im März 1847 erhielt Fontane seine Approbation als Apotheker. Im folgenden Jahr kämpfte Fontane als Revolutionär in den sogenannten Barrikadenkämpfen. Zu dieser Zeit publizierte er politisch eher radikale Texte in der »Berliner Zeitungs-Halle«, dem Publikationsorgan des Centralausschusses der Demokraten Deutschlands. 1851 wurde er von der Centralstelle für Preßangelegenheiten angestellt. Für diese machte er Reisen nach London (1852) und lebte dort von 1855 bis 1859. Im August 1855 schlug Adolph Menzel Fontane für den Aufbau einer deutsch-englischen Korrespondenz in London vor. Mit dem Regierungswechsel im preußischen Königshaus vertraute er auf eine künftige Liberalisierung in Preußen und beendete seine Korrespondententätigkeit in London, um nach

Hause zurückzukehren. Hier fand er jedoch keine redaktionelle Anstellung und widmete sich nun der Reiseliteratur, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts einen regelrechten Boom erlebte. Aus den Reiseberichten, angereichert mit Geschichte und Geschichten, entstand 1861 das Büchlein Grafschaft Ruppin, das bereits ein Jahr später die zweite Auflage mit dem Obertitel »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« erhielt. 1851 trat Fontane in die Redaktion der »Neuen Preußischen Zeitung« ein. Ab 1870 arbeitete Fontane als Theaterkritiker der »Vossischen Zeitung«. Zwischen 1874 und 1876 unternahm Fontane mit seiner Frau diverse Reisen nach Österreich, Italien und in die Schweiz. Am Ende dieser Reisen entschloss er sich, nicht mehr für eine Zeitung zu schreiben. Stattdessen wollte er wieder als freier Schriftsteller leben. Seitdem schrieb er zahlreiche Werke, u.a. Effi Briest, die Poggenpuhls und den Stechlin. [Auszug aus Wikipedia]



Max Liebermann

Theodor Fontane Effi Briest

Illustrationen von Max Liebermann

Mit 22 Abbildung 344 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-077-2 Euro 36,00 [D]

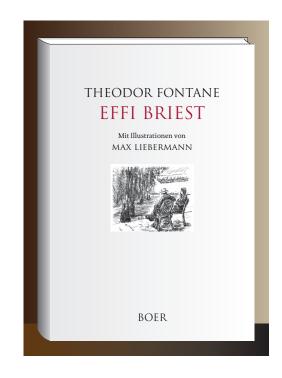
Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1896, erschienen im Verlag F. Fontane & Co., Berlin. Die Rechtschreibung wurde entsprechend der vierzehnten Auflage 1905, erschienen im selben Verlag, angepaßt. Die Illustrationen hat Max Liebermann ursprünglich für eine Liebhaberausgabe 1926/27 der Maximilian-Gesellschaft geschaffen.

Zum Text

Der Roman »Effi Briest« wurde von Oktober 1894 bis März 1895 in sechs Folgen in der Deutschen Rundschau abgedruckt, bevor er 1896 als Buch erschien. Das Werk gilt als ein Höhe- und Wendepunkt des poetischen Realismus der deutschen Literatur: Höhepunkt, weil der Autor kritische Distanz mit großer schriftstellerischer Eleganz verbindet; Wendepunkt, weil Fontane damit zum bedeutendsten Geburtshelfer des deutschen Gesellschaftsromans wurde, der wenige Jahre später mit Thomas Manns Roman Buddenbrooks erstmals Weltgeltung erlangen sollte. Thomas Mann verdankt Fontanes Stil zahlreiche Anregungen. Beschrieben wird das Schicksal Effi Briests, die als siebzehnjähriges Mädchen auf Zureden ihrer Mutter den mehr als doppelt so alten Baron von Innstetten heiratet. Dieser behandelt Effi nicht nur wie ein Kind, sondern vernachlässigt sie zugunsten seiner karrierefördernden Dienstreisen. Vereinsamt in dieser Ehe, geht Effi eine flüchtige Liebschaft mit einem Offizier ein. Als Innstetten Jahre später dessen Liebesbriefe entdeckt, ist er außerstande, Effi zu verzeihen. Zwanghaft einem überholten Ehrenkodex verhaftet, tötet er den verflossenen Liebhaber im Duell und lässt sich scheiden. Effi ist fortan gesellschaftlich geächtet und wird sogar von ihren Eltern verstoßen. Erst drei Jahre später sind diese bereit, die inzwischen todkranke Effi wieder aufzunehmen. Rechtsgeschichtlich spiegelt der Roman die harten Konsequenzen wider, mit denen in der Wilhelminischen Ära Übertretungen des bürgerlichen Moralkodex geahndet wurden. [Wikipedia]

Der Illustrator

Max Liebermann (1847–1935) gehört zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Impressionismus. Nach einer Ausbildung in Weimar und Aufenthalten in Paris und den Niederlanden



schuf er zunächst naturalistische Werke mit sozialer Thematik. Durch die Beschäftigung mit den französischen Impressionisten fand er seit 1880 zu einer lichten Farbigkeit und einem schwungvollen Farbauftrag, der sein Hauptwerk prägt. Sein Schaffen steht symbolisch für den Übergang von der Kunst des 19. Jahrhunderts hin zur Klassischen Moderne zur Zeit des Wilhelminismus und der Weimarer Republik. Diesen Wandel förderte er als Präsident der Berliner Secession. Von 1920 bis 1932 war er Präsident, dann Ehrenpräsident der Preußischen Akademie der Künste. Als Repräsentant der Republik und Jude verließ er 1933 angesichts der Gleichschaltungspolitik der Nationalsozialisten die Akademie. Seine letzten beiden Lebensjahre verbrachte er zurückgezogen in seiner Heimatstadt Berlin.



Theodor Fontane L'Adultera

Mit 1 Abbildung 160 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-082-6 Euro 28,00 [D]

Zum Text

Erzählt wird die Geschichte der jungen, schönen Melanie van der Straaten, die mit etwa siebzehn Jahren den um ein Vierteljahrhundert älteren Berliner Geschäftsmann Ezechiel van der Straaten geheiratet hat. Lydia und Heth sind ihre beiden Töchter. Melanie leidet unter der Eifersucht ihres Mannes. Die Kopie des Tintoretto-Bildes »L'Adultera« (Die Ehebrecherin) wird zum Anlass von Unstimmigkeiten, weil Melanie Verständnis für die Sünderin zeigt. Der Geschäftsfreund ihres Mannes, Ebenezer Rubehn, wird ihr Liebhaber, so daß sie beschließt, ihren Mann zu verlassen. Nach Reisen und Schwangerschaft wieder in Berlin eingetroffen, stellt sie fest, daß ihr Mann geschäftliche Sorgen hat. Doch Melanie sieht dies als Chance für einen Neubeginn. [Auszug aus Wikipedia]



Theodor Fontane Unterm Birnbaum

Eine Kriminalgeschichte

Mit 1 Abbildung 124 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-014-7 Euro 24,00 [D]

Zum Text

Fontane verfaßte die Novelle im Zeitraum von 1883 bis April 1885. Obwohl der Leser bereits von Beginn an die Täter und ihre Motive kennt, wird durch Einbindung psychologischer Aspekte und die genaue Schilderung des Dorfmilieus, in dem ein Verbrechen begangen wird, der Spannungsbogen aufrechterhalten und eine düstere Grundstimmung erzeugt. Mit der Geschichte eines von einem Ehepaar gemeinsam begangenen Raubmordes verarbeitet Fontane Kindheitserinnerungen - sein Vater hatte als Mitglied der Bürgergarde in Swinemünde mit ähnlichen Fällen zu tun. Eine Jahre zurückliegende Information seiner Schwester Elise über einen erschlagenen französischen Soldaten, der in Dreetz in Brandenburg vergraben worden war, weckte ebenfalls Fontanes Interesse und floß in die Handlung ein. Das Urbild des Tatortes war der Gasthof Zum alten Fritz in Letschin. Die Novelle erschien, beginnend im August 1885, zunächst



als Vorabdruck in Fortsetzungen in der Zeitschrift Die Gartenlaube. Als Buchausgabe wurde sie erstmals im November 1885 beim Verlag Müller-Grote, Berlin, als Band 23 der Groteschen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller publiziert. [Auszug aus Wikipedia]

Theodor Fontane Cécile

Mit 1 Abbildung 208 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-069-7 Euro 28,00 [D]

Zum Text

Der Roman »Cécile« behandelt das Schicksal einer Frau, die immer wieder von ihrer Vergangenheit eingeholt wird und schließlich daran zerbricht. Der Roman entstand in den Jahren 1884 bis 1886 und wurde von April bis September 1886 in der Zeitschrift Universum vorabgedruckt. Die erste Buchausgabe erschien im folgenden Jahr bei Emil Dominik in Berlin.

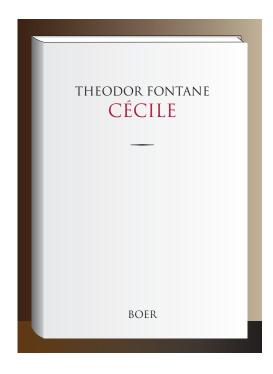
»[...] die großen Fragen interessieren mich nicht, und ich nehme das Leben, auch jetzt noch, am liebsten als ein Bilderbuch, um darin zu blättern. Über Land fahren und an einer Waldecke sitzen, zusehen, wie das Korn geschnitten wird und die Kinder die Mohnblumen pflücken, oder wohl auch selber hingehen und einen Kranz flechten und dabei mit kleinen Leuten von kleinen Dingen reden, einer Geis, die verlorenging, oder von einem Sohn, der wiederkam, das ist meine Welt [...]« So charakterisiert sich Cécile selbst einmal, und passend zu dieser Selbsteinschätzung verhält sie sich in verschiedenen Situationen. [Auszug aus Wikipedia]

Theodor Fontane Ellernklipp

Mit 1 Abbildung 132 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-070-3 Euro 26,80 [D]

Zum Text

Die Novelle wurde 1881 erstmals veröffentlicht. Sie spielt im 18. Jahrhundert kurz nach dem Siebenjährigen Krieg am Nordrand des Harzes. Der Forstaufseher und Heidereiter Baltzer Bocholt lebt mit seinem Sohn Martin und der Pflegetochter Hilde, der unehelichen Tochter des ortsansässigen Grafen, im Dorf Emmerode. Sowohl Vater als auch Sohn sind an Hilde interessiert. Als Bocholt erkennt, daß sich Martin und Hilde lieben, kommt es aus Eifersucht am Ellernklipp (mit Erlen bewachsenen Klippen) zum Kampf, Bocholt stößt seinen Sohn in die Tiefe. Er kehrt nach Hause zurück und verschweigt seine Tat. Drei Jahre später heiratet er Hilde. Sie bekommen ein Kind, das jedoch krank ist. Weil der Arzt dem Kind nicht helfen kann und weil aus den Tiefen am Ellernklipp den





Erzählungen der Leute nach eine Stimme »Vater« ruft, erschießt sich Bocholt dort. Das Kind stirbt am selben Tag. Hilde wird von der Gräfin aufgenommen, stirbt aber wenige Monate später ebenfalls. [Auszug aus Wikipedia]

Theodor Fontane Irrungen Wirrungen

Berliner Roman

Mit 1 Abbildung 184 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-076-5 Euro 28,00 [D]

Inhalt

Die Geschichte spielt im Berlin der 1870er Jahre. Die hübsche und pflichtbewußte Lene lernt den gesellschaftlich gewandten und unterhaltsamen Baron Botho von Rienäcker kennen. Im Laufe des Sommers kommen sich die beiden näher. Im Gegensatz zu Botho ist Lene realistisch genug, ihrer Liebe auf die Dauer keine Zukunft zu geben. Als Botho einen Brief seiner Mutter erhält, in dem sie die prekäre Finanzlage der Familie bemängelt und Abhilfe durch Bothos Heirat mit seiner reichen Cousine Käthe empfiehlt, resigniert Botho und trennt sich von Lene. Botho heiratet die lebenslustige, recht oberflächliche Käthe und führt seitdem eine zwar wenig leidenschaftliche, doch erträgliche konventionelle Ehe. In ihrer neuen Umgebung lernt Lene den schon etwas in die Jahre gekommenen Fabrikmeister Gideon Franke kennen und heiratet ihn. Anläßlich der Hochzeitsanzeige von Lene und Gideon Franke in der Zeitung gesteht sich Botho am Schluß des Romans ein: Gideon ist besser als Botho. [Auszug aus Wikipedia]

Theodor Fontane Grete Minde

Nach einer altmärkischen Chronik

Mit 1 Abbildung 124 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-071-0 Euro 24,00 [D]

Die Novelle beruht auf wahren Begebenheiten, die Fontane 1878 in Tangermünde recherchierte. Eine Grete Minde lebte dort tatsächlich, einen Erbschaftsprozess gab es auch, und 1617 kam es in der Stadt zu einem Großbrand. Dabei brannten auch große Teile der dortigen St.-Stephans-Kirche. Im Museum innerhalb des historischen Rathauses der Stadt werden einige Dokumente dazu ausgestellt. Im Unterschied zu Fontanes Novelle gilt die wahre Grete Minde heute als unschuldig und vielmehr als ein Opfer von Intrige und eilfertiger Justiz, die sie nach Verleumdung und Folter zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilte. [Auszug aus Wikipedia]





Theodor Fontane Graf Petöfy

Mit 1 Abbildung 216 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-083-3 Euro 28,00 [D]

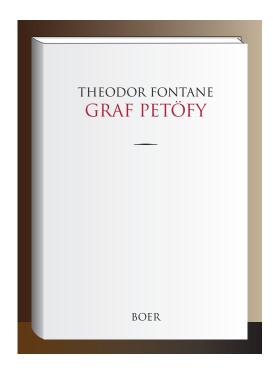
Petöfy und Schwester Judith von Gundolskirchen teilen sich im Winter ein Palais in Wien. Hier lernt denn auch Judith die junge Schauspielerin Franziska Franz kennen, für die Petöfy eine Zuneigung gefaßt hat, und gewinnt den besten Eindruck von der jungen Dame. Dennoch ist Judith nicht glücklich, als ihr Bruder ihr seine späten Heiratspläne anvertraut. Den Konfessions- und Standesunterschied sieht sie zwar als zweitrangig und nicht allzu problematisch an, nicht aber den Unterschied der Jahre zwischen den beiden Partnern. Franziska ihrerseits spricht gegenüber ihrer vertrauten Dienerin Hannah ihre Befürchtung aus, daß sie sich mehr nach den Wünschen ihres zukünftigen Gatten richten wird, als sie wirklich kann. Es kommt zu der Eheschließung. Franziska empfindet zunehmend die Leere ihres Daseins in der Ehe mit dem alten Grafen. Judith empfiehlt ihrem Bruder noch dringend, doch schleunigst wieder nach Wien umzusiedeln, um seiner Frau die Unterhaltungen der Wintersaison zugutekommen zu lassen, doch es ist zu spät. [Auszug aus Wikipedia]

Theodor Fontane Die Poggenpuhls

Mit 1 Abbildung 120 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-084-0 Euro 24,00 [D]

Zum Text

Der kleine Roman entwirft ein adliges Gegenbild zum Roman »Frau Jenny Treibel«, der im bürgerlichen Milieu spielt. Die Handlung, angesiedelt im Dreikaiserjahr 1888, beschreibt eine Offiziersfamilie, deren Familienoberhaupt gefallen ist und die in einer Mietskaserne wohnt. Ein durchgehendes Motivist die finanzielle Kargheit. Die sympathische Selbstachtung, mit der die Familienmitglieder den ständigen Mangel ertragen, schildert Fontane mit Sinn für unfreiwillige Komik und in mitfühlender Ironie. Fontane gelingt es in diesem handlungsarmen Roman, ähnlich wie in dem sehr viel umfangreicheren Stechlin, glänzend, die Atmosphäre der adligen Gesellschaft in Preußen einzufangen und die Personen sich hauptsächlich durch ihre eigenen Äußerungen in Gesprächen und Briefen





charakterisieren zu lassen. Eine Mischung aus Heiterkeit, z. T. durch die Hauptpersonen selbst geschildert, insbesondere durch Leo, und Melancholie des geschilderten langsamen Untergangs einer Gesellschaftsschicht und Epoche liegt über dem ganzen Roman. [Wikipedia]

Theodor Fontane Quitt

Mit 1 Abbildung 280 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-085-7 Euro 32,00 [D]

Zum Text

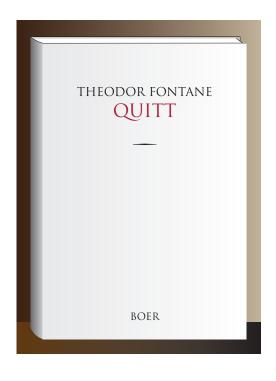
Die Handlung beginnt in den 1870er Jahren in Wolfshau bei Krummhübel im schlesischen Riesengebirge. Der 27-jährige Stellmacher Lehnert Menz, ein stolzer und leicht reizbarer junger Mann, hadert mit der autoritären Ordnung in Staat und Gesellschaft Preußens. Er liest liberale Blätter und hat undeutliche Ideen von einer freiheitlichen Republik, die er in dem »glücklichen Amerika« verwirklicht glaubt, über das er ein Buch besitzt, in dem er oft liest. Sein Nachbar, der gräfliche Förster Opitz, ein hochmütiger, engstirniger und ehrpusseliger Mittdreißiger, ist für ihn nicht nur die Verkörperung des preußischen Obrigkeitsstaates, sondern auch sein persönlicher Feind, der ihn mit unversöhnlichem Hass verfolgt, weil er ihm die Unterwerfung und Ehrerbietung versagt, auf die Opitz als gräflicher Forstbeamter Anspruch zu haben glaubt. [Auszug aus Wikipedia]



Mit 1 Abbildung 448 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-086-4 Euro 38,00 [D]

Zum Text

Der Stechlin ist Fontanes letzter Roman. Seine Hauptfigur, der alte Dubslav von Stechlin, trägt den gleichen Namen wie der tatsächlich existierende nahegelegene See, der stimmungsvoll in die märkische Landschaft eingebettet ist. Der Roman spielt in der Zeit seiner Niederschrift. Leichthin geführte Unterhaltungen und tiefsinnige Gespräche vermitteln die Melancholie einer Spätzeit, voll Skepsis und doch versöhnlich. Die mit Sympathie gezeichnete Hauptfigur trägt Züge ihres Autors, der im Monat vor der Veröffentlichung starb. Das Gewicht des Romans liegt nicht auf der Handlung, sondern auf den vielfältigen Dialogen, die die gesellschaftliche Wirklichkeit zur Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert offenbaren. Charakteristisch ist hierbei, wie bei allen Werken Fontanes, daß er die Schwächen seiner Zeit erkennt und in seiner literarischen Darstellung auch nicht verleugnet, dabei aber dennoch von einer tiefen Sympathie für





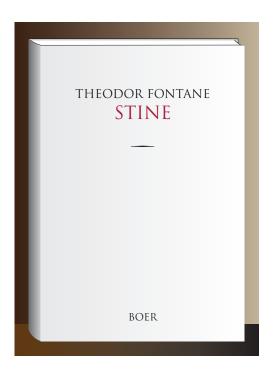
das, was den märkischen Adel ausmachen sollte, geprägt ist. Dies wird beispielhaft deutlich an der Charakterzeichnung des alten Dubslav von Stechlin, dessen Sterben zugleich den Abschied von einer alten Welt symbolisiert. [Wikipedia]

Theodor Fontane Stine

Mit 1 Abbildung 112 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-087-1 Euro 24,00 [D]

Zum Text

»Stine« zählt zu Fontanes realistischen Romanen, die sich dem märkischen Adel und dem Berliner Kleinbürgertum in einer innerlich brüchigen Zeit widmen. Fontane machte wie in seinem 1888 erschienenen Roman »Irrungen, Wirrungen« die unmenschlichen Grenzen der Standesgesellschaft zum Thema und löste erneut einen Skandal aus. Obwohl dieser Roman, wie er es selbst an seinen befreundeten Kritiker Paul Schlenther schrieb, »bei Lichte besehen, noch harmloser als Irrungen, Wirrungen ist«, konnte »Stine« erst im Jahr 1890 erscheinen. [Auszug aus Wikipedia]



Theodor Fontane Frau Jenny Treibel

oder Wo sich Herz zu Herzen find't

Mit 1 Abbildung 212 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-078-9 Euro 28,00 [D]

Zum Text

Im Zentrum des Romans stehen zwei Berliner Familien: Zum einen Kommerzienrat Treibel mit Frau Jenny, zum anderen Gymnasialprofessor Wilibald Schmidt und seine Tochter Corinna, die das Bildungsbürgertum repräsentieren. Als Student war Wilibald in Jenny verliebt und drängte auf eine offizielle Verbindung. Jenny indessen hielt ihn hin, und als der reiche Treibel um sie warb, gab sie Wilibald kurzerhand den Laufpaß. Jenny Treibels Hang zu Besitz und gesellschaftlicher Stellung sind der Grund für ihren Widerstand gegen eine Verbindung ihres Sohnes Leopold mit Wilibald Schmidts Tochter Corinna, die sich in den Kopf gesetzt hat, Leopold Treibel zu heiraten, einen schwächlichen, unselbständigen und ganz von seiner Mutter beherrschten jungen Mann. Corinna hat ihre Rechnung aber ohne Jenny Treibel gemacht. Die beiden Väter verhalten sich in dieser angespannten Situation abwartend – der Kommerzienrat, weil er damit beschäftigt ist, seinen Wahlkampf zu organisieren, und der Professor, weil er darauf vertraut, dass Corinnas Vernunft und Ehrgefühl sich durchsetzen werden. Das geschieht auch: Mit der Hilfe



von Schmidts Haushälterin Rosalie Schmolke wird Corinna sich schließlich der entwürdigenden Situation bewußt, löst die Verlobung und heiratet ihren Cousin Marcell. Bei der Hochzeit sieht man die Schmidts und die Treibels wieder versöhnt.

Theodor Fontane Vor dem Sturm

Roman aus dem Winter 1812 auf 13

Erster Band

Mit 1 Abbildung 420 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-089-5 Euro 38,00 [D]

Zweiter Band

Mit 1 Abbildung 404 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-096-3 Euro 36,80 [D]

Vor dem Sturm war Fontanes erster Roman und als Porträt der preußischen Gesellschaft aller Stände (Bürger, Bauern, Adel) zur Zeit der Befreiungskriege angelegt. Im Mittelpunkt der Handlung steht der adlige Student Lewin von Vitzewitz, in dessen privatem Schicksal sich die historischen Zeitereignisse widerspiegeln. Schauplätze des Romans sind die fiktiven Schlösser Hohen-Vietz und Guse sowie Frankfurt (Oder) und Berlin. Der Gegenstand des Romans, der Beginn der Befreiungskriege, gibt Anlass zu den ausführlichsten Darstellungen militärischer Operationen, die sich in Fontanes Romanen finden. Dabei knüpft Fontane an seine Kriegsbücher an. Die genaue Schilderung der Mark stützt sich auf seine auf den Wanderungen durch die Mark Brandenburg erworbenen Kenntnisse. [Wikipedia]

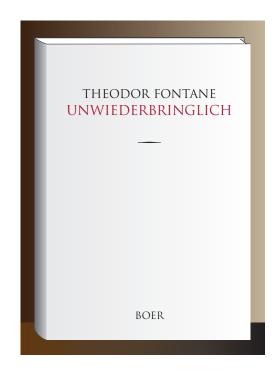
Theodor Fontane Unwiederbringlich

Mit 1 Abbildung 288 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-088-8 Euro 32,00 [D]

Inhalt

Der Roman spielt in den Jahren 1859 bis 1861 im Herzogtum Schleswig, das damals als selbstständige Einheit von Dänemark aus regiert wurde, wenige Jahre vor dem Deutsch-Dänischen Krieg, sowie in Kopenhagen und auf Schloß Frederiksborg. Fontane transponierte einen realen Fall, der ihm von einer Verwandten des Hauptbetroffenen geschildert wurde, ins Schleswig-Dänische. Es handelte sich um den pommerschen Landrat Karl von Maltzahn und dessen Frau Caroline von Bilfinger. Ein Teil der Örtlichkeiten, Personen und Zeitereignisse, unter anderem auch der Brand, der





einen großen Teil der Schlosseinrichtung zerstört, ist real, anderes hingegen, zum Beispiel die Prinzessin, fiktiv. Den Romantitel »Unwiederbringlich« übernahm er aus dem Abschiedsbrief des Urbildes der Christine. [Wikipedia]

Theodor Fontane Wanderungen durch die Mark Brandenburg

Band 1 Die Grafschaft Ruppin

Mit 1 Abbildung 640 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-090-1 Euro 48,00 [D]

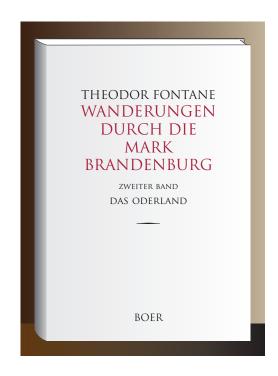
Der Titel bezieht sich auf den auch als Grafschaft bezeichneten Kreis Ruppin. Fontane beginnt die Wanderungen mit einer ausführlichen Darstellung seiner im Kern bis heute erhaltenen, rund 50 Kilometer nordwestlich von Berlin gelegenen Heimatstadt Neuruppin und ihrer Geschichte. In ihr wurde, 38 Jahre vor Fontane, auch der Architekt Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) geboren. Im Jahre 1688 wurde Neuruppin eine der ersten Garnisonsstädte Brandenburgs; zwei Regimenter finden eine eingehende Beschreibung. Spaziergänge führen zum Ruppiner See, die Ruppiner Schweiz im heutigen Naturpark Stechlin-Ruppiner Land mit einem der klarsten Seen Norddeutschlands, dem Stechlinsee. Das nördlich gelegene, später auch von Kurt Tucholsky verewigte Rheinsberg mit Schloß und See erhält seine erste literarische Würdigung und historische Aufarbeitung. Ausflüge in die Flußlandschaften an Rhin und Dosse und die Seenlandschaften bei Lindow und Gransee folgen. [Wikipedia]

Band 2 Das Oderland

Mit 1 Abbildung 556 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-091-8 Euro 45,00 [D]

Neben Oder und Oderbruch stehen im Mittelpunkt des zweiten Bandes östliche Teile des Barnim und das Lebuser Land. Ausführlich beschreibt Fontane die Anstrengungen, das Oderbruch trockenzulegen und nutzbar zu machen. Vom Ruinenberg in Freienwalde bot sich folgender Blick auf die Oderlandschaft: »Wie ein Bottich liegt diese da, durchströmt von drei Wasserarmen: der faulen, alten und neuen Oder, und eingedämmt von Bergen hüben und drüben [...]. Meilenweit nur Wiesen, keine Fruchtfelder, keine Dörfer, nichts als Heuschober dicht und zahllos, [...] nur grüne Fläche; dazwischen einige Kropfweiden; mal auch ein Kahn, der über diesen oder jenen Arm der Oder hingleitet, dann und wann ein mit Heu beladenes Fuhrwerk





oder ein Ziegeldach, dessen helles Rot wie ein Lichtpunkt auf dem Bilde steht.« Fontanes Perle der Märkischen Schweiz, das Städtchen Buckow und die Hügel und Seen dieser »Schweiz«, wie der von ihm geliebte Schermützelsee, sind Gegenstand der folgenden Abschnitte. [Wikipedia]

Theodor Fontane Wanderungen durch die Mark Brandenburg

Band 3 Havelland

Mit 1 Abbildung 512 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-092-5 Euro 39,80 [D]

»Das Historische tritt im Ganzen genommen in diesem dritten Bande zurück, und Landschaft und Genre prävalieren«, läßt uns Fontane im Vorwort wissen. Gleichwohl beginnt dieser Band mit einer ausführlichen Abhandlung über die Wenden in der Mark und die Gründung der Mark Brandenburg 1157 durch Albrecht den Bären, gefolgt von der Darstellung der Zisterzienser in der Mark - all das zur Vorbereitung des Kapitels über das 1180 gegründete Kloster Lehnin. Der Stellenwert, den Fontane dieser Darstellung beimisst, wird durch die jüngsten Forschungsergebnisse über die herausragende Bedeutung des Klosters für die Stabilisierung und den Landesausbau der jungen Mark Brandenburg unter ihren askanischen Markgrafen bestätigt. Mit der anschließenden Beschreibung des Lehninschen Tochterklosters Chorin tritt das Historische auch auf den nächsten Seiten keineswegs zurück. [Auszug aus Wikipedia]

Band 4 Spreeland

Mit 1 Abbildung 484 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-093-2 Euro 39,80 [D]

Märkischer Landadel wie die Familien von Gröben, von Schlabrendorf und von Thümen bestimmten über Jahrhunderte die Geschicke des von Fontane sogenannten Thümenschen Winkels zwischen den kleinen Flüssen Nuthe und Nieplitz dicht bei Berlin. Die Flüsse, Seen, Familien und Dörfer dieser Region wie Gröben bei Ludwigsfelde, Blankensee, Stangenhagen und Trebbin stellt Fontane in den Mittelpunkt dieses Bandes. Im ältesten erhaltenen Kirchenbuch der Mark, in Gröben, fand er eine umfangreiche Quelle für seine Forschungen und die Familiengeschichten. Da dieses Gebiet zudem bei der Gründung der Mark Brandenburg eine bedeutende Rolle spielte, forschte Fontane in Saarmund vergeblich nach den schon für ihn legendären Nutheburgen aus der Zeit der deutschen Ostaus-





dehnung in die Gebiete der slawischen Stämme. Köpenick mit dem Schloß, dem Müggelsee und den Müggelbergen, Fahrten auf der Dahme, nach Königs Wusterhausen sowie Mittenwalde runden die Darstellungen in diesem Band ab. [Wikipedia]

Theodor Fontane Wanderungen durch die Mark Brandenburg

Band 5 Fünf Schlösser

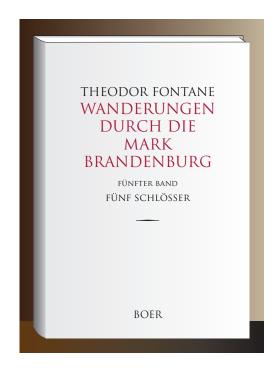
Mit 1 Abbildung 464 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-094-9 Euro 38,00 [D]

Zum Text

Diese historische Spezialarbeit umfaßt gemäß Fontanes Zusammenfassung im Vorwort »eine genau durch fünf Jahrhunderte hin fortlaufende Geschichte von Mark Brandenburg, die, mit dem Tode Kaiser Karls IV. beginnend, mit dem Tode des Prinzen Karl und seines berühmteren Sohnes (Friedrich Karl) schließt und an keinem Abschnitt unserer Historie, weder an der joachimischen noch an der friderizianischen Zeit, weder an den Tagen des Großen Kurfürsten noch des Soldatenkönigs, am wenigsten aber an den Kämpfen und Gestaltungen unserer eigenen Tage völlig achtlos vorübergeht.« In den Mittelpunkt stellt der Schriftsteller die Entwicklung der fünf märkischen Schlösser und Herrenhäuser Schloß Quitzöbel, Schloß Plaue, Schloß Hoppenrade, Schloß Liebenberg und JagdSchloß Dreilinden, wobei es sich nach Fontanes Aussage nur bei Plaue tatsächlich um ein Schloß und ansonsten um Herrensitze handelt. Den Höhepunkt der historischen Darstellung erreichte Fontane mit dem letzten Band Fünf Schlösser, denn, so führt er im Vorwort aus, »wenn ich meine Wanderungen vielleicht als Plaudereien oder Feuilletons bezeichnen darf, so sind diese Fünf Schlösser ebenso viele historische Spezialarbeiten.« Diese Spezialarbeit hatte Fontane nicht als Fortsetzung der bis dahin erschienenen vier Bände vorgesehen, sie wurde erst nach seinem Tod in die Wanderungen eingereiht. [Auszug aus Wikipedia]

Zum Autor

Theodor Fontane (1819–1898) gilt als der herausragende Vertreter des poetischen Realismus in Deutschland. In seinen Romanen charakterisiert er die Figuren, indem er ihre Erscheinung, ihre Umgebung und vor allem ihre Redeweise aus einer kritisch-liebevollen Distanz genau beschreibt. Von 1832 bis 1833 besuchte Fontane das Gymnasium in Neuruppin, anschließend trat er in die Gewerbeschule von Karl Friedrich Klöden in Berlin ein. Im Jahre 1836 begann eine Ausbildung zum Apotheker, im März 1847 erhielt Fontane seine Approbation als Apotheker. Im folgenden Jahr kämpfte Fontane als Revolutionär in den sogenannten



Barrikadenkämpfen. Zu dieser Zeit publizierte er politisch eher radikale Texte in der »Berliner Zeitungs-Halle«, dem Publikationsorgan des Centralausschusses der Demokraten Deutschlands. 1851 wurde er von der Centralstelle für Preßangelegenheiten angestellt. Für diese machte er Reisen nach London (1852) und lebte dort von 1855 bis 1859. Im August 1855 schlug Adolph Menzel Fontane für den Aufbau einer deutsch-englischen Korrespondenz in London vor. Mit dem Regierungswechsel im preußischen Königshaus vertraute er auf eine künftige Liberalisierung in Preußen und beendete seine Korrespondententätigkeit in London, um nach Hause zurückzukehren. Hier fand er jedoch keine redaktionelle Anstellung und widmete sich nun der Reiseliteratur. 1851 trat Fontane in die Redaktion der »Neuen Preußischen Zeitung« ein. Ab 1870 arbeitete Fontane als Theaterkritiker der »Vossischen Zeitung«. Zwischen 1874 und 1876 unternahm Fontane mit seiner Frau diverse Reisen nach Österreich, Italien und in die Schweiz. Am Ende dieser Reisen entschloss er sich, nicht mehr für eine Zeitung zu schreiben. Stattdessen wollte er wieder als freier Schriftsteller leben. Seitdem schrieb er zahlreiche Werke, u.a. Effi Briest, die Poggenpuhls und den Stechlin.

Miguel de Cervantes Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha

Übersetzt von Ludwig Tieck Mit Illustrationen von Gustave Doré

Band 1

ISBN 978-3-96662-058-1 Mit 72 Abbildungen 496 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 38,00 [D]

Band 2

ISBN 978-3-96662-059-8 Mit 69 Abbildungen 428 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 38,00 [D]

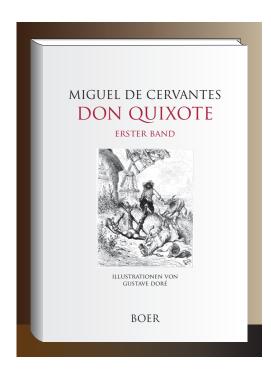
Band 3

ISBN 978-3-96662-060-4 Mit 68 Abbildungen 356 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 34,00 [D]

Das berühmte Hauptwerk des Cervantes, ungekürzt, in einer reich und kongenial von Doré illustrierten Ausgabe

Der Text des Neusatzes folgt der zweibändigen Ausgabe von 1966, erschienen im Verlag Rütten & Loening Berlin. Die Illustrationen sind der spanischen Ausgabe Barcelona 1892 entnommen.





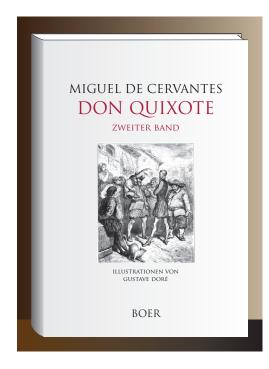
Zum Text

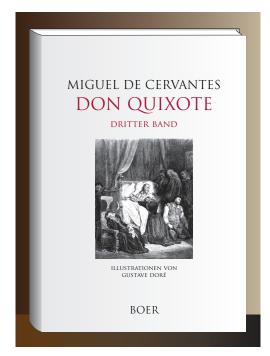
Don Quixote kämpft gegen Windmühlen, die ihm als Riesen erscheinen, attackiert Hammelherden, die für ihn mächtige Heere zu sein scheinen, jagt einem Barbier sein Rasierbecken ab, das für ihn den Helm des Mambrin darstellt. Häufig wird Don Quixote am Ende solcher Abenteuer von seinen Widersachern fürchterlich verprügelt oder kommt anders zu Schaden. Sancho Pansa weist seinen Herrn stets auf die Diskrepanz zwischen dessen Einbildung und der Wirklichkeit hin. Für Don Quixote beruht sie jedoch auf der Täuschung durch mächtige, ihm feindlich gesinnte Zauberer. Diese haben, so glaubt er zum Beispiel, die Riesen in Windmühlen verzaubert. Don Quixote gibt sich auf Anregung seines Knappen den Beinamen »Der Ritter von der traurigen Gestalt«.

Der »Don Quixote« ist eines der einflussreichsten und bekanntesten Bücher der Weltliteratur. Das zentrale Thema ist für Cervantes - wie bei seinem Zeitgenossen William Shakespeare - die Frage, was Wirklichkeit oder Traum ist, also der Konflikt zwischen Realität und Ideal, oder wo die Grenzen sind zwischen Vernunft und Wahn.

Der Autor

Miguel de Cervantes Saavedra (1547-1616) gilt als Spaniens Nationaldichter. Er studierte Theologie an den Universitäten von Salamanca und Madrid, bei denen er die Schriften des Aristoteles und des Erasmus von Rotterdam kennenlernte. 1569 zog er zunächst nach Rom, möglicherweise auf der Flucht vor der spanischen Justiz. Dort trat er als Kammerdiener in die Dienste von Kardinal Giulio Acquaviva ein. Als Mitglied der Infantería de Mari-





na nahm er 1571 an der Schlacht von Lepanto teil, in der Juan de Austria gegen die Türken kämpfte. Nach weiteren Jahren in der spanischen Marine trat Cervantes im September 1575 die Heimreise an. Als sich das Schiff bereits der katalanischen Küste näherte, wurde es von algerischen Korsaren angegriffen, die die überlebenden Passagiere als Sklaven nach Algier verschleppten. Erst nach fünf Jahren und vier erfolglosen Fluchtversuchen konn-

te Cervantes 1580 durch den Trinitarier-Orden freigekauft werden und nach Spanien zurückkehren. 1585 erschien sein erster Roman »La primera parte de la Galatea«. Im Mai 1590 bewarb er sich für den vakant gewordenen Gouverneursposten der mittelamerikanischen Provinz Soconusco; sein Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden. Danach arbeitete er unter anderem als »Versorgungskommissar der Marineverwaltung« und verbrachte



3 Monate wegen angeblicher Veruntreuung von Staatsgeldern im Gefängnis von Sevilla in Untersuchungshaft. Dort begann er mit der Arbeit an seinem bedeutendsten Werk El ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha, dessen erster Teil 1605 erschien. Den zweiten Teil veröffentlichte er 1615. Er starb verarmt am 22. April 1616 in Madrid.



Der Übersetzer

Ludwig Tieck (1773-1853) war ein Dichter, Schriftsteller, Herausgeber und Übersetzer der Romantik. Ab 1792 studierte er Geschichte, Philologie, alte und neue Literatur in Halle, Göttingen und Erlangen. 1794 brach Tieck das Studium ab und kehrte nach Berlin zurück. Dort begann er noch ein Jurastudium, das er ebenfalls abbrach. In Friedrich Nicolais Sammlung Straußfedern veröffentlichte er seit 1795 Unterhaltungsliteratur und literarische Experimente aus dem Geiste der späten Aufklärung; die Prosastücke entstanden zum Teil als Gemeinschaftsarbeiten mit seiner Schwester Sophie. In den Jahren 1799 bis 1800 hielt er sich in Jena auf, wo er zu den beiden Schlegel-Brüdern, Novalis, Clemens Brentano, Fichte und Schelling in freundschaftliche Beziehungen trat. Zusammen bildete der Kreis die sogenannte Jenaer Frühromantik. 1801 zogen Tieck und Friedrich Schlegel nach Dresden. Neben seinen romantischen Arbeiten veröffentlichte er eine Übertragung des Don Quixote von Cervantes. Tiecks sonstige literarische Tätigkeit war während der Dresdner Periode sehr ausgeprägt. 1826 übernahm er die Herausgabe und Vollendung der von August Wilhelm Schlegel begonnenen Shakespeare-Übersetzung und gab die hinterlassenen Schriften Heinrich von Kleists heraus, denen die Gesammelten Werke desselben Dichters folgten. 1841 rief König Friedrich Wilhelm IV. den Dichter nach Berlin.



Der Illustrator

Gustave Doré (1832–1883), französischer Maler und Grafiker. Mit dreizehn Jahren kam er nach Paris und war mit 15 Jahren 1847 als Illustrator beim »Journal pour rire« tätig. 1853 bekam er die Gelegenheit, die Illustration zu den Werken Lord Byrons beizusteuern. Später folgten Aufträge für andere Veröffentlichungen. Zehn Jahre danach (1863) besorgte Doré die Illustration der französischen Ausgabe von Miguel de Cervantes' Don Quixote, zu der er 370 Bilder anfertigte. Durch den Erfolg seiner Bibel-Illustrationen von 1866 konnte Doré ein Jahr darauf in London eine große Werkschau abhalten. Gustave Doré wurde nur 51 Jahre alt und hinterließ ein imposantes Werk mit mehreren tausend Einzelstücken.



Jules Verne Der Kurier des Zaren

Illustrationen von Jules Férat Autorisierte Ausgabe

452 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 89 Abbildungen ISBN 978-3-96662-062-8 Euro 38,90 [D]

Der Text des Neusatzes folgt der ersten deutschen Ausgabe von 1876, die unter dem Titel »Der Courier des Czar« im Verlag A. Hartlebens erschienen ist. Die Illustrationen von Jules Férat sind der französischen Ausgabe »Michel Strogoff«, Paris 1905, entnommen. Die anonyme Übersetzung wurde behutsam mit der alten deutschen Rechtschreibung modernisiert, einige russische Namen der gängigen Schreibweise angepaßt, die wörtliche Rede in Paranthese gesetzt.

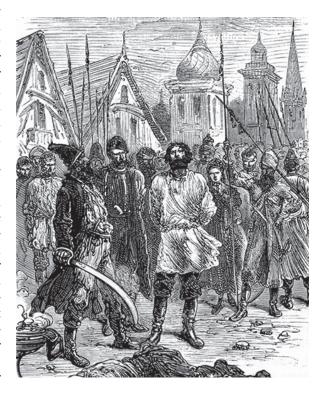
Das Buch wird von Kritikern als eines der besten Werke von Jules Verne bezeichnet. Im Gegensatz zu den sonst sehr nüchternen techniklastigen Werken von Verne zeichnet es sich durch einen lebendigen Stil sowie eine anschauliche Landschaftsschilderung aus.

Inhalt

Die Handlung spielt in Rußland. Erzählt wird die Geschichte des Sibiriers Michael Strogoff, eines Offiziers, der als Kurier im Dienste des Zaren steht. Als infolge eines Aufstands der Tataren in Sibirien die Telegraphieverbindungen unterbrochen sind, erhält Strogoff den Befehl, eine Depesche nach Irkutsk zu bringen. Mit der Nachricht soll der Großfürst, der Bruder des Zaren, vor dem Verräter Iwan Ogareff gewarnt werden. Ogareff will sich am Bruder des Zaren rächen, weil der ihn, als er noch Offizier war, persönlich degradierte. Nun hat sich Ogareff und sein Heer von Gesetzlosen mit dem des Tatarenfürsten Feofar Khan zusammengetan. Strogoff ist ein athletischer Sibirier, von herausragenden Körperkräften und bestem Charakter, und er ist ein tapferer Soldat, der seine einfachen Wurzeln nicht vergessen hat. Er liebt innig seine Mutter und sein Vaterland. Wegen der herumstreunenden räuberischen Tataren kann Michael Strogoff nicht in offizieller Mission, sondern nur inkognito als Kaufmann (Tuchhändler) Nikolaus Korpanoff reisen. Mit der Eisenbahn, per Dampfschiff, mit Pferd und Wagen und zu Fuß macht sich Strogoff auf den gefährlichen Weg durch Sibirien. Auf dem Weg lernt er die junge Nadja Fedor kennen, die ebenfalls nach Irkutsk unterwegs ist. Sie will bei ihrem Vater bleiben, der dort in der



Verbannung lebt. Außerdem macht Strogoff die Bekanntschaft zweier Kriegsberichterstatter, des Briten Harry Blount vom Londoner »Daily Telegraph« und des Franzosen Alcide Jolivet aus Paris, die ebenfalls nach Sibirien unterwegs sind, um von der Tatarenrebellion zu berichten. Strogoff hat ein Abenteuer nach dem anderen zu bestehen, und dass Ogareff seinen Auftrag kennt, macht die Sache für ihn noch gefährlicher. Die Reiterarmee der



Tataren fällt in die weiten Ebenen Westsibiriens ein. Es gelingt ihnen durch Zufall, Strogoffs Mutter gefangen zu nehmen. Die verschlagene Zigeunerin Sangarre, die die Geliebte und Helferin des verräterischen Ogareff ist, schöpft Verdacht. Strogoff, der sich ebenfalls im Lager befindet, wird identifiziert, indem seine Mutter durch Auspeitschen gequält wird. Er enttarnt sich und wird dem Führer der Tataren präsentiert. Ohnmächtig muss Nadja, die inzwischen ihre Liebe zu Michael entdeckt hat, zusammen mit Michaels Mutter ansehen, wie Strogoff durch ein glühendes Schwert geblendet wird. Die Tataren erbeuten Strogoffs Legitimation, damit scheint Irkutsk verloren zu sein. Der gequälte und gedemütigte Strogoff wird in der Weite des Landes ausgesetzt. Mit Nadja als Führerin nimmt er jedoch den weiten Weg nach Osten wieder auf. Ogareff schleicht sich als Strogoff in die belagerte Stadt Irkutsk ein. Er lauert auf den richtigen Augenblick, um den Bruder des Zaren zu töten und die Stadt für die Tataren zu öffnen. Ogareff will Nadja töten, damit diese seine Tarnung nicht aufdeckt. Strogoffs Augen haben sich auf der langen Reise erholt, schwimmend im brennenden Fluss bemerkt er, dass er das Licht der Flammen durch den Verband, der seine Augen bedeckt, hindurch wahrnehmen kann, und reißt sich überglücklich den Verband ab. Die Tränen, die er für seine verzweifelte Mutter vergoss, haben ihn vor der versengenden Hitze des glühenden Schwertes geschützt. Strogoff stellt sich Ogareff zum Kampf. Strogoff kann Ogareff besiegen, seine wahre Identität offenbaren und seinen Auftrag ausführen.





Der Autor

Jules Verne (1828–1905), französischer Schriftsteller, gilt als einer der Begründer der Science-Fiction-Literatur. Verne wuchs im Reederviertel der Hafenstadt Nantes auf und verbrachte seine Schulzeit auf katholischen Privatschulen seiner Heimatstadt. 1846 ging er zum Jurastudium nach Paris. Nach Abschluß des Studiums wurde er 1852 Sekretär des Intendanten des Pariser Théâtre-Lyrique. Zugleich schrieb er weiterhin Erzählungen mit unterschiedlicher Thematik. 1859 und 1861 unternahm er mit dem befreundeten Komponisten Aristide Hignard Schiffsreisen nach Schottland und Norwegen, die ihm die Welt der Seefahrt erschlossen. 1862 lernte er den Jugendbuchverleger Pierre-Jules Hetzel kennen. Dieser brachte seinen ersten Science-Fiction-Reiseroman »Cing semaines en ballon« (Fünf Wochen im Ballon) heraus. In den folgenden Jahren schrieb er zahlreiche Romane, u. a. »Reise zum Mittelpunkt der Erde«, »Von der Erde zum Mond«, »Reise um den Mond«, »Zwanzigtausend Meilen unter dem Meer«. 1872 kam als sein größter Erfolg »Le Tour du monde en 80 jours« (Reise um die Erde in 80 Tagen) heraus. 1876 erschien der in Sibirien spielende Abenteuer-Politkrimi »Michel Strogoff« (Der Kurier des Zaren). 1888 begann er, sich kommunalpolitisch zu betätigen, und wurde mehrfach in Amiens in den Stadtrat gewählt, wobei er zunächst eher der linken, später der rechten Mitte angehörte und sich für Stadtplanung und das städtische Theater engagierte. Am 17. März 1905 erlitt Jules Vernes einen Diabetesanfall und starb einige Tage später. [Wikipedia]

Der Illustrator

Jules Férat (1829–1890) war ein gefragter französischer Illustrator. Er illustrierte unter anderem Werke von Jules Verne, Edgar Allan Poe und Victor Hugo.

Leon Battista Alberti Zehn Bücher über die Baukunst

Ins Deutsche übertragen, eingeleitet und mit Anmerkungen und Zeichnungen versehen von Max Theuer

ISBN 978-3-96662-061-1 Mit 18 Abbildungen 684 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 68,00 [D] Formt: 13.5×21.5 cm

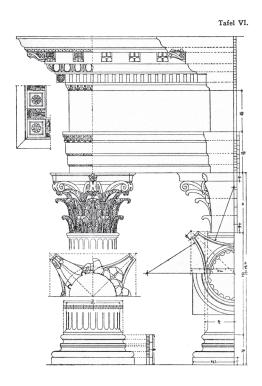
Der Neusatz folgt der Ausgabe Wien & Leipzig 1912, erschienen im Verlag Hugo Heller & Co. Die vielen offensichtlichen Druckfehler der oft reproduzierten Ausgabe wurden stillschweigend beseitigt. Die Marginalien, die den Text lediglich am Rand wiederholen, und den Lesefluß erheblich stören, wurden gelöscht. Die Besonderheiten von Orthographie und Schreibweisen der vielen Fachausdrücke und Namen der Vorlage wurden beibehalten.

Zum Text

Albertis groß angelegtes Lehrbuch über das Bauwesen entstand wahrscheinlich zwischen 1443 und 1452 in Rom, eventuell auf Anregung des Fürsten von Ferrara, Leonello d'Este. In klassischem Latein geschrieben, richtete es sich nicht an Architekten, sondern vorrangig an gebildete Bauherren und an die akademische Welt der Humanisten. Im Mittelpunkt des Werkes steht die Architektur der römischen Antike, die Alberti als Vorbild und Anregung für seine Gegenwart ansah. Dabei ist sein archäologisch-denkmalpflegerischer Ansatz, der eine untergegangene Epoche rekonstruieren und vor dem gänzlichen Verfall retten wollte, von seinem idealistischen Ansatz, der diese in sich abgeschlossene Periode der römischen Antike mit neuem Leben füllen und für seine Gegenwart fruchtbar machen wollte, zu unterscheiden. Während Alberti jedoch in den Fragen der antiken Baupraxis weitgehend von Vitruv und anderen Autoren abhängig bleibt, löst er sich auf dem Gebiet der Architekturtheorie fast vollständig von seinem antiken Vorgänger. Auffallend an der Architekturtheorie Albertis ist vor allem ihre erstaunliche Modernität. Ob es um die neue Rolle des Architekten als reiner Planer mit eigenem, nicht mehr handwerklich geprägtem Ausbildungsgang geht oder um das neue Bild der Stadt mit seiner Gleichrangigkeit von Öffentlichem Raum und Gebäuden; ob es die originelle Skelettbautheorie und das Konzept von Knochen und Haut, Skelett und Hülle ist oder die Relativierung des Schönheitsbegriffs und das Einbeziehen



der subjektiven Wahrnehmung in die ästhetische Diskussion - immer weisen die Konzepte weit in die Zukunft, im mindesten Fall dreihundert Jahre bis über den Absolutismus hinaus in das Zeitalter der Aufklärung, im weitesten Fall bis ins 19. und 20. Jahrhundert hinein. Damit ist »De re aedificatoria« nicht nur die erste Abhandlung der Neuzeit über das Bauwesen, sondern bleibt auch über einen langen Zeitraum hinweg die bedeutendste Schrift zur Architekturtheorie. [Wikipedia]





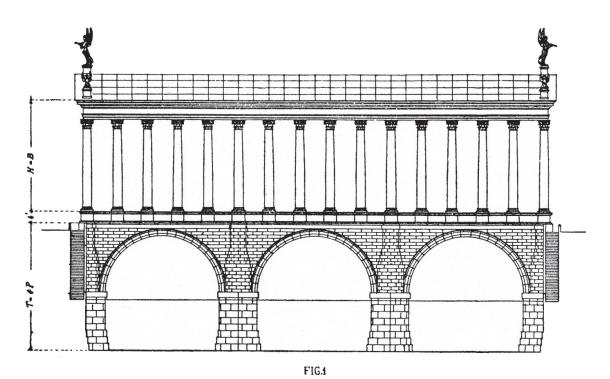
Der Autor

Leon Battista Alberti (1404–1472), Mathematiker, Kunst- und Architekturtheoretiker der Frührenaissance. Alberti gehört zu den erstaunlichsten und widersprüchlichsten Gestalten der italienischen Renaissance. Jacob Burckhardt sieht in ihm in seiner »Kultur der Renaissance« eine Verkörperung des uomo universale. Begabt mit außergewöhnlich vielen Talenten trat er als Autor von diversen Fachbüchern, kunsttheoretischen Traktaten, mathematischen Abhandlungen sowie von Büchern über gesellschaftliche Themen wie »Della famiglia« oder von großangelegten Satiren wie »Momus« hervor. Darüber hinaus beherrschte er alle sieben Artes liberales, also Grammatik, Dialektik, Rheto-

rik auf der einen, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik auf der anderen Seite. Einzigartig in seiner Zeit aber wurde er als Theoretiker der Malerei, Skulptur und Architektur. Als Kleriker und langjähriger Angestellter der päpstlichen Kanzlei entwickelte er sich darüber hinaus durch sein theoretisches und praktisches Studium der römischen Antike und durch seinen Zugang zu den führenden Humanistenkreisen des 15. Jahrhunderts zum größten Fachmann seiner Zeit für die antike Baukunst. [Wikipedia]

Der Übersetzer

Max Theuer (1878–1949), österreichischer Architekt und Bauforscher, studierte nach dem Besuch eines Gymnasiums an der Technischen Hochschule Wien und promovierte 1912 mit einer Arbeit über Leon Battista Alberti. Bereits während seines Studiums unternahm er mehrere Studienreisen nach Italien, Griechenland und in die Türkei und arbeitete 1903 und 1910 an den Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in Ephesos mit. Nach seiner Promotion wechselte Theuer als Assistent an die Lehrkanzel für Baukunst der Technischen Hochschule Wien, wo er sich 1919 habilitierte. Von 1919 bis 1921 hatte Theuer in Vertretung von Max Fabiani die Lehrkanzel für Baukunst an der Technischen Hochschule Wien inne, ab 1921 war er außerordentlicher Professor für architektonische Formenlehre. Von 1924 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1948 war Theuer ordentlicher Professor für Baugeschichte, architektonische Formenlehre und Baukunst an der TH Wien.



Charles Darwin Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl

oder die Erhaltung der begünstigten Rassen im Kampfe ums Dasein

Aus dem Englischen übersetzt von Heinrich Georg Bronn Nach der sechsten englischen Auflage wiederholt durchgesehen und berichtigt von J. Victor Carus

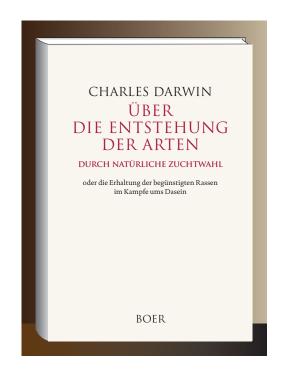
Mit 1 Abbildungen 656 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag ISBN 978-3-96662-063-5 Euro 58,00 [D]

Aus der Einleitung

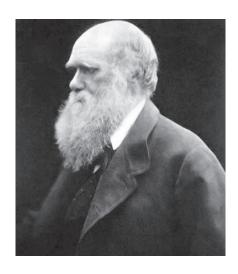
Diese natürliche Zuchtwahl ist ein Hauptgegenstand, welcher im vierten Kapitel ausführlicher abgehandelt werden soll; und wir werden dann finden, wie die natürliche Zuchtwahl gewöhnlich die unvermeidliche Veranlassung zum Erlöschen minder geeigneter Lebensformen wird und das herbeiführt, was ich Divergenz des Charakters genannt habe. Im nächsten Abschnitte werden die zusammengesetzten und wenig bekannten Gesetze der Abänderung besprochen. In den fünf folgenden Kapiteln sollen die auffälligsten und bedeutendsten Schwierigkeiten, welche der Annahme der Theorie entgegenstehen, angegeben werden, und zwar erstens die Schwierigkeiten der Übergänge, oder wie es zu begreifen ist, daß ein einfaches Wesen oder ein einfaches Organ verwandelt und in ein höher entwickeltes Wesen oder ein höher ausgebildetes Organ umgestaltet werden kann; zweitens der Instinkt oder die geistigen Fähigkeiten der Tiere; drittens die Bastardbildung oder die Unfruchtbarkeit der gekreuzten Species und die Fruchtbarkeit der gekreuzten Varietäten; und viertens die Unvollkommenheit der geologischen Urkunden. Im nächsten Kapitel werde ich die geologische Aufeinanderfolge der Organismen in der Zeit betrachten; im zwölften und dreizehnten deren geographische Verbreitung im Raume; im vierzehnten ihre Klassifikation oder ihre gegenseitigen Verwandtschaften im reifen wie im Embryonal-Zustande. Im letzten Abschnitte endlich werde ich eine kurze Zusammenfassung des Inhaltes des ganzen Werkes mit einigen Schlußbemerkungen geben.

Der Autor

Charles Darwin (1809–1882) war ein britischer Naturforscher und gilt durch seine wesentlichen Beiträge zur Evolutionstheorie als einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler. Bereits 1838 entwarf Darwin seine Theorie der Anpassung an den Lebensraum durch Variation und natürliche Selek-



tion und erklärte so die evolutive Entwicklung aller Organismen und ihre Aufspaltung in verschiedene Arten. Über zwanzig Jahre lang trug er Belege für diese Theorie zusammen. 1842 und 1844 verfasste Darwin kurze Abrisse seiner Theorie, die er jedoch nicht veröffentlichte. Ab 1856 arbeitete er an einem umfangreichen Manuskript mit dem Titel Natural Selection. Durch einen Brief von Alfred Russel Wallace, der dessen Ternate-Manuskript enthielt, kam es im Sommer 1858 schließlich zu einer Veröffentlichung seiner Auffassungen über die Evolution. Ein Jahr später folgte Darwins Hauptwerk On the Origin of Species (Die Entstehung der Arten), das als streng naturwissenschaftliche Erklärung für die Diversität des Lebens die Grundlage der modernen Evolutionsbiologie bildet und den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der modernen Biologie darstellt. [Wikipedia]



Walter Benjamin Einbahnstraße

84 Seiten, Paperback ISBN 978-3-96662-095-6 Euro 24,00 [D]

Zum Text

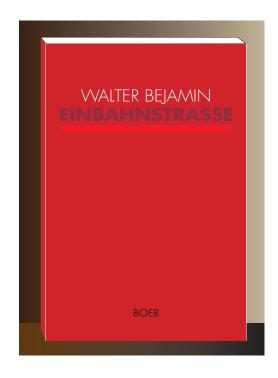
»Einbahnstraße« enthält über 100 kurze, mitunter fragmentarisch anmutende literarische Miniaturen, die scheinbar unzusammenhängend aufeinanderfolgen. Darunter befinden sich Traumprotokolle und Erinnerungen, Sentenzen und Apercus, Thesen, Reisebeschreibungen, Porträts, Stillleben und Skizzen. Benjamin selbst prägte später den Begriff »Denkbilder« für seine Form der literarischphilosophischen Miniatur. Das Buch kann als formales Vorbild für Theodor Adornos Minima Moralia (1951) und Ernst Blochs Spuren (1930) gelten. [Wikipedia]

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1928, erschienen im Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.

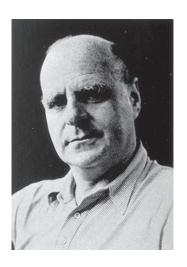
Der Autor

Walter Benjamin (1892-1940), Philosoph und Kulturkritiker, war ein undogmatisch positionierter Denker, der durch die enge Freundschaft zu Theodor W. Adorno zum assoziierten Wirkungskreis der Frankfurter Schule gerechnet wird. Walter Benjamins Familie gehörte dem assimilierten Judentum an. Seine Kindheit verbrachte Benjamin überwiegend in Berlin. Nach dem Abitur 1912 am Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Charlottenburg begann Benjamin sein Studium der Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Freiburg. 1915 lernte Benjamin den fünf Jahre jüngeren Mathematikstudenten Gershom Scholem kennen. Noch im Jahr seiner Eheschließung (1917) wechselte Benjamin nach Bern, wo er in den nächsten zwei Jahren seine Dissertation mit dem Titel »Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik« schrieb. Wieder zurück in Berlin, mach-





te Benjamin sich als freier Schriftsteller und Publizist selbstständig. 1923/24 ging Benjamin nach Frankfurt am Main, um sich dort zu habilitieren. Hier lernte er Theodor W. Adorno und Siegfried Kracauer kennen. 1926 und 1927 hielt Benjamin sich in Paris auf, wo er, teilweise gemeinsam mit Franz Hessel, an der Übersetzung der Werke von Marcel Proust arbeitete. Sein im Jahr 1924 beginnendes Interesse für den Kommunismus führte Benjamin im Winter 1926/27 nach Moskau. Zu Beginn der 1930er Jahre verfolgte Benjamin gemeinsam mit Bertolt Brecht publizistische Pläne und arbeitete für den Rundfunk. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten zwang Benjamin, im September 1933 nach Paris ins Exil zu gehen. Hier traf er auch Hannah Arendt, die den fast mittellosen Benjamin unterstützte. In den Pariser Exiljahren arbeitete Benjamin vor allem an seinem Fragment gebliebenen Passagen-Werk. Von 1937 bis 1939 war Benjamin Mitglied des von Georges Bataille, Michel Leiris und Roger Caillois gegründeten Collège de Sociologie sowie Batailles Geheimgesellschaft Acéphale. 1939 wurde Benjamin für drei Monate mit anderen deutschen Flüchtlingen im Lager Château de Vernuche in Varennes-Vauzelles interniert. Nach der Rückkehr aus dieser Haft flüchtete er nach Lourdes, von wo er zunächst weiter nach Marseille reiste, bevor er im September 1940 den Versuch unternahm, nach Spanien zu gelangen, um von dort über Portugal mit seinem USA-Visum auszureisen. Im spanischen Grenzort Portbou, wo er trotz erfolgreichen Grenzübertritts die Auslieferung an die Deutschen noch immer befürchtete, nahm er sich in der Nacht vom 26. auf den 27. September 1940 das Leben.



Bruno Frank, Werke

Texte nach den Erstausgaben neu gesetzt und kontrolliert

Einzeln beziehbar

Bruno Frank, einer der erfolgreichsten Autoren nach dem Ersten Weltkrieg: verbrannt – vergessen – neu entdeckt ...

Bruno Frank (1887–1945) hat die literarische Szenerie der zwanziger Jahre in Deutschland maßgeblich mitbestimmt und war ein namhafter Exilautor. Nach dem Krieg erlebten Franks Werke eine kurze Renaissance, gerieten jedoch seit den neunziger Jahren in Vergessenheit. Der Sohn einer reichen jüdischen Bankiersfamilie studierte nach dem humanistischen Abitur an mehreren deutschen Universitäten Jura, promovierte jedoch über ein literarisches Thema. Er trat anfänglich als Lyriker hervor, dann auch als Novellist, Erzähler, Romancier und Dramatiker. Als anerkannter Schriftsteller gehörte er in der Weimarer Republik

zu den einflußreichen Köpfen im Literaturbetrieb. Ab 1916 ließ er sich ein Jahrzehnt lang in Feldafing bei München nieder, heiratete 1924 und zog 1926 nach München, wo er in unmittelbarer Nachbarschaft zu seinem älteren Freund Thomas Mann wohnte. Einen Tag nach dem Reichstagsbrand 1933 verließ er in klarer Voraussicht des kommenden NS-Terrorregimes seine Heimat. Er lebte zuerst am Luganer See in der Schweiz, dann abwechselnd in Salzburg und London, zeitweise auch in Paris und Südfrankreich. 1937 emigrierte er nach Kalifornien, wo er nach dem Ende des Kriegs 1945 starb. [Quelle: Wikipedia]

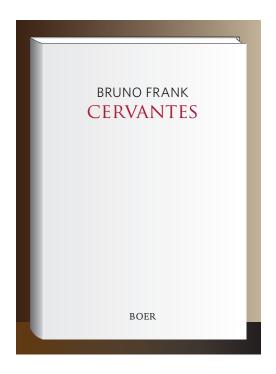
Bruno Frank Cervantes

296 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 32,00 [D] ISBN 978-3-96662-064-2

Bruno Franks Meisterwerk über Cervantes und seinen ritterlichen Helden

Zum Text

Der Roman »Cervantes« kann »mit einigem Recht als das beste Werk Bruno Franks gelten« – so S. Kirchner [2009] in seiner umfassenden Biographie. Die deutsche Ausgabe des Werks wurde von der Kritik gut aufgenommen, wegen der begrenzten Leserschaft jedoch schlecht verkauft. Anders in den USA: 1935 wurde der Titel zum »Buch des Monats« gewählt, was eine hohe Auflage garantierte, und im selben Jahr als Taschenbuch herausgegeben. In einem ZEIT-Artikel [2008] hat Martin Brinckmann den Roman als ein »gelungenes Kunststück« beschrieben, mit dem der Autor den Lesern, vom historischen Rahmen ausgehend mit der eigentlichen Erzählung des Don Quixote vertraut macht.



Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1934, erschienen im Querido Verlag Amsterdam.

Bruno Frank Tage des Königs

128 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 28,00 [D] ISBN 978-3-96662-065-9

Bruno Franks großer historischer Roman über Friedrich den Großen und seine Zeit.

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1924, erschienen im Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.

Zum Text

»Tage des Königs« ist ein Erzählungszyklus aus dem Jahr 1924. Der Zyklus besteht aus den drei unabhängigen Erzählungen: »Der Großkanzler«, »Die Narbe« und »Alkmene«. Preußen gegen Ende des 18. Jahrhunderts: Die Schlachten sind geschlagen. In seinem Abgesang auf das Wirken Friedrichs II. wagt der Autor episodische Einblicke in das Innerste des Königs.



Bruno Frank Trenck – Roman eines Günstlings

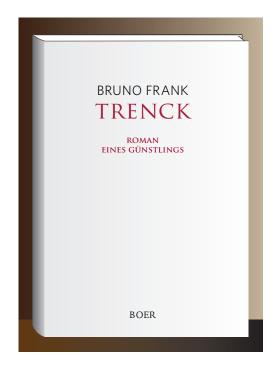
256 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 32,00 [D] ISBN 978-3-96662-067-3

Bruno Franks zweiter historischer Roman im Zeitalter Friedrich des Großen

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1926, erschienen im Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.

Zum Text

In »Trenck – Roman eines Günstlings« schildert Frank die tragische (nicht verbürgte) Liebesgeschichte zwischen dem Fähnrich Friedrich von der Trenck und Prinzessin Amalie von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen. Als der König von der unstandesgemäßen Liebschaft erfährt, steckt er Trenck ohne Urteil in Festungshaft und verbannt seine Schwester als Äbtissin in ein Kloster. In beider Leben ergeben sich viele weitere Verwicklungen, die dem Autor jedoch nur als Folie zu dienen scheinen, um ein Porträt Friedrichs des Großen nachzuzeichnen.



Bruno Frank Politische Novelle

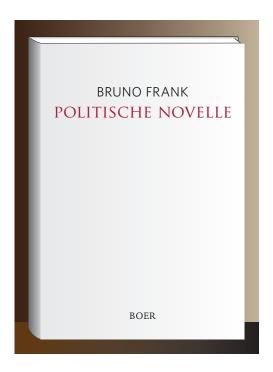
100 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 24,00 [D] ISBN 978-3-96662-066-6

Bruno Franks Bekenntnis zur deutsch-französischen Nachbarschaft.

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1928, erschienen im Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.

Zum Text

Die »Politische Novelle« von 1928, hat die deutschfranzösische Aussöhnung zum Thema. Der französische Außenminister und sein designierter deutscher Amtskollege treffen sich in Südfrankreich und diskutieren hoffnungsvolle Perspektiven für die Zukunft ihrer Völker. Auf der Rückfahrt wird der Deutsche ermordet, fast eine düstere Vorahnung künftiger Entwicklungen.



Bruno Frank Der Reisepaß

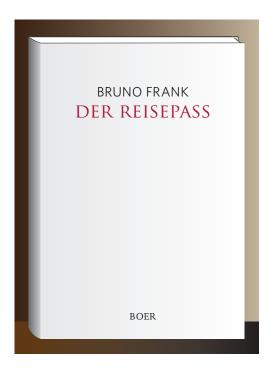
280 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 34,80 [D] ISBN 978-3-96662-068-0

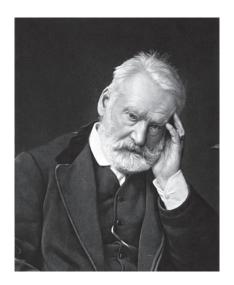
Bruno Franks zweiter Exilroman. Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe von 1937, erschienen im Querido Verlag, Amsterdam.

Zum Text

In »Der Reisepaß« beteiligt sich der Prinz von Sachsen-Camburg an einem Putschversuch gegen die Nazis. Der Prinz entgeht der Festnahme, befreit den inhaftierten Führer der Putschisten und flieht mit ihm nach England.

»Es waren die ›Desastres de la Guerra‹. Er kannte sie gut, kannte jedes einzelne radierte Blatt in der Sammlung. Aber er wußte schon, daß er diese »Kriegsgreuel« heute anders anschauen würde als ehemals. Was ihm selber die Brust zersprengen wollte, Nacht um Nacht, hier hatte einer die unbegreifliche Seelenkraft besessen, es Kunst werden zu lassen. Hier war mit unersättlicher Trauer, achtzigmal gestaltet, was der Mensch fühlte vor dem stumpfen Hohn der gemeinen Gewalt. Vor Verwüstung und schnöder Untat, die der Bestialismus wollte und organisierte und anpries – damals und heute und immer.« [Textauszug]





Victor Hugo, Werke

Texte nach zitierfähigen älteren und neueren Ausgabe, bearbeitet und neu gesetzt

Einzeln beziehbar

»Die höchste Instanz, Javert, ist das Gewissen.« Victor Hugo in »Die Elenden«

Victor Hugo 1802-1885

Victor Hugo war einer der berühmtesten und erfolgreichsten französischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der sich vehement für die unterpriviligierten Schichten der Gesellschaft einsetzte. Vor allem sein Roman »Die Elenden« (Les misérables) greift das Thema der damaligen Ungerechtigkeiten in der französischen Gesetzgebung und Rechtsprechung auf. Mit diesem Roman erlangte Victor Hugo Weltruhm. Neben seiner schriftstelle-

rischen Tätigkeit betätigte er sich als literarischer und politischer Publizist. Mehrfach war er als Angehöriger der Pairskammer oder als Abgeordneter oder Senator unmittelbar politisch aktiv. Neben Molière, Voltaire oder Balzac gilt er vielen Franzosen als ihr größter Autor überhaupt. Sein Schaffen kann teils der Romantik, teils dem Realismus zugeordnet werden. [Quelle: Wikipedia]

Victor Hugo Die Elenden

Mit Illustrationen berühmter zeitgenössischer Maler und Illustratoren Aus dem Französischen übersetzt von Paul Wiegler

Erster Band

608 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 13 Abbildungen Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-053-6

Zweiter Band

596 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 11 Abbildungen Euro 38,00 [D] ISBN 978-3-96662-054-3

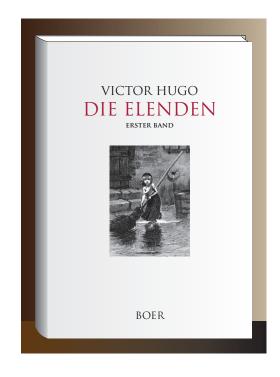
Zum Inhalt

Geschildert wird die französische Gesellschaft aus der Zeit Napoleons und Louis Philippes. Im Mittelpunkt steht der ehemalige Sträfling Jean Valjean.



Durch seine Begegnung mit dem gutherzigen Bischof von Digne bekehrt, wird zu einem moralisch guten Menschen. Unter dem Namen M. Madeleine erarbeitet sich Valjean Bildung, Reichtum und Ansehe; er wird sogar Bürgermeister und erfolgreicher Fabrikant in Montreuil. Dort trifft er Fantine, die ihre Tochter Cosette dem habgierigen Gastwirt Thénardier in Pflege gegeben hat und hart arbeitet, um dessen immer höheren Geldforderungen erfüllen zu können. Letztendlich verliert sie ihre Arbeitsstelle und muss als Prostituierte Geld verdienen. Inspektor Javert, ein Polizeispitzel, lässt sie verhaften, doch wird sie von Jean Valjean gerettet, der ihr verspricht, ihre die Tochter Cosette zurückzubringen. Doch als ein Unschuldiger namens Champmathieu angeklagt wird, der untergetauchte ehemalige Häftling Valjean zu sein, gibt er sich zu erkennen und verliert alles, was er aufgebaut hat. Fantine stirbt. Valjean kann aus seiner erneuten Haft fliehen und wird fälschlicherweise für tot erklärt. Er befreit Cosette aus den Klauen Thénardiers. Lange Zeit leben die beiden, vollkommen glücklich, versteckt in Paris. Jean Valjean konnte sein Vermögen retten und wird unter dem Namen Fauchelevent zu einem bekannten Wohltäter. Der revolutionären Student Marius hat sich in Cosette verliebt. Er ist im Streit mit seinem konservativen Großvater von Zuhause weggegangen. Er findet heraus, dass sein toter Vater, ein General unter Napoleon, in der Schlacht bei Waterloo von Thénar-

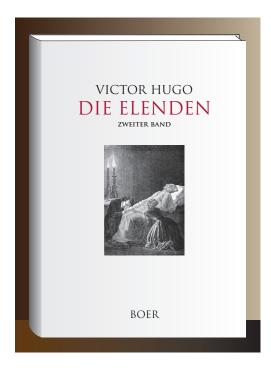




dier gerettet wurde, nachdem er von ihm ausgeraubt worden ist. Marius und Cosette treffen sich heimlich im Garten der Rue Plumet. Valjean weiß zunächst nichts davon. Als Thenardier erfährt, wo Valjean lebt, entschließt er sich, ihn mit seiner Bande auszurauben. Es misslingt ihm, weil Javert dazwischenkommt. Valjean flieht vor Javert. Als Valjean Cosettes Zuneigung zu Marius bemerkt, sieht er seine Beziehung zu Cosette bedroht und will mit ihr nach England fliehen. Marius nimmt zusammen mit seinen Freunden am Pariser Juniaufstand von 1832 teil und kämpft auf den Barrikaden, in der Hoffnung, dort den Tod zu finden. Valjean erfährt dies und rettet Cosettes Geliebten. Ebenso rettet er auch das Leben des Polizeispitzel Javert, der jedoch Selbstmord begeht. Nach der gescheiterten Revolution wird der schwerverletzte Marius im Haus seines Großvaters gepflegt. Nach seiner Heilung heiratet er Cosette. Jean Valjean offenbart Marius seine wahre Identität als ehemaliger Häftling, woraufhin Marius versucht, ihn von Cosette fernzuhalten, was den alten Mann vor Verzweiflung krank werden lässt. Als Marius Valjean in seiner ganzen Menschlichkeit erkennt, eilt er mit Cosette an Valjeans Sterbebett.

Der Übersetzer

Paul Wiegler (1878–1949) studierte Germanistik, Philosophie und Geschichtswissenschaft, wechselte jedoch früh zum Journalismus. Er war als Redakteur und Theaterkritiker in diversen deutschen Städten tätig und schrieb unter anderem für das Berliner Tageblatt, die Prager Bohemia und die Schaubühne. Von 1913 bis 1925 war Wiegler Leiter der Romanabteilung im Berliner Ullstein Verlag. Danach wirkte er in erster Linie als Essayist. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging Wiegler nach Ost-Berlin und wurde später Lektor im neugegründeten Aufbau-Verlag. Paul Wieglers Werk besteht aus literaturhistorischen Arbeiten mit Schwerpunkten auf der deutschen und der französischen Literaturgeschichte, sowie aus historischen, kulturhistorischen und biografischen Essays. Von Bedeutung ist auch Paul Wieglers Wirken als Übersetzer französischer Klassiker ins Deutsche.



Die Illustratoren

François Flameng (1856–1923). Mit Unterstützung seines Vaters kam Flameng in seiner Heimatstadt an die École des Beaux-Arts und wurde dort zusammen mit Pierre Hédouin Schüler von Alexandre Cabanel. 1905 berief man Flameng als Dozent an die Académie des Beaux-Arts. Einige Jahre später wurde er dort Mitglied und später zeitweise Präsident. Er avancierte im Ersten Weltkrieg zu einem der bedeutendsten offiziellen Kriegsmaler Frankreichs.

Émile Bayard (1837–1891), französischer Illustrator, studierte zwischen 1853 und 1857 an der École des Beaux-Arts, unter dem bekannten Maler Léon Cogniet. Anfang der 1860er Jahre arbeitete er vorwiegend für die Zeitschriften Journal des Voyages, Les Bibliothèque des Merveilles, Journal pour rire und L'Immortel. Mit der sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend durchsetzenden Fotografie werden Bayards dokumentarische Zeichnungen nach und nach aus den Zeitungen und Zeitschriften verdrängt, so dass er sich fast nur

noch als Illustrator, unter anderem von Victor Hugos Les Misérables, Harriet Beecher-Stowes Onkel Toms Hütte, Jules Vernes Von der Erde zum Mond und Alphonse Daudets L'Immortel sowie in der Sittenmalerei betätigte.



Alphonse de Neuville (1836-1885) stammte aus einer wohlhabenden Familie. Nach dem Abitur studiert er an der Marineakademie in Lorient (Bretagne) Ingenieurswissenschaften. In dieser Zeit begann sich de Neuville für Malerei zu interessieren und wurde Schüler des Malers François-Édouard Picot. Durch dessen Vermittlung kam de Neuville später als Schüler im Atelier von Eugène Delacroix unter. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Illustrationen zu den Werken von Alexandre Dumas, Jules Verne und François Guizot. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg avancierte Neuville zum gefragten Schlachtenmaler. Seinen Ruhm begründete Neuville mit dem Gemälde »Biwak vor dem Dorf Le Bourget«, das 1872 im Pariser Salon ausgestellt wurde. [Bildquelle: Wikipedia]

Zum Text

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Auflage Berlin 1952. Die französische Erstausgabe (Les Misérables) erschien im Jahr 1862. Die Illustrationen wurden der französischen Erstausgabe und der amerikanischen Ausgabe »The Works of Victor Hugo«, New York 1887 entnommen.

Victor Hugo Die Arbeiter des Meeres

Mit 13 Illustrationen berühmter zeitgenössischer Maler und Illustratoren

408 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-96662-055-0

Der heldenhafte Kampf Gilliatts gegen die ungezügelte Kraft der Elemente

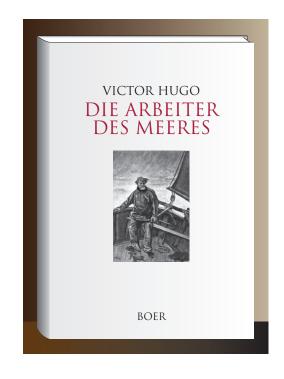
Zum Text

»Die Arbeiter des Meeres« auch »Das Teufelsschiff« (im Original: Les Travailleurs de la mer) ist ein Roman von Victor Hugo aus dem Jahre 1866. Schauplatz ist die Insel Guernsey im Ärmelkanal, auf der Hugo während seines Exils im Hauteville House lebte und wo er umfangreiche Studien der Geographie, Natur und Bevölkerung der Insel betrieb. Der Roman spielt um 1820 auf Guernsey. Erzählt wird die melodramatische Geschichte des Fischers Gilliat, der in Déruchette, die Nichte des Reeders Lethierry verliebt ist. In einem dramatischen Kampf mit den Naturgewalten gelingt es dem Helden, die kostbare Maschine eines Schiffs des Reeders, das durch Sabotage in Seenot geraten ist, zu bergen. Als er erfährt, dass Déruchette einen anderen liebt, den der Onkel als Bewerber ablehnt, verhilft er selbstlos dem jungen Paar zur Flucht. [Wikipedia]

Der Text folgt der Ausgabe Berlin 1866, erschienen im Verlag Otto Janke. Die Illustrationen stammen aus der Ausgabe »Toilers of the Sea«, 2 vols., Cambridge 1866. Die Rechtschreibung der älteren anonymen Übersetzung wurde gemäß den Regeln der Alten deutschen Rechtschreibung behutsam modernisiert.

Inhalt

Er ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil, »Auf See«, wird erzählt, wie ein Bataillon Pariser Regierungstruppen, die unter General Antoine Joseph Santerre zur Bekämpfung gegenrevolutionärer Aufständischer ausgezogen sind, einen Wald in der Bretagne durchkämmen und dabei auf die Witwe Michelle Fléchard mit ihren drei kleinen Kindern stoßen. Obwohl ihr Mann auf Seiten der katholisch-royalistischen Aufständischen fiel, nehmen sie sie als Marketenderin auf. Das folgende Buch erzählt, wie der bretonische Adlige Lantenac incognito von Jersey aus auf einer Korvette der Konterrevolutionäre in See sticht, die ihn nach Frankreich bringen soll, wo er die Führung im Aufstand der Vendée übernehmen soll. Durch eine Kanone,



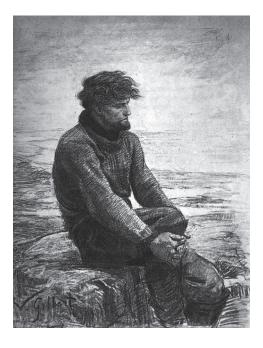
die sich losgerissen hat, wird das Schiff beschädigt und kommt von Kurs ab, sodass die Korvette von einem republikanischen Geschwader entdeckt wird. Bevor das Gefecht beginnt, lässt sich Lantenac von dem Matrosen Halmalo, dessen Bruder er kurz zuvor hat hinrichten lassen, an Land rudern. Halmalo will ihn eigentlich ermorden, unterwirft sich ihm aber, als er erfährt, dass sein Passagier sein ehemaliger Lehnsherr ist. In der Nähe von Mont-Saint-Michel gehen sie an Land, und nachdem Lantenac Halmolo beauftragt hat, die Nachricht von seiner Ankunft in der Bretagne zu verbreiten, trennen sie sich. Lantenac wird bereits auf Steckbriefen gesucht, die der Kommandant der Revolutionstruppen Gauvain, ein Neffe Lantenacs, ausgestellt hat, doch der Bettler Tellmarch versteckt ihn. Am nächsten Morgen findet sich Lantenac von Bauern umzingelt, die ihn aber nicht ausliefern, sondern ihm als ihrem Anführer zujubeln. Nach einem Sieg der Aufständischen über das Pariser Bataillon, mit dem der Roman begann, lässt Lantenac alle Gefangenen einschließlich der Frauen füsilieren, die drei Kinder Michelle Fléchards werden als Geiseln mitgenommen. Sie selbst wird von dem heilkundigen Tellmarch gerettet, der bedauert, Lantenac geholfen zu haben.

Besprechung in der »Gartenlaube«

(Jg. 1866, Heft 14, S. 223-224)

Victor Hugos neuester Roman, »Die Meeresarbeiter« (Les Travailleurs de la mer), dessen erste Bände vor wenigen Wochen erschienen sind, ist das Tagesereignis von Paris und hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder in höherem Maße auf den »Einsiedler von Guernsey« – dies ist die gegenwär-

tig beliebte Bezeichnung für den Dichter - gerichtet ... Er ist dem Cultus des »edlen Gänsekiels« treu geblieben, seine Schrift aber ist kaum leserlich; er streicht viel aus und unterwirft sein Manuskript zahllosen Korrekturen und Abänderungen. Zuweilen schleichen sich auch mitten in den Text kleine Zeichnungen und oberflächlich entworfene Skizzen ein; Victor Hugo ist bekanntlich auch ein sehr talentvoller Zeichner, und so geschieht es, daß nicht selten, und zwar zum schärferen Ausdruck eines Gedankens, der Zeichner dem Poeten zu Hilfe kommen muß. Wenn Victor Hugo seine gewohnte Tagesarbeit vollendet hat, schließt er die hieroglyphischen Blätter sorgfältig ein, ohne irgend jemandem eine Mitteilung daraus zuteil werden zu lassen; von dieser unbedingten Geheimhaltung seiner täglichen Produktionen macht er nur dann eine Ausnahme, wenn er das betreffende Werk als vollendet und abgeschlossen betrachtet. Diese Ausnahmen werden für seine Familie und für seine nächsten und vertrautesten Freunde stets zum Feste. Die Manuskripte, wie sie unter der Feder des Dichters hervorgegangen sind, verlassen jedoch niemals sein Haus. Sie werden mit der allergrößten Genauigkeit und Sorgfalt abgeschrieben und verglichen; ein vergessenes Wort, ein entstellter Gedanke, sogar ein falsch angebrachtes Interpunktionszeichen setzen den Dichter in die größte Verzweiflung, und erst wenn er sein Werk nochmals genau durchgelesen und sich überzeugt hat, daß alles in der schönsten Ordnung ist, übersendet er es seinen Verlegern. In Paris hat er dann Freunde, welche bereitwilligst die Pflicht übernehmen, den Druck zu überwachen; so kommt es, daß sämtliche Bücher Victor Hugos sich schon durch ihre elegante und sorgfältige Ausstattung sehr vorteilhaft auszeichnen.





Die Illustratoren

François Flameng (1856–1923). Mit Unterstützung seines Vaters kam Flameng in seiner Heimatstadt an die École des Beaux-Arts und wurde dort zusammen mit Pierre Hédouin Schüler von Alexandre Cabanel. 1905 berief man Flameng als Dozent an die Académie des Beaux-Arts. Einige Jahre später wurde er dort Mitglied und später zeitweise Präsident. Er avancierte im Ersten Weltkrieg zu einem der bedeutendsten offiziellen Kriegsmaler Frankreichs.

Victor Gilbert (1847–1933), französischer Genremaler, war ab 1860 Lehrling bei einem Dekorationsmaler. Danach wurde er Schüler von Émile Adan, Jules Gabriel Levasseur und Charles Busson. Er debütierte 1873 im Salon »des artistes français«. Er gewann eine Medaille der zweiten Klasse im Salon von 1880 und eine Silbermedaille auf der Weltausstellung Paris 1889. Er stellte seine Bilder auch im Münchner Glaspalast aus. 1914 wurde er Mitglied der Société des Artistes Français. 1897 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt und erhielt 1926 den Léon-Bonnat-Preis.

Ernest Ange Duez (1843–1896), Schüler von Isidore Pils und Carolus-Duran, war ein französischer Porträtmaler und berühmter Illustrator. Ab 1868 stellte er regelmäßig im Salon aus. Er wurde zweimal (1874 und 1879) mit den Medaillen erster und dritter Klasse ausgezeichnet. 1880 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war eines der achtzehn Gründungsmitglieder der Société Nationale des Beaux-Arts im Jahr 1890 und Präsident der Société des Amis des Arts im Departement Eure.

Victor Hugo Han der Isländer

Mit 41 Illustrationen von Georges-Antoine Rochegrosse Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Seybold

312 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-96662-056-7

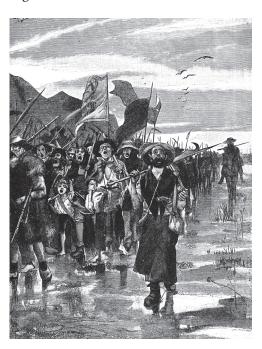
Zum Text

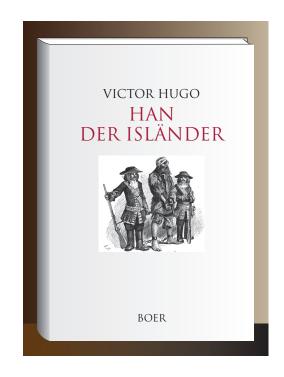
Victor Hugos erster Roman erschien 1823 und wurde von der literarischen Kritik begeistert aufgenommen. Er begründete seinen wachsenden Ruhm als Schriftsteller. Man vermutet, dass der Roman durch die Liebe zu seiner Frau Adèle inspiriert wurde. Er erzählt die Geschichte des norwegischen Paares Ethel und Ordener.

Der Text folgt der Ausgabe von 1859, erschienen im Verlag L. F. Rieger. Die Illustrationen stammen aus der Ausgabe »Han d'Islande«, 3. Aufl., Paris 1833.

Der Übersetzer

Friedrich Seybold (1829–1888) war Buchhändler und Mitglied des Deutschen Reichstags. Seybold besuchte die Latein- und Realschule und machte Privatstudien in Geschichte, Staats- und Volkswirtschaft und Verwaltung. Er war 25 Jahre Besitzer der Fr. Seyboldschen Verlags- und Sortiments-Buchhandlung in Ansbach und seit 1881 Privatmann in Ansbach. er machte umfangreiche Reisen und war seit 1860 Mitglied der Ansbacher Gemeinde-Vertretung und seit 1884 zum zweiten Male Erster

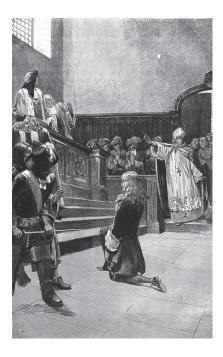




Vorstand des Gemeinde-Kollegiums. Von Mitte Mai 1869 bis zum 12. Mai 1874 war er liberales Mitglied der Bayerischen Kammer der Abgeordneten.

Der Illustrator

Georges-Antoine Rochegrosse (1859–1938). Zu Beginn seiner Karriere war er vor allem ein Historienmaler, wurde durch die Begegnung mit der Kultur Algeriens ein Maler des Orientalismus. Er gehört zu den letzten Repräsentanten der Akademischen Kunst. Rochegrosse erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Ritterorden der Ehrenlegion im Jahr 1892, die Goldmedaille der Weltausstellung 1899 sowie den Offizierorden der Ehrenlegion 1910.



Victor Hugo Bug-Jargal

Mit Illustrationen von Fortuné Louis Méaulle Aus dem Französischen übersetzt von Heinrich Laube

164 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 3 Abbildungen Euro 28,00 [D] ISBN 978-3-96662-057-4

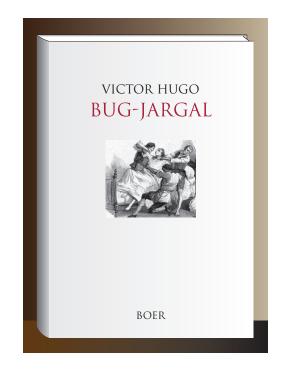
Zum Text

Victor Hugos Roman erschien 1826 und schildert Episoden aus dem Leben von Jean d'Auverney, dem Sohn eines Plantagenbesitzers in der Dominikanischen Republik während des Sklavenaufstandes von 1791.

Der Text folgt der Ausgabe von 1835 erschienen im Verlag J. D. Sauerländer. Die Illustrationen stammen aus Vorlagen von Stichen im Besitz des Musée Maison de Victor Hugo. Die Rechtschreibung der Übersetzung wurde gemäß den Regeln der Alten deutschen Rechtschreibung behutsam modernisiert und leicht überarbeitet.

Der Übersetzer

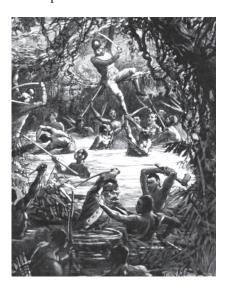
Heinrich Laube (1806-1884), Schriftsteller, Dramatiker und Theaterleiter sowie Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, wuchs in einfachen Verhältnissen auf und kam 1820 auf das Gymnasium in Glogau. Nach der Schule studierte er Theolgie an der Universität Halle. 1829 übernahm er die Redaktion der neu gegründeten Zeitung Aurora. Karl Schall holte ihn dann als Theaterkritiker an die Breslauer Zeitung. 1832 ging Laube nach Leipzig, und Ende desselben Jahres bestellte man ihn als Redakteur der Zeitung für die elegante Welt. 1834 beschloss die sächsische Regierung Laubes Ausweisung aus Dresden. Im Juli wurde er in Berlin verhaftet. Nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft übernahm er Ende 1835 inkognito die Redaktion der Mitternachtzeitung. Im Prozess des Berliner Kammergerichts gegen Laube erhielt er sieben Jahre Festungshaft. Nach einem Gnadengesuch und vehementer Fürsprache seiner Förderer wurde die Strafe auf 18 Monate verkürzt. Ab 1845 knüpfte er Kontakte zu verschiedenen Wiener Bühnen. Während der Märzrevolution 1848 war er Berichterstatter über das Vorparlament. Im März 1849 legte er sein Mandat als Abgeordneter des Frankfurter Parlaments nieder, da er seine Idee eines großdeutschen Staates als gescheitert ansah. Ende desselben Jahres wurde Laube zum artistischen Direktor des Wiener Burgtheaters berufen.



1867 zog er sich bis ins Privatleben zurück. 1872 wurde ihm die Leitung des neuen Wiener Stadttheaters angetragen, die er bis 1880 bekleidete.

Der Illustrator

Fortuné Louis Méaulle (1844–1916) war ein französischer Graveur und Schriftsteller. Er lernte Malen und Zeichnen bei Eugène Isabey. Gleichzeitig wurde er von Henry Duff Linton (1815–1899) in der Gravur ausgebildet. In seiner eigenen Werkstatt arbeitete er u.a. für Daniel Vierge und stach Illustrationen von Gustave Doré, Gustave Morin und François Chifflart u.a. für Victor Hugos Romanwerke. Seine Arbeiten für die Presse sind zahlreich, unter anderem für France L'Illustration, Le Tour du monde, Le Magasin pittoresque und L'Univers illustré, sowie im Ausland, für Harper's Magazine und The Graphic.



Schon früher sind von Victor Hugo erschienen:

Victor Hugo Der letzte Tag eines Verurteilten

Aus dem Französischen übertragen von Alfred Wolfenstein 80 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag Euro 24,00 [D] ISBN 978-3-924963-99-6

Victor Hugo Notre-Dame in Paris

Mit 98 Illustrationen von Gustav Brion u. a. Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Bremer

Erster Band

304 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 47 Abbildungen ISBN 978-3-96662-009-3

Zweiter Band

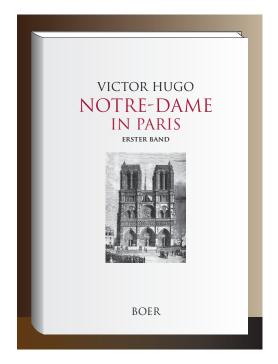
352 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 51 Abbildungen ISBN 978-3-96662-010-9

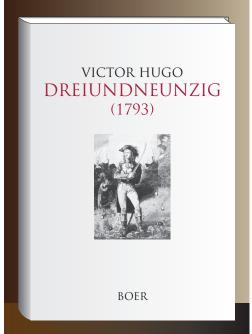
Im Mittelpunkt steht die aufwändig geschilderte Kathedrale Notre-Dame de Paris. In ihr spielen die wichtigsten Teile der Romanhandlung, vor allem das Geschehen um die Gestalt des Quasimodo, des Glöckners von Notre-Dame. Der französische Schriftsteller Alphonse de Lamartine (1790-1869) hat Victor Hugo nach Erscheinen des Romans als »Shakespeare des Romans« gefeiert. Der Roman beinhaltet mehrere Handlungsstränge, die nach und nach ineinanderfließen und ein buntes und vielseitiges Bild des französischen Spätmittelalters mit all seinen Bevölkerungsschichten zeichnen.

Victor Hugo Dreiundneunzig (1793)

Mit 83 Illustrationen berühmter zeitgenössischer Maler und Illustratoren. Aus dem Französischen übertragen von Alfred Wolfenstein

388 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Euro 36,00 [D] ISBN 978-3-947618-76-7





»Dreiundneunzig« ist ein historischer Roman, in dem der Autor reale Begebenheiten und Personen mit Fiktivem mischt. Er spielt in den Monaten Mai bis August 1793 während der Französischen Revolution. »Dreiundneunzig« ist Hugos letzter Roman und erschien 1874. Heinrich Mann nannte den Roman ein Buch »entfesselter Menschheit«. Leo Perutz bezeichnete sich selbst als einen, der »seit zwanzig Jahren« das Buch »für sich allein besessen und geliebt hat wie die Bibel«.

Gustav Meyrink Der Golem

Mit Illustrationen von Hugo Steiner-Prag

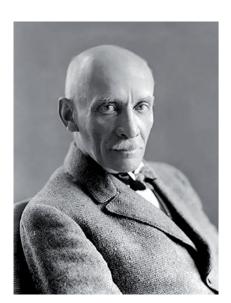
280 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 23 Abbildung Euro 32,00 [D] ISBN 978-3-96662-051-2

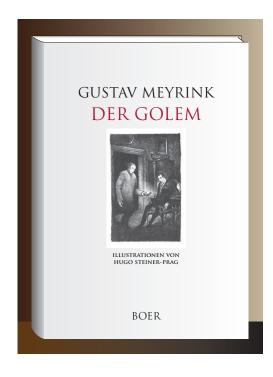
Mit diesem Roman wurde Meyrink als Schriftsteller des Phantstischen weltberühmt

Zum Text

»Der Golem« erschien erstmals in den Jahren 1913 und 1914 als Fortsetzungsroman in der Zeitschrift »Die Weißen Blätter«; 1915 wurde er in Buchform veröffentlicht. Gustav Meyrinks bekanntestes Werk gilt als ein Klassiker der phantastischen Literatur. Es handelt sich bei dem Roman nicht um eine Adaption der jüdischen Golem-Sage im engeren Sinn, sondern um ein impressionistisches Traumbild vor dem Hintergrund der Sage, die beim Leser letztlich als bekannt vorausgesetzt wird. Die Titelfigur taucht im Roman selber gar nicht auf; inwieweit der Ich-Erzähler selbst phasenweise die Gestalt des Golem annimmt, bleibt offen. [Wikipedia]

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe 1915, erschienen im Kurt Wolff Verlag. Die Abbildungen befinden sich gesammelt in dem Band »Der Golem – Prager Phantasien. Lithographien zu Gustav Meyrinks Roman von Hugo Steiner-Prag«, Kurt Wolff Verlag, Leipzig 1916.





Der Autor

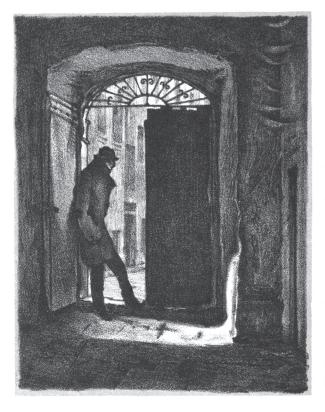
Gustav Meyrink (eigentlich Gustav Meyer, 1868-1932), österreichischer Schriftsteller und Übersetzer, besuchte die Gymnasien in München und Hamburg, bevor er schließlich im Jahre 1883 in Prag sein Abitur machte. Nach dem Besuch der Handelsakademie in Prag (1885-88) wurde Meyrink erst Mitinhaber, dann Alleininhaber des Prager Bank- und Wechslergeschäfts Meyer & Morgenstern. Seit 1895 verkehrte Meyrink im Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen, in dem er Rainer Maria Rilke, Emil Orlik, Oskar Wiener und Hugo Steiner-Prag begegnete. 1903 ging er nach Wien, wo er die Redaktion der Wiener Satirezeitschrift »Lieber Augustin« übernahm. 1906 folgte ein Umzug nach München. 1907 erhielt Meyrink die bayerische Staatsangehörigkeit. Bis 1908 arbeitete Meyrink für die literarische Monatsschrift »März«. Von 1909 bis 1914 übersetzte er ausgewählte Werke von Charles Dickens. 1915 erschien sein erfolgreichster Roman »Der Golem«, mit dessen Vorarbeiten er bereits 1907 in München begonnen hatte. 1927 konvertierte Gustav Meyrink vom Protestantismus zum Mahayana-Buddhismus. 1928 kam es zum Verkauf des Hauses in Starnberg, wo Meyrink seit 1920 gewohnt hatte. Am 4. Dezember 1932 starb Meyrink in Starnberg und wurde drei Tage später auf dem Friedhof des Ortes beerdigt. Die Zentren seines literarischen Schaffens waren Prag und München. Als einer der Ersten im deutschen Sprachraum (nach Paul Scheerbart und E. T. A. Hoffmann) verfaßte Meyrink phantastische Romane. Während sein Frühwerk mit dem Spießbürgertum seiner Zeit abrechnet, befassen sich seine späteren, häufig im alten Prag spielenden Werke hauptsächlich mit übersinnlichen Phänomenen und dem metaphysischen Sinn der Existenz. Arno Schmidt hielt die Meyrinksche Übersetzung der Dickens-Werke für die beste aller bisher bekannten.

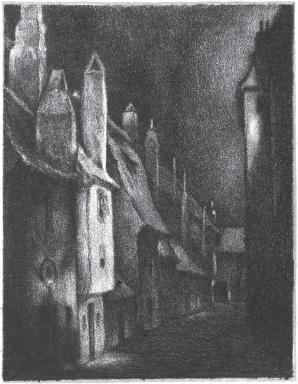
Der Illustrator

Hugo Steiner-Prag (1880-1945), Sohn eines Buchhändlers besuchte ab 1898 die Kunstakademie Prag und von 1901 bis 1903 die Kunstakademie München, wo er u.a. Schüler von Franz von Stuck war. Im Jahr 1905 konvertierte er vom Judentum zum Katholizismus und nahm 1907 die deutsche Staatsbürgerschaft an. Er lehrte bis 1905 am Lehrund Versuchsatelier für freie und angewandte Kunst in München und von 1905 bis 1907 an der Barmer Kunstgewerbeschule. Anschließend wurde er an die Königliche Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe nach Leipzig berufen. Ab 1910 hatte er dort einen Lehrstuhl inne. In dieser Zeit war er zugleich künstlerischer Leiter des Propyläen Verlags in Berlin. Er war Präsident der Internationalen Buchausstellungen zu Leipzig 1919 und 1927. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 verlor er seine Professur und kehrte nach Prag zurück. Dort gründete er mit Unterstützung der tschechischen Regierung die staatliche Officina Pragensis. Nach dem deutschen Einmarsch emigrierte er 1939 nach Schweden und schließlich 1941 in die USA. In New York unter-



richtete er an der Universität, wurde Mitglied des American Institute of Graphic Arts, und arbeitete bis zu seinem Tod als Illustrator und Graphiker. [Text- und Bildquelle: Wikipedia]





Gustav Meyrink Walpurgisnacht

172 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Mit 1 Abbildung Euro 28,00 [D] ISBN 978-3-96662-052-9

Der zweite Roman Meyrinks, der dem Phantastischen verpflichtet ist.

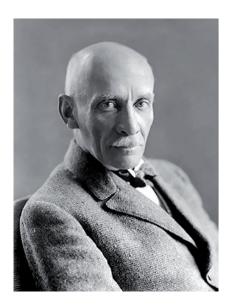
Textauszug:

»Ottokar hält sie umfangen und spricht zu ihr von einer nahenden Zeit des Glücks, der Pracht und der Herrlichkeit. – Mit allem Glanz der Erde will er sie umgeben. Keinen Wunsch wird sie haben, den er ihr nicht erfüllen könnte. – Unter seinen Küssen zerbricht die Phantasie die Fessel »Unmöglichkeit«. Aus der Hütte im Lindenhof wird ein Palast. – Sie sieht in seinen Armen das Luftschloß erstehen, das er für sie baut. – Er reißt sie an sich und sie fühlt, daß sie sein Blut empfängt und Mutter sein wird. – Und sie weiß, daß er sie damit unsterblich gemacht hat – daß aus der Brunst die Inbrunst keimen wird – daß aus Verweslichem das Unverwesliche sprießt: das ewige Leben, das eins aus dem andern gebiert.«

Der Text des Neusatzes folgt der Ausgabe Leipzig 1917, erschienen im Kurt Wolff Verlag.

Der Autor

Gustav Meyrink (eigentlich Gustav Meyer, 1868–1932), österreichischer Schriftsteller und Übersetzer, besuchte die Gymnasien in München und Hamburg, bevor er schließlich im Jahre 1883 in





Prag sein Abitur machte. Nach dem Besuch der Handelsakademie in Prag (1885-88) wurde Meyrink erst Mitinhaber, dann Alleininhaber des Prager Bank- und Wechslergeschäfts Meyer & Morgenstern. Seit 1895 verkehrte Meyrink im Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen, in dem er Rainer Maria Rilke, Emil Orlik, Oskar Wiener und Hugo Steiner-Prag begegnete. 1903 ging er nach Wien, wo er die Redaktion der Wiener Satirezeitschrift »Lieber Augustin« übernahm. 1906 folgte ein Umzug nach München. 1907 erhielt Meyrink die bayerische Staatsangehörigkeit. Bis 1908 arbeitete Meyrink für die literarische Monatsschrift »März«. Von 1909 bis 1914 übersetzte er ausgewählte Werke von Charles Dickens. 1915 erschien sein erfolgreichster Roman »Der Golem«, mit dessen Vorarbeiten er bereits 1907 in München begonnen hatte. 1927 konvertierte Gustav Meyrink vom Protestantismus zum Mahayana-Buddhismus. 1928 kam es zum Verkauf des Hauses in Starnberg, wo Meyrink seit 1920 gewohnt hatte. Am 4. Dezember 1932 starb Meyrink in Starnberg und wurde drei Tage später auf dem Friedhof des Ortes beerdigt. Die Zentren seines literarischen Schaffens waren Prag und München. Als einer der Ersten im deutschen Sprachraum (nach Paul Scheerbart und E. T. A. Hoffmann) verfaßte Meyrink phantastische Romane. Während sein Frühwerk mit dem Spießbürgertum seiner Zeit abrechnet, befassen sich seine späteren, häufig im alten Prag spielenden Werke hauptsächlich mit übersinnlichen Phänomenen und dem metaphysischen Sinn der Existenz. Arno Schmidt hielt die Meyrinksche Übersetzung der Dickens-Werke für die beste aller bisher bekannten.

Bestellungen und Versand Lieferbedingungen für Buchhändler und Privatpersonen

Alle neuen und fast alle ehedem vergriffenen Titel sind in Buchform wieder On Demand (Buchdruck auf Anforderung) über jede Buchhandlung und jeden Internetbuchhändler lieferbar. Bestellungen sind am einfachsten über unsere Website bei den jeweiligen Titeln zu tätigen. Mit einem Click werden Sie zum BoD-Buchshop mit dem gewählten Buch geleitet.

Natürlich können Sie das Buch auch direkt beim Verlag bestellen. Wir liefern ausschließlich gegen Vorkasse. Buchhändler erhalten den üblichen Buchhandelsrabatt von 30 Prozent. Bitte schicken Sie uns eine entsprechende Mail mit Ihrer Postanschrift. Wir liefern je nach Gewicht ausschließlich per DHL und Post (Büchersendung).

Alle Titel sind auch bei den Barssortimenten gelistet. Als Buchhändler steht Ihnen somit der übliche Bestell- und Versandweg offen. Einige Titel sind vor allem bei LIBRI auf Lager, so dass die Lieferung sehr schnell geht. Andere Titel dauern wegen des Ondemand-Drucks ca. 10 bis 14 Tage.

Privatpersonen können somit alle Titel auch wie gewohnt über den Buchhandel beziehen.

Bestellungen an den Verlag, bitte mit voller Postanschrift und evtl. Mailadresse an unsere Hausanschrift oder unsere Mailadresse:

Boer Verlag Gabrielenstr. 10 80636 München klaus.boer@boerverlag.de

www.boerverlag.de

Bitte beachten Sie, dass bei Weiterleitung zu den Buch-Shops die dortigen Datenschutzregeln gelten.

IMPRESSUM

© 2020 Boer Verlag Alle Inhalte dieser PDF sind urheberrechtlich geschützt. Teilweise wurden Texte aus der Wikipedia übernommen und als solche gekennzeichnet. Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung ist nachfolgend

Dr. Klaus Boer Gabrielenstr. 10 80636 München klaus.boer@boerverlag.de

www.boerverlag.de